Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 155. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 2. April 1881.**

Das Gleichgewicht der Parteien in den Vereinigten Staaten.

San Franzisco, Anfang März.

Eine der interessantesten und wichtigsten Erscheinungen in den politischen Kämpfen der Vereinigten Staaten ist das gegenwärtige Gleichgewicht der Parteien und der wachsende Einfluß der unabhängigen Wahlelemente. Die Majorität der republikanischen Electoralstimmen bei der letzten Präsidentenwahl war allerdings eine ansehnliche — 214 gegen 159. Diese Zahlen bieten jedoch keineswegs den richtigen Maßstab für das numerische Verhältniß der Gesammtzahl der Wähler beider Parteien. Jeder Staat hat so viele Electoralstimmen bei der Wahl des Präsidenten, wie er Vertreter hat in beiden Häusern des Congresses. Da aber der kleinste Staat so wie der größte durch zwei Senatoren im Bundessenat vertreten ist — ein sehr bedeutender Ueberrest der Staaten-Souveränetät — so ist es klar, daß zwei der Electoralstimmen jedes Staates in keiner Beziehung zur Wählerzahl stehen.

Die Totalsumme der Stimmen bei der Präsidentenwahl betrug 9,192,595, wahrscheinlich die größte Stimmenzahl, die jemals bei einer Volkswahl abgegeben wurde. Garfield erhielt 4,439,415 und der demokratische Candidat Hancock 4,436,014 Stimmen. Wir haben hier das erstaunliche Resultat, daß mehr als 9 Millionen Wähler in zwei so gleich starke Heerlager getheilt sind, daß siebzehn Hundert Stimmen genügen würden, um das numerische Uebergewicht von der einen Partei auf die andere zu übertragen.

Bekanntlich ist dieses Gleichgewicht nicht gleichmäßig vertheilt. In den meisten Nordstaaten ist die republikanische Majorität eine sehr überwiegende; in noch entschiedenerem Maße ist in den Südstaaten die demokratische Majorität überwiegend. Das nationale Gleichgewicht der Parteien beruht jedoch auf den an Zahl immer zunehmenden, als zweifelhaft geltenden Staaten wie: Maine, Connecticut, Newyork, Indiana, Newada, Oregon und Californien.

Gegen die gewaltige „machine"-Organisation der republikanischen und der demokratischen Partei hat bisher keine Minorität eine selbstständige Existenz zu gründen vermocht. Dagegen ist bereits in den genannten Nord- und Mittelstaaten eine Minorität herangewachsen, die durch Anschluß an die eine oder die andere der beiden Parteien die Geschicke derselben entscheidet. Das Erstarken einer selbstständig denkenden Minorität steht im Zusammenhang mit dem Entstehen einer gesunden, von der Parteiherrschaft sich allmälig befreienden öffentlichen Meinung. Vor dem Bürgerkriege war die Partei-Disciplin eine so absolutistische Macht, daß viele Wähler sich keines besseren politischen Zeugniß geben zu können glaubten, als indem sie sich rühmten, daß sie stets mit ihrer Partei durch Dick und Dünn gegangen seien, nie einen Candidaten derselben vom Wahlzettel gestrichen und nie streichen würden, selbst wenn der Teufel eine Candidatur erhielte. Derjenige, der sich zu keiner Partei bekannte, wurde als ein non descript, als Aristokrat und Gegner der amerikanischen Institutionen angesehen.

Die immer mehr ins Auge fallende Unzuverlässigkeit und Corruption der Parteien bewirkten, daß viele in den besten Wählerkreisen die Bande, die sie an ihre Partei knüpften, als gelöst betrachteten, und daß sich eine öffentliche Meinung gebildet hat, die nicht nur in einem so ausgezeichneten Organ wie die „New-York Nation" ihren Ausdruck findet, sondern auch sehr praktischer Weise ihr Gewicht fühlen läßt, indem sie bei den Wahlen von dem Vorrecht Gebrauch macht, das geringere der ihr gebotenen Uebel zu wählen. Davon sahen wir in den jüngsten Tagen ein erfrischendes Beispiel in der Niederlage des bisher unter dem Namen der republikanischen Partei in Philadelphia herrschenden und als unbesiegbar geltenden „Boss"- und Banditen-Regimes.

Wie unheilvoll die absolute Partei-Majorität und der ungetheilte Besitz aller Staatsgewalten für das Gemeinwohl ist, zeigte die ungeheure Corruption der Verwaltung des Präsidenten Grant. Das war die Periode der ungestörtesten Harmonie der verschiedenen Staatsgewalten. Wie vortheilhaft es bei diesem Parteiwesen für das öffentliche Wohl ist, daß ein wenig Disharmonie unter denselben herrsche, d. h. mit anderen Worten, daß sie sich in der That einander die Waage halten, illustrirt die Administration des Präsidenten Hayes, unter welcher die Demokraten eine entschiedene Majorität in beiden Häusern der Legislative behauptet haben. Dieselbe machte die beharrlichsten Anstrengungen, das Finanzsystem, wodurch der Credit der Vereinigten Staaten seine jetzige Höhe erreicht hat, wieder umzustoßen und den Experimenten der Phantasten des uneinlösbaren Papiergeldes preiszugeben — eine Gefahr, die nur durch das Veto der republikanischen Executive abgewendet worden ist. Wiederum erwächst der Nation ein großer Gewinn durch das Fehlschlagen der Erwartungen der republikanischen Partei, daß sie in beiden Häusern des nächsten Congresses, der seine Sitzungen gleichzeitig mit dem Antritt des neuen Präsidenten eröffnet, eine Majorität haben werde.

Während die Republikaner im Repräsentantenhause eine Majorität von etwa 10 Stimmen haben werden — nicht genug, um sie zu argen Uebergriffen zu ermuthigen —, zeigt die Parteiwaage im Senat gar kein Uebergewicht. Derselbe wird aus 37 Republikanern, 37 Demokraten und 2 als unabhängig geltenden Senatoren bestehen. In solchem Gleichgewicht liegt die beste Garantie, daß die regierende Partei unter der Administration des Präsidenten Garfield „on its good behavior" sein wird, d. h. daß sie sich eines guten Betragens befleißigen und sich extremer Partei-Uebergriffe enthalten wird, die ihr die unentbehrliche Unterstützung der unabhängigen Minorität abwendig machen könnte.

W. L.

Breslau, 1. April.

Der Reichstag wird seine letzte Sitzung vor den Ferien Donnerstag, den 7. April, abhalten und die Sitzungen nach Ostern am 25. April wieder aufnehmen. Vor den Ferien werden noch die Gesetze über die Unfall-Versicherung und Trunksucht zur ersten Berathung kommen, ferner noch zur zweiten und dritten Lesung das Naturleistungs- und Pensionsgesetz.

Ein conservatives Blatt — freilich nicht conservativ im Sinne des Freiherrn v. Mirbach —, der „Hamburgische Correspondent" vom 30. März, hält es für durchaus unwahrscheinlich, daß es dem Kanzler gelingen werde, für seine (in seiner Rede vom 28. März bezeichneten) letzten Ziele die Mehrheit des gegenwärtigen oder eines künftigen Reichstages zu gewinnen, und fährt dann fort: „Höchst bezeichnender Weise ist auch von derjenigen Seite des Hauses, auf welcher man zur Bewilligung der zunächst geforderten neuen Steuern bereit ist, Alles vermieden worden, was auch nur den Schein einer Zustimmung zu dem Plane erwecken könnte, „die Rückzahlungen an die Einzelstaaten zu einer bleibenden und fundamentalen Institution, die Erträge der Reichssteuern zu Einnahmequellen für die Gemeinden und das Reich zum Versorger aller Alters- und Arbeits-Invaliden der Gemeinden zu machen." Nach einer Prüfung dieses Planes, der sich als der Kern und Stern des Bismarck'schen Finanzprogramms herausstelle, schließt der Artikel: die nächste Wirkung der Rede vom 28. d. werde, wie Schreiber fürchtet, eine verstärkte Opposition gegen das Unfallversicherungsgesetz sein. Diese Vorlage wird unter einen neuen, unzweifelhaft bedenklichen Gesichtspunkt gerückt, wenn sie nicht als Ding für sich, sondern als integrirender Theil eines weitaussehenden Systems der Staats- und Reichshilfe für die Unbemittelten, sozusagen als Abschlagszahlung auf dasselbe behandelt wird. „Initiis obsta" wird es in solchem Falle auch von anderer Seite als derjenigen des manchesterlichen Fortschrittlerthums heißen." Wir haben unsererseits nichts hinzuzufügen.

Aus Rußland kommt wiederholt die Nachricht, die Stellung des Generals Loris-Melikow sei erschüttert. Es heißt, der Kaiser wolle nur den Prozeß gegen die Nihilisten abwarten, um mit der Vergangenheit aufzuräumen. Wie sich die „W. A. Z." aus Petersburg melden läßt, wäre das Programm Alexanders III., welches dieser noch als Thronfolger wiederholt ausgesprochen hat, „durch Hebung des materiellen Wohlstandes des Volkes dasselbe nihilistischen Ideen unzugänglich zu machen, und Jene, welche schon von diesem Uebel angesteckt sind, durch Gewährung der legalen materiellen Vortheile wieder zu den gesunden Ansichten der Gesellschaft zurückzuführen." Um diese Ziele zu erreichen, soll nach folgendem Programm vorgegangen werden:

1) Restituirung der Semstwos (Provinzial-Landtage) in ihre ursprünglichen Rechte, gleichzeitig damit Aufhebung aller die Ausübung dieser Rechte und Pflichten beengenden Nachtragsvorschriften.

2) Politische, sociale und ökonomische Regulirung der Bauernrechte.

3) Erweiterung des Grundbesitzes jeder Bauernwirthschaft nach Maßgabe des vorhandenen Terrains. Die Ausgleichung zwischen der Anzahl der Bauern und dem vorhandenen freien Boden soll eventuell durch Uebersiedelung von Bauern in jene Gegenden erfolgen, welche mehr freies Terrain enthalten.

4) Aufhebung der Servitute, Herabsetzung der Ablösungssummen nach der Qualität des Bodens um 40 bis 70 Procent der bisherigen Vorschreibungen.

5) Organisirung der Stadtgemeinden, Feststellung einer Städte-Ord-

Ein weißer Sclave.

Von **Gr. Richmann.**

Längere Zeit, so schrieb mir meine Freundin Ellen, hatte ich schon in Germanhouse als Gast geweilt. Eines Tages sprachen wir über das traurige Loos der unbemittelten Einwanderer und ich ließ die Bemerkung fallen, daß dieselben eigentlich nichts Besseres seien, als weiße Sclaven.

„Ich war auch so ein weißer Sclave!" schaltete hier Herr Willbrich sehr ernst ein.

Ich war erstaunt; doch ehe ich meinen Empfindungen Ausdruck geben, oder er seinen Worten den Commentar hinzufügen konnte, da hielten dicht vor der Veranda, auf der wir saßen, drei Reiter und fünf jugendliche Damen on horseback (zu Pferde). Es waren Plantagenbesitzer mit ihren Töchtern und Willbrichs nächste Gutsnachbaren im Umkreise von 22 englischen Meilen. Durch die Dazwischenkunft der fremden Gäste waren wir leider von dem mich höchst interessirenden Thema abgekommen.

* * *

Schon öfter des Morgens hatte ich bemerkt, daß die junge, hübsche Fr. Willbrich ein im Marmorsaale befindliches lebensgroßes Frauenporträt täglich mit frischen, weißen, windenartigen Blüthenguirlanden umkränzte. Mir war der innig verklärte Blick, mit dem sie aufschaute zu dem Bilde, und die warme Dankbarkeit, die sich dann in ihren Augen spiegelte, aufgefallen. Ich hatte bemerkt, daß man selbst die lieblichen Kinder der Familie anhielt, in dem weiblichen Porträt eine Art Schutzengel zu respectiren. Diese Kundgebungen einer rührenden Pietät erregten mein Interesse ungemein, und trotzdem das Bild vom künstlerischen Standpunkte aus gar keinen Werth hatte, da es sofort die Dilettantenhand verrieth, so nahm ich es doch näher in Augenschein. Es war ein idealschöner Mädchenkopf. Wenn ich mir Goethe's „Mignon" verkörpert denke, mußte sie so ausgesehen haben.

Diese weichen, unschuldsvollen Mädchenzüge, sie mußten mit dem melancholisch vertieften Ausdruck des etwas gebräunten Gesichts sofort das innigste Interesse beim Beschauer hervorrufen. Da die dunklen Augen in dieser stümperhaften Copie schon so unendlich fesselten, wie mochten es erst die des lebendigen Originals? Der Blick dieser unschuldsvollen großen Augen, der sehnsüchtig-schwärmerisch über das Zunächstliegende fortzusehen schien, um in weiter, unsichtbarer Ferne nach einem im stillen Herzen getragenen Ziele zu suchen, und die halb geöffneten Lippen, dies beides ließ mich fast erwarten, in der nächsten Minute klagend zu Harfenklängen ertönen zu hören — „Kennst Du das Land?"

Das blauschwarze Haar, es hing lang gelöst über die runden bräunlichen Schultern, während einige muthwillig in die Stirn hineinfallende Locken dem Ausdrucke süßer Schwermuth das allzu Ausgeprägte milderten.

Kein Schmuck zierte die in wilder und doch rührend sanfter Schönheit sich darbietende Mädchengestalt, nur an der Brust, am ausgeschnittenen Gewande, das achtlos von der linken Achsel gefallen war, wiegte sich eine weiße, wilde Rose.

Wilde Rose.

Mir war es plötzlich, als hätte ich zu einem Geheimniß den Schlüssel gefunden. Wilde Rose, — passender und erschöpfender zugleich konnte das Motiv des Gemäldes gar nicht genannt werden.

Zu fragen wagte ich nicht, aber sehr häufig machte ich die wilde Rose zum Gegenstande meiner andächtig grübelnden Betrachtungen.

Eines Tages nun hatte ich wieder in die dunklen Augen und auf die Lippen, welche würzigen Walderdbeeren glichen, gestarrt, als würden sich die letzteren dadurch bewegen lassen, mir ein Lied von Lust und süßem Leid zu singen. Durch das Plätschern der Fontäne und die dicken Cocosmatten, die die Marmorfliesen des Fußbodens bedeckten, war es mir unmöglich, näher kommende Schritte zu hören. Plötzlich wurde das Netz meiner Gedanken, in das ich mich förmlich eingesponnen hatte, durch die Worte zerrissen: „Ah, sieh da — Sie interessiren sich auch für unsere himmlische Lili?!" — Es war Frau Willbrich, die am Arme ihres Gatten leise hinter mich getreten war.

Ich bekannte mich offen zu der Theilnahme, die ich für die wilde Rose hegte; — es schien, als wäre ich dadurch dem Ehepaar näher gerückt und das Band der freundschaftlichen Sympathie verdoppelt, denn Herr Willbrich vergalt mein Interesse dadurch, daß er abwechselnd mit seiner Frau mir ein Bruchstück seines Lebens mit kurzen Zügen schilderte.

Rudolph Willbrich, jetzt ein in allen fünf Welttheilen bekannter mehrfacher Millionär, war der jüngste Sohn eines reichen Großbauers aus einer katholischen Gegend Deutschlands. Um das Erbe dem Aeltesten ungetheilt lassen zu können, sollte Rudolph, der zweite Sohn der Familie, Geistlicher werden.

Während er noch auf der Universität war, hatte er zu der Tochter eines Professors Neigung gefaßt, und bald war ihm die Erkenntniß geworden, daß seine Neigung nicht hoffnungslos sei. Nach und nach war auch seine Ueberzeugung mit den Satzungen der katholischen Theologie in Conflict gerathen, und als sein inständigstes Flehen bei den Eltern um die Erlaubniß, sich einer anderen Facultät zuwenden zu dürfen, starrköpfig abgeschlagen wurde, da war er nach Brasilien gegangen; jedoch erst, nachdem er sich im Stillen seiner Hedwig angelobt und die Liebenden sich das Versprechen ewiger Treue gegeben hatten.

* * *

Seine Ersparnisse waren im fremden Lande viel eher aufgezehrt, als es ihm gelungen war, sich einen angemessenen Wirkungskreis zu verschaffen. Um endlich nicht Hungers zu sterben, hatte er Taue getheert, Fässer gestrichen, Lasten getragen u. s. w.

Nach nahezu sechs Monaten, die er im größten Elend zugebracht hatte, hatte er durch eine Verkettung günstig wirkender Umstände eine Stelle als Hauslehrer bei der einzigen Tochter eines sogenannten Petroleumprinzen erhalten.

Der Vater seines Zöglings war ein freigelassener Mulatte, der eine Weiße, die bei der Geburt des ersten und einzigen Töchterchens die Augen geschlossen, geheirathet hatte. Aus dem kleinen, unbeschreiblich kleinen Grundbesitz des Mannes war ihm ein kolossaler, ein unbegrenzter Reichthum emporgesprudelt in Gestalt einer Petroleumquelle. Man nennt drüben derartige Schooßkinder des Glückes Petroleumprinzen; und es war auch beinahe fürstlich zu nennen, das Vermögen, dessen alleinige Erbin Lili einstmals sein sollte.

Nach einer entbehrungsreichen Jugend, die des Petroleumprinzen Bedürfnisse bis auf den Superlativ der Anspruchslosigkeit gesteigert hatte, wußte derselbe kaum, was er mit seinen Reichthümern beginnen sollte. — Er kaufte in den verschiedensten großen Städten Amerikas Paläste und Hotels, um — sie leer stehen zu lassen; denn der arme, reiche Sohn der Wildniß, er fiel auf dem glatten Boden des Parquets und strauchelte über Marmorfliesen und kostbare Teppiche. Er stieß sich an allen Ecken, so lange, bis er sich wieder auf das kleine Fleckchen Erde in der Wildniß zurückzog, das ihn eigentlich mit den unbequemen Schätzen belästigt hatte.

Sein Töchterchen nun, seine vergötterte Lili — über sie häufte er die Fülle seines Besitzes. Das Kind trug in der tiefsten Waldeinsamkeit kostbare Schmuckgegenstände und Gewandstoffe, die einer Kaiserbraut würdig gewesen wären.

Es mag ein eigener Anblick gewesen sein, wenn die kleine, elfenhafte Prinzeß — Hals, Arme, Haar u. s. w. mit den werthvollsten Colliers, Diadems, Armspangen u. s. w. beschwert, das kostbare Seidenkleidchen sich aufschürzte, sich der lästigen Fußbekleidung entledigte, um leichtfüßiger durch Wasserlachen zu waten oder, durch Wald und Dickicht streifend, den geschmeidigen Körper schmiegen zu können.

Dreizehn Jahre war sie nun schon geworden, ehe daran gedacht worden war, daß die Petroleumprinzessin auch etwas lernen müsse. Es war der Lili so wohl gewesen, so ganz unbehelligt ihrer Freundschaft mit Wald und Feld, mit den Vögelein und Blumenschwestern pflegen zu können.

Da kam zu dem dunkeläugigen Kinde des Südens, das nur an schreiende Farbenpracht gewöhnt war, — ein junger Mann im schwarzen Rock, auf dessen Kragen die letzten Ausläufer der lang hinten über gekämmten blonden Ringellocken ruhten, von jenseits des Meeres aus einem Lande, das auf der Höhe der Cultur steht — in diese weltferne Einsamkeit zu den kaum halbcivilisirten Menschen. — —

Der dort den Frauen eigenen Schlaffheit entgegen, entwickelte Lili bald eine Regsamkeit im Lernen und Auffassen, die beiden Theilen, dem Gebenden sowohl als auch dem Nehmenden, den Unterricht zu einer Quelle reichen Genusses machen mußte.

Da nun Lili klein und zierlich gebaut war — und ihre weltferne Jugend ihrem Wesen noch jenen hinreißenden Zauber der unberührten, ahnungslosen Kindesunschuld (welche unsere kleinen deutschen, englischen und am meisten die französischen Ladys dieses Alters schon längst als überwundenen Standpunkt belächeln) noch unvermindert bewahrt hatte, so that Willbrich insofern einen Mißgriff, daß er sie in dem zwanglosen gemüthlichen Verkehr wie ein Kind behandelte, ohne zwei mächtig wirkende Factoren in Berechnung zu ziehen.

Erstens entwickelt sich die weibliche Jugend jenes Himmelsstriches weit eher, als bei uns im nordisch kühlen Deutschland, und zweitens war es der erste junge Mann der besseren Gesellschaft, den das Prinzeßchen zu Gesicht bekam.

Was Wunder daher, daß Lili bald zu ihrem Hauslehrer, der ihr wie ein junger Gott beinahe erschien, eine tiefe, aber noch unbewußte Neigung faßte. — —

Mit dem Auge der Liebe hatte sie bald erkannt, daß ihrem heimlich Geliebten ein tiefer, nagender Kummer am Herzen fresse.

Willbrich hatte die Ueberladung mit Schmuckgegenständen an ihr getadelt, von der Minute an waren Blumen nur noch der einzige Zierrath, den sie anlegte. Hätte Willbrich nicht der Egoismus der eigenen, unglücklichen Liebe blind gemacht, er hätte nicht so ahnungslos

nung auf Basis communaler Autonomie. (Also indirecte Schaffung eines factischen Bürgerstandes.)

6) Aufhebung aller den Handel und die Industrie einschränkenden Verordnungen, Herabsetzung der Zölle, Hebung des Handels durch Bau von Straßen, Canälen und sonstigen Communicationsmitteln.

7) In Verbindung mit den Punkten 1 und 5 dieses „Quasi-Programmes“ Trennung der Administrativ-Polizei von der Executiv-Polizei. Die erstere werden die Semstwos, respective Communen handhaben, die letztere der Staat.

8) Vereinfachung der Verwaltungs-Maschine durch Aufhebung nutzloser Formalitäten und Vielschreiberei, Controle der Verwaltung durch die Semstwos.

Zur Durchführung dieses Programms brauche der Kaiser neue Leute. Sollte die gestern gemeldete Errichtung eines gewählten Rathes in Petersburg bereits das erste Lebenszeichen dieser neuen Aera sein?

Bezüglich der völkerrechtlichen Seite der Proclamirung Rumäniens als Königreich schreibt die „Pol. Corr.“: „Die Königskrone, welche man in Rumänien soeben dem Landesfürsten zuerkannt hat, bedarf nach einem Beschluß des Aachener Congresses (1818), welcher im internationalen Rechte Europa's eine unbestrittene Geltung behalten hat, der Anerkennung der europäischen Großmächte nach vorangegangener Verständigung unter denselben. Es scheint ein Irrthum zu sein, obwohl derselbe in der europäischen Presse sehr verbreitet ist, daß Rumänien diese Anerkennung bereits vor dem betreffenden Beschlusse seiner Kammern nachgesucht und gefunden habe. Rumänien hat zwar diese Absicht schon länger durchschimmern lassen, aber um die Anerkennung wird es sich jetzt erst zu bewerben haben.“

Deutschland.

= Berlin, 31. März. [Vorlage über ein reichsländisches Eisenbahn-Anlehen.] Der Reichskanzler hat dem Bundesrath einen Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen nebst einer Denkschrift zugehen lassen. Der Gesetzentwurf lautet:

„§ 1. Der Reichskanzler wird ermächtigt, I. a. behufs Erwerbung der Eisenbahnen von Saargemünd nach Saarburg, von Courcelles über Bolchen nach Teterchen, sowie von Chateau-Salins und Vic nach der Grenze bei Chambrey für das Reich zu unbeschränktem Eigenthum den Betrag von 9,885,864 M., b. behufs Abtragung des aus dem Vertrage zwischen dem Reich und der Stadt Münster vom 12. December 1871, betreffend die Erwerbung der Eisenbahn von Colmar nach Münster, noch bestehenden Kaufgeldrestes den Betrag von 1,422,800 M., c. behufs vergleichsweiser Abfindung der französischen Ostbahngesellschaft für die Aufgabe ihrer Eigenthumsansprüche auf die von der Reichseisenbahn-Verwaltung in Besitz genommenen, außerhalb der Bahnanlagen belegenen Grundstücke und Gebäude den Betrag von 100,000 M., im Ganzen 11,408,664 M. zu verausgaben. II. Das zweite Geleise zwischen den Bahnhöfen Saargemünd und Saaralben auszubauen, die dazu erforderlichen Grundstücke, nöthigenfalls auf dem Wege der Zwangsenteignung in den von der Landesgesetzgebung vorgeschriebenen Formen zu erwerben und dazu den Betrag von 1,077,000 Mark zu verwenden. — § 2. Der Reichskanzler ist befugt, die Mittel zur Deckung des Gesammterfordernisses im Betrage von 12,485,664 M. im Wege des Credits flüssig zu machen und zu dem Zwecke in demjenigen Nominalbetrage, welcher zur Beschaffung des angegebenen Betrages erforderlich sein wird, eine verzinsliche, nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Juni 1868 zu verwaltende Anleihe aufzunehmen und Schatz-Anweisungen auszugeben. — § 3. Die Bestimmungen in den §§ 2 bis 5 des Gesetzes vom 27. Januar 1875, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Marine- und Telegraphen-Verwaltung finden auch auf die nach dem gegenwärtigen Gesetze aufzunehmende Anleihe und auszugebenden Schatzanweisungen Anwendung.“

In der Denkschrift heißt es u. A.:

„Wenn schon das Reich in der Lage sein würde, diese Eisenbahnen kraft des ihm von den Bezirken Unter-Elsaß und Lothringen übertragenen Heimfallrechtes zum Zeitpunkt des Erlöschens der Concessionen ohne weitere Gegenleistung zu Eigenthum zu erwerben, so ist es doch unter den obwaltenden Verhältnissen für die Reichskasse vortheilhafter, von dem Rechte des jederzeitigen Ankaufes dieser Eisenbahnen der lothringischen Eisenbahngesellschaft gegenüber schon im gegenwärtigen Zeitpunkte Gebrauch zu machen. Die Pachtzinsen, welche das Reich für die von ihm derzeit betriebenen Linien an die Concessionsinhaberin zu entrichten hat und nach Uebernahme des Betriebes der Linie von Chateau-Salin und Vic nach Chambrey für letztere Linie zu entrichten haben wird, betragen fünf Procent des für den Erwerb dieser Linien bedungenen Kaufpreises. Dagegen gestattet der derzeitige Stand des Geldmarktes, das zur Deckung des Kaufpreises erforderliche Capital gegen eine Verzinsung von nur vier Procent zu beschaffen. — Die beantragte Gesammtsumme von 12,485,664 M. setzt sich wie folgt zusammen: a. für den Ankauf der Eisenbahnen von Saarburg nach Saargemünd, von Courcelles nach Teterchen und von Chateau-Salins und Vic nach Chambrey einschließlich des Erwerbes der Rechte des Bezirks Lothringen (bezw. 9,717,468 M. und 168,396 M.) = 9,885,864 M., b. für die Tilgung des Kaufgeldrestes für die Eisenbahn von Colmar nach Münster 1,422,800 M., c. für die Abfindung der französischen Ostbahngesellschaft 100,000 M. d. für den Ausbau des zweiten Geleises auf der Strecke Saargemünd-Saaralben 1,077,000 M.“

* Berlin, 31. März. [Berliner Neuigkeiten.] Die Frau Großherzogin von Baden besuchte am Mittwoch Nachmittag in Begleitung einer Hofdame die Kochschule des Berliner Hausfrauen-Vereins. Von der Vorsitzenden des Vereins und den Vorstandsdamen empfangen, nahm die hohe Frau die Einrichtungen des Instituts auf das Eingehendste in Augenschein und unterhielt sich in freundlichster Weise mit den anwesenden Schülerinnen. Unter anerkennenden Worten über die Bestrebungen des Vereins verabschiedete sich die Großherzogin. — Prinz Wilhelm ist nicht, wie in den Hofnachrichten angekündigt war, bei der gestrigen Besichtigung seiner Compagnie durch den Kaiser zum Major befördert worden; Prinz Wilhelm soll vielmehr durch seinen Vater, den Kronprinzen, den Kaiser haben bitten lassen, ihn vorläufig noch in seiner Stellung als Chef der 2. Compagnie zu belassen, da er bei den nunmehr bald beginnenden Exercitien im Bataillon die Compagnie noch in der Bataillonsschule zu commandiren wünsche, wozu er bis jetzt noch keine Gelegenheit als Hauptmann gehabt habe. Es ist daher anzunehmen, daß der Prinz erst bei der großen Frühjahrsparade avancirt. — Der von Petersburg kommende, heute früh 6 Uhr 10 Min. fällige Courierzug der Ostbahn traf, des starken Fremdenverkehrs wegen, heute früh getheilt hier ein. Die erste Hälfte des Zuges, in der die von den Beisetzungsfeierlichkeiten in Petersburg zurückkehrenden fremden Fürstlichkeiten sich befanden, langte trotzdem mit einer halben Stunde Verspätung, um 6¾ Uhr, auf dem hiesigen Ost-Bahnhofe an. In diesem Theile des Zuges befand sich Fürst Alexander von Bulgarien. Wie verlautet, gedenkt der Fürst bis Sonnabend in Berlin zu verweilen, während welcher Zeit derselbe im hiesigen Schlosse Wohnung genommen hat, während der Vater und der Bruder desselben, Prinz Alexander von Hessen und Prinz Heinrich von Battenberg, welche um dieselbe Zeit aus Petersburg hier eintrafen, im Hotel Royal abgestiegen sind. Auch der Großherzog von Sachsen-Weimar hat, von Petersburg zurückkehrend, sein regelmäßiges Quartier im hiesigen Schlosse bezogen. Der Großherzog von Hessen, sowie der Landgraf Friedrich von Hessen nebst Sohn, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, sind sofort nach Darmstadt weitergereist. Außerdem traf dann noch Prinz Arnulf von Baiern hier ein, welcher bei seiner Ankunft in Berlin vom bairischen Gesandten Grafen Lerchenfeld und dem Legationsrath Frhrn. v. d. Pfordten empfangen wurde. Morgen früh 6 Uhr trifft der Großfürst Paul von Rußland aus Petersburg in Berlin ein, derselbe gedenkt am Nachmittag des genannten Tages sich zur Herstellung seiner Gesundheit nach Italien zu begeben. — Das Leichenbegängniß des verstorbenen Rectors der königlichen technischen Hochschule, Geh. Regierungsrathes Professors Wiebe, erfolgte gestern unter zahlreichster Theilnahme. Der Architekten-Verein ließ durch den Baurath Hobrecht einen Kranz mit Widmung am Sarge niederlegen. Auch die technische Hochschule als solche und die technische Hochschule zu Aachen hatten Lorbeerkränze gesandt. Die Mehrzahl der hervorragenden Architekten und Ingenieure Berlins hatte sich eingefunden. —

Ein Bubenstreich — unter dieser Ueberschrift theilt die Redaction des „Halle'schen Thorboten“ in einem Extrablatt mit, daß gestern Morgen um 7 Uhr Herr Dr. Bernhard Förster in seiner Wohnung zu Charlottenburg von zwei mit Knütteln bewaffneten Individuen überfallen worden sei. Trotz heftiger Gegenwehr gelang es — wie es in dem betreffenden Extrablatt weiter heißt — Herrn Dr. Förster nicht, sich seine Widersacher vom Leibe zu halten, so daß der Bedauernswerthe, welcher gestern sein Wiegenfest begehen wollte, vielfach verletzt, schwer darniederliegt. Die Attentäter, welche eine persönliche Rache zu befriedigen suchten, sollen „abgegangen wordene“ Mitglieder des Vereins deutscher Studenten sein. Nach dem „B. B.-C.“ waren die Attentäter der Student Schramm, der wegen Beleidigung Mommsens relegirt wurde, und dessen Freund, ein Student Namens Roland. — Der Verein für Feuerbestattung that in seiner vorgestrigen General-Versammlung unter Annahme eines neuen Statuts einen Schritt zur Weiterentwickelung: er hat die Verhütung von Gefahren des Scheintodes in das Bereich seiner Zwecke aufgenommen und nennt sich jetzt: „Verein für Feuerbestattung und gegen die Gefahren des Scheintodes.“ Der Anlaß zu dieser Neuerung ist von zwei Schriften ausgegangen, auf welche wegen des reichen und allgemeinster Beachtung werthen Materials hier verwiesen sei: Dr. Trusen, Oberstabsarzt, Denkschrift zur Leichenverbrennung. (Namslau, J. Hoffmann); — Fr. Kempner, Denkschrift über die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Einführung von Leichenhäusern. 6. Auflage. (Breslau, W. Korn.) — Diese Werke bieten in übersichtlicher Weise eine solche Fülle von gut beglaubigten Angaben mit ihren Quellen-Nachweisungen, daß die bloße Ungläubigkeit nicht hinreichend erscheint, um sich dem Eindrucke dieser erschütternden Thatsachen-Beredsamkeit zu entziehen. Vielfache Zuschriften an den Verein aus Italien, Zürich, Wien, Buffalo in New-York u. s. w. bekundeten die Thatsache, daß das Interesse an der Reactivirung der uralten Sitte der Feuerbestattung im Auslande zunimmt.

[Beantwortung der Adresse des ostpreußischen Landtages durch den Kaiser.] Auf die von dem ostpreußischen Provinzial-Landtage an den Kaiser gerichtete Adresse ist folgendes Antwortschreiben eingegangen:

Wenn etwas den herben Schmerz über den Verlust Meines geliebten Neffen und Freundes, des Kaisers Alexander II. von Rußland, zu mildern vermag, so ist es das Bewußtsein, daß Meine Betrübniß Wiederhall findet in den Herzen Meines Volkes. So hat denn auch der Ausdruck des innigen Mitgefühls, mit welchem der Provinzial-Landtag seine Adresse vom 18. d. M. an Mich gerichtet hat, Mir wohlgethan, und spreche Ich Meinen aufrichtigen Dank für dieses Zeichen der Theilnahme aus.

Berlin, den 23. März 1881. Wilhelm.

[Bei der letzten Reichskanzler-Soirée] erregte begreiflicherweise die längere Unterredung des Fürsten Bismarck mit dem Vicepräsidenten Freiherrn zu Franckenstein das größte Aufsehen. Die „Germ.“ versichert, daß die Unterredung sich um Gegenstände bewegte, die mit der kirchenpolitischen Frage in keinem Zusammenhange stehen.

[Liberale Parteibewegung.] Aus Holzminden, 30. März, wird der „Magdeb. Ztg.“ gemeldet: Die für den 20. März in Seesen angesetzte Wählerversammlung mußte unterbleiben, weil Freiherr v. Stauffenberg sein Erscheinen zu derselben absagte. Die Versammlung findet nun bestimmt Sonntag, den 3. April, Nachmittags 3 Uhr, in Seesen und zwar im Schützenzelte daselbst statt. Freiherr v. Stauffenberg hat den Vorstand des Gandersheimer Wahlcomites benachrichtigt, daß auf sein Eintreffen zum Sonntag bestimmt gerechnet werden könne.

[Ober-Präsident von Patow] hat sich in Magdeburg bereits verabschiedet.

[Ueber die Wiederaufnahme der auf Grund des Sperrgesetzes vom 22. April 1875 in sämmtlichen Diöcesen Preußens eingestellten staatlichen Leistungen] sind vielfach in Blättern unrichtige Ansichten zu Tage getreten. Die wirkliche Sachlage, wie sie den Gesetzen entspricht und dem Vernehmen nach auch von der Regierung anerkannt wird, ist folgende: Das Sperrgesetz erstreckt sich zwar auf alle Diöcesen, aber bezüglich der Frage wegen Wiederaufnahme der eingestellten Leistungen sind keineswegs, wie vielfach angenommen worden, für alle Diöcesen gleichmäßige Bestimmungen getroffen. Nach § 3 des Gesetzes er-

---

vorüber gehen können an den tausendfachen Symptomen einer unverhüllten, reinen Neigung.

Eines Tages nun war Lehrer und Schülerin zu einem längeren Spaziergang, mit dem gleichzeitig botanische Studien verbunden waren, hinausgepilgert in die freie Natur.

In dem Schatten eines türkischen Weizenfeldes hatte man Rast gemacht. Während Lilis kinderkleines Händchen mit den blonden Locken ihres Lehrers spielte, war, durch die schmeichelnde Berührung wachgerufen, das Bild seiner Hedwig vor seinem geistigen Auge aufgetaucht. Seine schwermüthige Stimmung ermuthigte Lili zu der Frage, die schon lange das junge Herz bei seinem ahnungsvollen Erwachen beschäftigt hatte.

Froh, endlich einmal dem gepreßten, sehnenden Herzen Luft machen zu können, hatte Rudi nun Alles in leidenschaftlichstem Ausbruche über die Lippen strömen lassen, was die Seele des Mannes bisher bedrückt hatte. Er dachte nicht daran, daß er seiner Meinung nach zu einem Kinde sprach, das ihn vielleicht gar nicht verstand; er dachte nicht daran, daß er vielleicht durch seine Herzensergüsse von dem ahnungslosen Mädchengemüth einen Schleier fortzog, der dem Kinde, das dadurch zum Weibe erwacht war, den Abgrund zeigte, an dem es bisher mit geschlossenen Augen im süßesten Traume gewandelt war.

Er sprach in einem Zuge fort.

Ganz von seinen Empfindungen eingenommen, sah er nicht, daß ein tiefes Beben den jungen Körper neben ihm schüttelte.

Die Thränen, die in den großen Augen zitterten und schwer an den seidenen Wimpern hingen, er hielt sie für Beweise der innigsten Antheilnahme des „Kindes“. —

Es war Lili wohl selbst kaum klar, was ihr das tiefe Weh, das in's junge, weiche Herz schneidende Weh bereitete. War es der Schmerz des eigenen hoffnungslosen Liebesleids, dessen ganze Tiefe sie erst jetzt erkannt und ermessen hatte, — war es Theilnahme an dem Geschick des Geliebten?! — —

Wer doch alle die Räthsel in der Menschenbrust lösen könnte! —

Es kam Rudi vor, als sei Lili gewachsen. Die sonst noch kindliche Lebhaftigkeit, sie hatte heut so edlen, wohl gemessenen Bewegungen Platz gemacht.

Ein melancholisches Lächeln verklärte das Mädchenantlitz, das um einen Ton erbleicht war, und verschönte es noch mehr, als wie je das strahlendste Jugendglück, das stets auf diesen Zügen gelagert war, es gethan hatte.

Da Willbrich selbst auf dem Heimwege noch stillselige Erinnerungen feierte, so fiel ihm Lilis ungewöhnliche Schweigsamkeit nicht auf, trotzdem ihm dieselbe ungemein gelegen kam.

Ehe man an die engere Umfriedigung der prinzlichen Besitzung kam, stand das Naturkind plötzlich still. Abwechselnd erröthend und erbleichend, sagte sie einfach aber mit zitternder Stimme:

„Wenn wir Ihre Hedwig kommen ließen, Herr Willbrich, und Sie bei uns Hochzeit machten und bei uns weiter lebten, würde Ihre Braut mich dann auch ein wenig lieb haben? — Mir ist sie schon so theuer, als wäre sie meine Schwester!“

„Sie gutes, liebes Kind!“ Das war Alles, was Rudi in seiner freudigen Ueberraschung hervorbringen konnte. Doch bleich und stumm wehrte Lili seinen stürmischen Dank ab und schritt wie müde allein dem Hause zu. — —

Was die arme Kleine, die ihr Leid nicht einmal in das Herz einer Mutter ergießen konnte, gelitten und durchkämpft haben mag, als sie unbeobachtet war, — das wußte nur Gott und sie allein.

Als sie später zum Abendbrot hinabkam unter das Rohrdach der Colonnaden, da war sie zwar ungewöhnlich erregt, — aber die interessirte Lebhaftigkeit, mit der sie ihrem Vater das Project, das Paar zu vereinigen, auseinandersetzte, ließ in Willbrich auch nicht im Entferntesten eine Ahnung aufleben, daß sich dahinter ein todeswundes Herz verbarg.

Der Petroleumprinz glaubte seinem Töchterchen schon den kleinen Wunsch gewähren zu können, für das neue, originelle Spielzeug eines jungen Ehepaares verschiedene 10,000 Guineen bewilligen zu können, denn Lili, mit deren Weiblichkeit auch eine frappirende Dosis Geist sowohl, als ein zartfühlendes Verständniß urplötzlich durch die Erkenntniß des eigenen Herzens erwacht war, sträubte sich hartnäckig gegen den Gedanken, daß Willbrich nach seiner Verheirathung sich noch in der abhängigen Stellung eines Präceptors weiter fortbewegen sollte. Und das Herzblatt des Vaters wußte es diesem sehr plausibel zu machen, daß man Willbrich eine gesicherte selbstständige Existenz vorher schaffen müsse, ehe man seine Braut auffordern könne, hinter sich alle Brücken zu der trauten Heimath abzubrechen und das Meer zu durchschiffen, um ihre Zukunft an das ungewisse Schicksal ihres Geliebten zu knüpfen. Dies letztere Argument war auch für Rudi das überwältigende gewesen, nachdem er sich vorher gesträubt hatte, so viel Güte annehmen zu dürfen.

Als er endlich überwunden und tief gerührt ausrief: „Womit aber, theure Lili, sollen wir je diese ungeheure Dankesschuld abtragen?“ — da hatte sie mit einem von Wehmuth verschleierten Lächeln geantwortet:

„Dadurch, daß Frau Hedwig mich dann und wann in ihrem Hause als Pensionärin, zum Besuch aufnimmt und versucht, ob sie nicht aus mir Wildkatze dennoch mit Zeit und Geduld ein halbwegs civilisirtes Menschenkind schaffen kann.“

* * *

Die bedeutende Summe, die Willbrich zur Begründung eines Geschäftes erhielt, wurde ihm zartsinnig in Form eines nach Möglichkeit ohne Terminbestimmung zurückzuzahlenden Darlehns zur Verfügung gestellt, und so gründete er in Bahia ein großes Importhaus für gestickte Toilettenartikel, das auch sehr bald reüssirte.

Hedwig war dem Rufe des Geliebten und der „Schwester“ gefolgt; die Hochzeit hatte stattgefunden.

Ein Band inniger Sympathie, aufrichtiger selbstloser Liebe umfaßte die drei edlen Menschen, und noch immer hatte das Ehepaar keine Ahnung, aus welcher Quelle bitterster, selbstlosester Opferung es den Trunk des klarsten, frischesten Lebensglückes schöpfte.

Die Willbrich'schen Kinder fanden am Herzen der Tante Lili ein zweites, liebendes Mutterherz. Das ganze Verhältniß war so ideal, so erhaben über jeder irdischen Anknüpfung, wie es heut zu Tage wohl nur als eine traumhaft schöne Sage längst verschollener alter Zeiten betrachtet werden dürfte.

* * *

Als der Petroleumprinz sein Leben beschlossen hatte, da war auch die wilde Rose gänzlich übergesiedelt in das Willbrich'sche Haus, und zu dieser Zeit von der Frau des Hauses gemalt worden.

Ein verstecktes Herzleiden nagte an dem jungen, edlen Mädchenleben, und ehe es noch das zwanzigste Jahr überschritten hatte, da war schon die reine Seele emporgetragen in die Regionen und Sphären, in die dieser Engel in Menschengestalt thatsächlich schon lange gehörte.

In ihrer letzten Stunde hatte das Ehepaar im tiefsten Trennungsweh an Lili's Lager gestanden, aber Lili hatte glücklich verklärt die beiden geliebten Menschen angeschaut.

Als dann ein plötzlicher Vorbote des Todeskampfes den jungen Körper geschüttelt hatte, war Rudi hinzugesprungen, um sie zu stützen. — So lag ihr Haupt an seiner Brust, während Hedwig auf dem Rand des Bettes saß und die abgezehrten braunen Fingerchen strich.

Jetzt, angesichts der Trennung, war das Eis gebrochen. — Die Lippen, die sich so lange wie ein Grabhügel über das Leid, das tief im Herzen eingesargt war, gewölbt hatten, sie flossen jetzt über von dem, was Jahre lang im tiefsten Verließ der Seele gelagert hatte.

Voll Erschütterung und namenlosem Mitleid mit dem Weh der armen reichen Prinzessin, doch auch wieder voll Bewunderung der hohen Seelengröße der wilden Rose hatte Willbrich Lili's Eröffnungen gelauscht.

„Gott segne Euch — Rudi, ich habe Dich immer geliebt!“ — es waren Lili's letzte Worte.

Die großen Reichthümer, die Lili hinterlassen hatte, sichern ihr in der Familie weit weniger ein bleibendes Denkmal, als es ihre edle, aufopfernde, selbstlose, unirdische Liebe gethan hat. — —

* * *

Ich sehe dich schmollen, schöne Leserin, weil du heitere, sonnige Bilder aus Brasilien erwartet hast. Ich will mich daher durch die mich leitenden Gründe zu rechtfertigen suchen.

Erstens wollte ich ein allgemein verbreitetes Vorurtheil über die laxe Moral der Frauen jenes Landes, wenn auch nicht als völlig unbegründet bekämpfen, doch durch ein „lebenswahres“ Charakterbild beweisen, daß dort Ausnahmen weniger zu den Seltenheiten gehören, als bei uns „klugen, besseren, weißen Leuten“, und zweitens gehe ich von dem Standpunkte aus, daß das edelste Resultat der Schöpfung der Mensch ist, wenn er sich rein menschlich entfaltet hat.

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von **Rudolph von Gottschall.** [9]

Und Zoë sprang auf bei diesen Worten und ging ungeduldig im Zimmer hin und her. Die ausgetretenen Dielen des alten Hotels knarrten verdrießlich. Zoë trat ans Fenster; der Vollmond stand am Himmel und über die scharf sich abzeichnenden Dächer fiel der Blick auf den hellerleuchteten Seitenflügel des hochliegenden Schlosses.

„Gesellschaft . . . Lichter . . . wenn's auch nur eine deutsche Gesellschaft ist! Es ist doch Leben, Freude . . . vielleicht ist der junge Graf dort oben; er war ja eingeladen in der Stadt. Wie behaglich sich hier auf dem Dache drüben die weiße Katze streckt . . . mir ist, als leuchteten ihre Glühaugen und das Mondlicht scheint an ihrem Fell zu haften. Alles so freudig, so behaglich . . . und nur in uns die ewige innere Unruhe. Ich werde lesen . . . das zerstreut.“

Und sie nahm vom Tisch einen zierlich eingebundenen Roman. Mariam, die in einem anderen Zimmer wohnte, zog sich bald dorthin zurück. Sie las nicht; sie rechnete, lauter unsichere Ansätze, unbestimmte Ziffern; aber es war eine Freude, wie stattlich sich die Summen mehrten.

Und dabei sah sie so sanft aus wie eine Madonna; man hätte glauben können, daß sie die Hände zum Gebet faltete. Lichtreflexe

folgt in der Erzdiöcese Gnesen-Posen, sowie in der Diöcese Paderborn (in welchen damals die Bischöfe schon abgesetzt waren), die Wiederaufnahme der eingestellten Leistungen für den Umfang des Sprengels, „sobald die Bestellung eines Bisthumsverwesers oder die Einsetzung eines neuen Bischofs in gesetzmäßiger Weise stattgehabt hat." Für die Diöcese Paderborn mußte also die Wiederaufnahme der Staatsleistungen erfolgen. Dasselbe muß auch geschehen für die Diöcen Fulda, Osnabrück und Trier, sobald dort ein Bisthumsverweser bestellt ist, und zwar in Gemäßheit des § 4 des Sperrgesetzes: „Tritt die Erledigung eines zur Zeit besetzten bischöflichen Stuhles ein, oder scheidet der jetzige Bisthumsverweser der Diöcese Fulda aus seinem Amte aus, bevor eine Wiederaufnahme der Leistungen auf Grund des § 2 (Verpflichtung des Bischofs ꝛc. durch schriftliche Erklärung, die Staatsgesetze befolgen zu wollen) erfolgt ist, so dauert die Einstellung derselben für den Umfang des Sprengels fort, bis die Bestellung eines Bisthumsverwesers oder die Einsetzung eines neuen Bischofs in gesetzmäßiger Weise stattgehabt hat." Da inzwischen die Diöcesen Köln, Breslau und Limburg in Folge staatlicher Absetzung der Bischöfe verwaist sind, so muß der § 4 auch auf diese Diöcesen Anwendung finden, die Wiederaufnahme der staatlichen Leistungen also erfolgen, sobald dort ein Bisthumsverweser bestellt oder ein neuer Bischof eingesetzt ist. Auf die übrigen Diöcesen, nämlich Culm, Ermeland und Hildesheim (für Posen und Gnesen gilt der § 3 des Sperrgesetzes, wie bereits oben erwähnt), sowie auf die preußischen Antheile der Erzdiöcesen Prag, Olmütz, Freiburg und der Diöcese Mainz findet das Gesetz vom 14. Juli 1880 Anwendung, in welchem es heißt: „Die Wiederaufnahme eingestellter Staatsleistungen kann, abgesehen von dem Falle des § 2 des Gesetzes vom 22. April 1875 (schriftliche Verpflichtung des Bischofs ꝛc., die Gesetze des Staates befolgen zu wollen) für den Umfang eines Sprengels durch Beschluß des Staatsministeriums angeordnet werden. Der Schlußsatz des § 6 desselben Gesetzes (stillschweigende durch Handlungen ausgedrückte Willensmeinung, die Staatsgesetze befolgen zu wollen) findet sinngemäße Anwendung."

[Der Antritt der Bisthumsverwesung in Paderborn.] Die soeben ausgegebene Nr. 1 des „Amtlichen Kirchenblattes für die Diöcese Paderborn" enthält zwei Actenstücke. In dem ersten zeigt das Domcapitel dem Clerus die Wahl des Herrn Capitularvicars Drobe an. Dasselbe lautet in deutscher Uebersetzung:

Den hochwürdigen Herren Decanen, Pfarrern, sowie der gesammten Geistlichkeit des Bisthums Paderborn entbieten wir unseren Gruß im Herrn. Da unser hochwürdigster Bischof Conrad Martin am 16. Juli 1879 verschieden ist, haben wir nach Aufhebung der bisher der Wahl eines Capitelsvicars entgegenstehenden Hindernisse unter Zustimmung unseres heil. Vaters Leo XIII. in Gemäßheit der canonischen Satzungen und der Decrete des heil. Concils von Trient in vorschriftsmäßiger Versammlung des Capitels am 26. v. Mts. den hochwürdigen Herrn Caspar Drobe, Domherrn an der hiesigen Kathedrale, zu dessen Charakter, Wissen, Erfahrung und Gewandtheit wir im Herrn das größte Vertrauen haben, zu unserem Capitularvicar erwählt und bestellt; sowie ihm volle und freie Gewalt übertragen, Alles und Jedes zu vollziehen, was bei einer Sedisvacanz gesetzmäßig dem Capitel zusteht. Indem wir der hochwürdigen Geistlichkeit der Diöcese Paderborn dieses anzeigen, ermahnen wir dieselbe gleichzeitig, den genannten Herrn Drobe als unseren Capitularvicar anzuerkennen, sowie ihm Ehrfurcht und Gehorsam zu erweisen. Paderborn, 23. März 1881. Das Domcapitel. † F. Freusberg. Peine. Schulte. Wasmuth. Bieling. Ferd. Bartscher. C. Klein.

Das Schreiben, in welchem der Bisthumsverweser Drobe selber seinen Amtsantritt dem Clerus anzeigt, hat folgenden Wortlaut:

„Die Uebernahme des Amtes eines Capitularvicars des Bisthums Paderborn, schon in Zeiten kirchlich geordneter Zustände schwer, doppelt und dreifach schwer jetzt, nachdem zuerst durch die Entfernung unseres in Gott ruhenden unvergeßlichen Bischofs Conrad Martin, dann durch seinen Tod die regelrechte Leitung der Diöcese gehemmt und unterbrochen, und in Folge dessen zahllose Uebel- und Nothstände eingerissen sind, mußte vielleicht schweren Bedenken bei mir begegnen, unter denen nicht das geringste meine hohen Jahre sind, die einer nur noch rüstigen Kräften zu tragenden Arbeit und Mühe nicht mehr entsprechen. Nachdem jedoch von dem allverehrten Oberhaupte unserer heiligen Kirche, Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII., die Vornahme der Wahl genehmigt ist, und dieselbe seitens des hochwürdigen Domcapitels auf meine Person gefallen ist, habe ich den Ruf des Herrn darin erkennen mit der Pflicht, ihm zu folgen und auf meine schwachen Schultern die Bürde zu übernehmen, in der zuversichtlichen Hoffnung, daß Er, die unversiegliche Quelle alles Segens, auch mir die Kraft, sie zu tragen, verleihen werde. Ich habe demnach das wichtige Amt übernommen, in der Hoffnung, daß hierdurch der erste Schritt geschehen sei zu einer weiteren Entwickelung segensreicher friedlicher Zustände; — eine Anschauung und Erwartung, die, wie mir noch jüngst von competenter Seite versichert wurde, die königliche Staatsregierung theilt, eine Versicherung, die von mir mit innigem Danke entgegengenommen ist. So trete ich denn, geliebte Mitbrüder, berufen zu dieser hohen Stellung, nicht so sehr an Eure Spitze, als vielmehr in Eure Mitte. Seien wir fortan inniger noch als bisher vereint durch das Band der Liebe zu Christus und seiner h. Kirche, deren treue Glieder zu sein stets unser höchster Ruhm sein muß. Seien wir vereint durch das Band des gegenseitigen Vertrauens! Zunächst des meinigen zu Euch. Es ist fest begründet, mit wahrem Hochgefühl spreche ich es aus, begründet nicht allein auf Eure bewährte kirchliche Treue, sondern auch auf den Opfermuth, mit dem Ihr für die geistigen Bedürfnisse nicht nur der Gemeinden, worin Ihr wirket, gesorgt, sondern auch in weitere Ferne das Wort des Herrn und das Seelenbrot gebracht habt; — ein Opfermuth, der manche Eurer, von ihrem Tagewerke bereits abgerufenen Mitbrüder so beseelte, daß sie auch da nicht zurücktraten, wo übergroße Arbeit und Mühe den Todeskeim in sie legte. Aber auch Euer Vertrauen zu mir sei ein festes uns vereinigendes Band! Es muß sich äußern in Eurer Zuversicht, daß ich mein Amt nur im Geiste unserer h. Kirche und nach ihren Vorschriften führen werde; äußern in der Geduld und Nachsicht, die Ihr mir widmet, wenn von den Wünschen, die Euch und Eure Gemeinden jetzt bewegen, vielleicht nur wenige erfüllt werden können: — denn noch sind meine Hände zu freiem Wirken vielfach gebunden, und wenn viele Ruinen ein Feld bedecken, kann der Aufbau des Neuen nicht in kurzer Zeit erfolgen. — Euer Vertrauen zu mir darf auch da nicht wankend werden, wenn ich vielleicht in einzelnen Fällen genöthigt sein würde, ein ernstes Wort zu sprechen: haltet auch da fest daran, daß es nur die Pflicht ist, die es mir in den Mund legt. Seien wir vereint durch das Band des gemeinsamen Gebetes! Das innige, anhaltende Gebet dringt durch düstere Wolken zum Himmel; ihm ist, wenn auch der Herr lange zögert, die Erhörung gewiß. — Beten wir, und alle Bisthums-Angehörigen gemeinsam mit uns, besonders in den Tagen des zur Erstehung friedlicherer Zeiten angeordneten Jubiläums, für das Oberhaupt unserer h. Kirche, den h. Vater Leo XIII., unter dessen den Erdkreis umspannenden Sorgen die Sorge um die Wohlfahrt der katholischen Kirche in Deutschland in erster Reihe steht. Möge ihm vergönnt sein, der in hervorragender Bedeutung ein Friedensfürst ist, auch die Friedenszeit zu sehen. Beten wir für unseren allergnädigsten Kaiser, König und Herrn, daß der späte Abend Seines ruhmreichen Lebens verherrlicht werden möge durch die Wiederkehr des kirchlichen Friedens, der nach wiederholt ausgesprochenen Allerhöchsten Worten eine Herzensangelegenheit für Ihn ist, daß durch diesen Frieden erfreut werden mögen seine schwergeprüften, aber in der Treue nie wankend gewordenen katholischen Unterthanen. Beten wir gemeinsam für einander! Mein Gebet wird täglich beim h. Opfer Euch, geliebte Mitbrüder, gelten, daß Ihr auch ferner als treue, unverdrossene Arbeiter wirken möget in Euren Gemeinden, und wo es möglich ist, in den der Seelsorge noch entbehrenden anderen Gemeinden, — Euer Gebet möge täglich auch mich einschließen, daß der Herr meine geringen Kräfte stärken und meine Arbeiten mit seinem reichen Segen begleiten möge. — Bitten wir Gott gemeinsam, daß er bald, recht bald den Tag erscheinen lassen möge, wo dem Oberhaupte unserer Kirche es vergönnt ist, den mehr als tausendjährigen Hirtenstab der Diöcese des h. Liborius in würdige und kräftige Hände zu legen, den Tag, wo auch ich meine Verwaltung übergeben kann, den Tag, an dem wir Alle aus dankerfüllter, freudig bewegter Brust den Lob- und Preisgesang in unseren Kirchen anstimmen können. — Amtliche Eingaben sind fortan an das Capitularvicariat zu richten. — Das bischöfliche Commissariat zu Heiligenstadt, das bischöfliche geistliche Gericht zu Erfurt und das bischöfliche Commissariat zu Magdeburg nehmen ihre Amtsthätigkeit und Geschäftsführung in früherer Weise wieder auf. — Paderborn, den 23. März 1881. Der Capitular-Vicar. Drobe, Domcapitular.

[Frisch †.] In Stuttgart ist am 29. März eine auch außerhalb Schwabens bekannte politische und wissenschaftliche Persönlichkeit, Oberstudienrath Frisch, gestorben, nachdem er seit mehr als einem Jahre an das Krankenlager gefesselt war. Frisch war hier im Jahre 1807 geboren und studirte erst Theolo[gie,] dann Mathematik und war als Student ein eifriger Turner und Burschenschaftler. Seine liberale und vaterländische Gesinnung verleugnete er nicht, auch als er in den würtembergischen Schuldienst trat. Er schloß sich dem altliberalen Kreise an, der sich um Friedrich Römer sammelte, wurde im Jahre 1848 in das Frankfurter Parlament gewählt und saß hier, wie seine meisten Landsleute, auf der Linken, an der Seite Uhlands, mit dem er nahe verwandt war. In der trübseligen Zeit, die auf die Erhebung von 1848 folgte, vergrub er sich ganz in eine wissenschaftliche Arbeit, er beschloß nämlich, die Werke des Astronomen Kepler herauszugeben, und es gelang ihm, dieses mühsame Werk, das dem uneigennützigen Forscher nur persönliche Opfer brachte, aber auch seinen Namen dauernd in die Annalen der Wissenschaft eingrub, so zu Ende zu führen, daß es fast gleichzeitig mit der Errichtung des ehernen Denkmals, das dem Astronomen in seiner Vaterstadt Weil von der Stadt errichtet wurde, zum Abschlusse kam. Das Jahr 1870 brachte ihm seine Erwählung zum Abgeordneten in den deutschen Reichstag, wo er durch zwei Perioden (1871—1874 und wieder bis 1877) saß, als Mitglied der nationalliberalen Partei. Auf der Rednertribüne hat man ihn nur einmal gesehen, als es sich um die Expedition zur Beobachtung des Venusdurchganges handelte. Er war unvermählt und lebte ganz seinem Berufe, der Wissenschaft und den öffentlichen Dingen. Ein warmer Patriot ist mit ihm hingegangen.

[Wer sind die Friedensstörer?] Der Berliner Correspondent des „Westf. Merkur", welcher neulich erklärte, Rom werde sich nicht dem „protestantischen Preußen" unterwerfen, spricht heute seine Verwunderung darüber aus, daß diese Bemerkung mißfällig aufgenommen worden sei. Er bemerkt noch: „Ich bin der Meinung, daß diejenigen Blätter, welche von einer Nachgiebigkeit Roms reden, den Frieden stören. Die katholische Presse ist verpflichtet, solche Aeußerungen zurückzuweisen, weil die gedachten Angriffe gegen das Glaubensleben der Kirche gerichtet sind. Wenn dadurch irgend welche Kreise sich verletzt fühlen, so mögen sie das denjenigen anrechnen, welche die Abwehr herausforderten.

[Das Gesetz, betreffend das Fideicommißvermögen des vormals Kurfürstlich hessischen Hauses, vom 16. März 1881] ist im „R.-A." erschienen.

[Die Verordnung, betreffend Ergänzung der Verordnung vom 11. Februar 1874 über die Anrechnung der Ortszulagen der Beamten bei der Pensionirung, vom 23. März 1881] wird im "R.-A." publicirt.

[Verboten auf Grund des Socialistengesetzes] wurden: das auf die Münchener Verhältnisse sich beziehende, zwei Druckseiten umfassende und in der schweizerischen Vereinsbuchdruckerei Hottingen-Zürich gedruckte Flugblatt mit den Eingangsworten: „Reichstagswähler! Wenige Monate noch und wir werden wieder an die Urne gerufen ꝛc. Ferner die von Th. Kramer in Hamburg verlegte und redigirte Probenummer: „Allgemeine Nachrichten für Hamburg, Altona und Umgebung" und das angekündigte fernere Erscheinen dieser periodischen Druckschrift.

Oesterreich-Ungarn.

= Wien, 31. März. [Die Grundsteuer. — Die Prager Universitätsfrage. — Der Kronprinz in Jerusalem. — Der neue Erzbischof von Wien.] Das Abgeordnetenhaus hat gestern die zweite Lesung des Gesetzes über die Grundsteuer beendet. Der Föderalismus hat hiermit auch auf dem Gebiete der Finanzen gesiegt. „Das Unwahrscheinliche ist Ereigniß geworden, schreibt die „N. Fr. Pr.", und so naht das Werk seiner Vollendung in einer Form, welche seine früheren fanatischen Gegner, die polnischen Abgeordneten, in fast begeisterte Verehrer des Gesetzes verwandelte, dafür aber in allen Alpenländern, welche bisher die schwere Steuerbürde willig getragen haben, das bittere Gefühl ungerechter Ueberlastung erzeugt. Der Staatsschatz ist auf Jahre hinaus um Millionen verkürzt, die auf anderm Wege und theilweise von denselben Steuerträgern hereingebracht werden müssen. Die innerösterreichischen Länder sind verbittert, weil ihnen selbst eine relativ geringe Abwälzung der Mehrbelastung versagt wurde, der Kampf von Ländergruppen gegen Ländergruppen ist entfacht, und eine gedeihliche radicale Steuerreform ist für lange Zeit hinaus erschwert, wenn nicht gar vereitelt, weil die niedrige Einschätzung des Bodenertrages in die Zukunft schon corrumpirend auf die Fatirung der industriellen und gewerblichen Bevölkerungsklassen wirken muß. Das ist das Bild der Situation, welche die Grundsteuer-Regulirung bei ihrem Abschlusse zurückläßt." — Die Budgetdebatte wird erst nach den Osterferien beginnen. Die Czechen haben diese Vertagung durchgesetzt, weil sie meinen, daß sie dann Gelegenheit finden werden, die nothwendigen Summen zur Errichtung zweier czechicher Facultäten an der Prager Universität in

---

umflutheten ihr goldblondes Haar und in ihren Augen lag die Milde einer schönen Seele.

Zoë las inzwischen; es war einer jener fieberhaft spannenden neufranzösischen Romane, voll von einer Leidenschaft, die in ihren Tigersprüngen oft an's Animalische erinnerte. Minuten und Stunden vergingen. Bisweilen nach den Capitelschlüssen trat Zoë an's Fenster, noch immer glänzten oben die Lichter des Schlosses; der Vollmond stand träumerisch über den Baumgruppen des Parkes, der sich den steilen Berghang herabzog.

Und abermals nach einer der wildesten Scenen des Romans schöpfte Zoë Athem; sie öffnete das Fenster; der würzige Hauch der Nachtblüthen strömte aus den Gärten herein. Die Lichter oben waren verloschen. Zoë begann sich zu entkleiden; sie schloß die äußere Thür nicht, doch sie legte einen Revolver neben sich. Das war so ihre Art; sie wollte nicht furchtsam erscheinen, jede Gefahr war ihr willkommen.

Im Bette fuhr sie fort zu lesen; es war eins der schmalen Himmelbetten, wie man sie in Thüringen öfters findet; keine schweren damastenen Vorhänge, die an einen Thronhimmel erinnern; leicht herunterfallende Gardinen bildeten einen schleierartigen Verschluß. Zoë hatte sie am Kopfende des Bettes fortgeschoben, um jede Gefahr zu beseitigen, welche durch die Kerze drohen könnte, die ihre Romancapitel erhellte. Sie las nach alter Gewohnheit eifrig im Bett und sah alle die Bilder, welche der Roman schilderte, vor ihrer glühenden Seele... und das Feuer der Leidenschaft schlich durch ihre Adern. Sie war nicht in einem Thüringer Hotel, sie war in Paris, eine Welt von Abenteuern ringsum.

Sie hatte nicht bemerkt, daß die Gardine zurückgefallen war, daß die flackernde Kerze diese in Brand gesteckt hatte. Sie glaubte noch das Flüstern des Abenteuers neben sich auf dem Kopfkissen zu hören; es war bereits das Knistern der bedrohlichen Flamme. Rasch fuhr sie empor; der ganze Thronhimmel stand in Flammen; sie konnte sich nicht aus dem Bett schwingen, ohne daß die Feuerzungen die Spitzen ihres eleganten Nachtgewandes ergriffen; sie wehrte sich verzweifelt gegen das Element, das sie erfaßt hatte.

„Hilfe, Feuer!" rief sie jetzt mit aller Kraft ihrer Stimme.

Da sprang die Thüre auf. Ottomar stürzte herein; er war in demselben Hotel abgestiegen und kehrte eben von der Gesellschaft im Schlosse zurück. Im Corridor vorübergehend, hörte er den Hilferuf. Rasch übersah und erkannte er die Gefahr. Auf Zoë losstürzend, drückte er sie gewaltsam an sich, und es gelang ihm, die Flamme zu ersticken. Doch sie hatte schmerzhafte Brandwunden davongetragen. Sobald er Zoë in Sicherheit wußte, riß Ottomar blitzschnell die brennenden Bettgardinen herunter, und ehe die Flamme noch sich tiefer in die Dielen eingebrannt, wurde sie von den Bettkissen und der Matratze, die er über sie geschleudert, fast ausgelöscht.

Inzwischen wurde es lebhaft im Hotel; der Feuerschein hatte auch die Nachbarn herbeigelockt; Kellner und Hausleute kamen mit Eimern und Beilen, und in der That mußten hier und dort die Dielen aufgehauen und die züngelnde Flamme, die sich unter dieselben verkrochen hatte, mit Wasser gelöscht werden.

Zoë hatte sich zu ihrer Freundin geflüchtet wie ein verwundetes Reh; sie schmachtete nach Wasser und bat um einen Labetrunk, denn die Wunden schmerzten sie und sie bedurfte aller Kraft der Seele, um ohne lauten Aufschrei den Schmerz zu beherrschen. Doch bei Mariam fand sie wenig Trost; diese war nur mit sich beschäftigt und eilte in rathloser Angst hin und her; bald kramte sie Schmucksachen zusammen, bald warf sie ihre Kleider auf einen Haufen, wie der Pariser Chiffonier die zusammengesuchten Lumpen, dann stand sie wieder verzweifelt da, rang die Hände, sah sich dabei im Trumeau und erschrak über ihr bleiches, zitterndes Angstbild. Hätten die Flammen weiter um sich gegriffen, Mariam wäre im brennenden Hotel jämmerlich zu Grunde gegangen. Zoë sagte ihr vergebens, daß die Gefahr vorüber sei, der verspätete Lärm im Hause jagte ihr immer neuen Schrecken ein.

Die Freundin lag eine Zeit lang mit jener Gleichgiltigkeit, welche ein heftiger Schmerz hervorruft, auf dem Sopha, das Antlitz tief in die Kissen vergraben. Dann raffte sie sich gewaltsam auf, ergriff einen eleganten Ueberwurf Mariam's, und ohne sich darum zu kümmern, wie wohl oder übel er sie kleidete, eilte sie nach der Thüre.

„Wohin?" rief Mariam.

„Meinem Erretter danken", sagte Zoë hinauseilend. Sie traf Ottomar, der noch unter der Menge stand und Befehle ertheilte. Eben kam eine verspätete Feuerspritze mühselig über das Pflaster gerasselt. „Graf Ottomar", rief Zoë.

Der Graf wandte sich um.

„Ich danke Ihnen von Herzen", sagte sie, ihm die Hand reichend, während über ihre Züge ein Zucken ging von dem Kampfe des Schmerzes, der sie erfaßt hatte.

„Um's Himmelswillen, Sie sind verletzt, Comteß! Schickt nach dem Arzte, schickt nach dem Arzte!"

„Es sind oft kleine Wunden", versetzte Zoë, „welche große Schmerzen verursachen, und oft schmerzen die großen nicht. Ich habe einmal zugesehen, wie ein Galeerensclave gebrandmarkt wurde; ich kann diese Pein jetzt nachempfinden. Der Schmerz geht vorüber, doch das Zeichen bleibt für's Leben. Gute Nacht, Graf .... ich erwarte den Arzt bei meiner Freundin."

Und mit festem Schritt, doch nicht ohne ein leises Erzittern verbergen zu können, wandelte die hohe Gestalt der Wallachin den Corridor entlang.

Sechstes Capitel.
Ein Stillleben.

Der Doctor wohnte in einem Häuschen der Residenz, das mit seinen grünen Jalousien förmlich unter Blumen vergraben war. Das Grün rankte sich um die beiden Stockwerke des bescheidenen, aber zierlichen Wohnhauses und wenn zum Dach nur der wilde Wein in die Höhe sich schlängelte, so leuchteten zwischen den Fenstern des Erdgeschosses allerlei seltene Blumen, und alles, was am Spalier sich ziehen ließ, bildete hier eine grüne Wand; es waren anmuthige, natürliche Arabesken, schöngezeichnete Blattformen, nickende Knöspchen, hängende Blüthendolden, welche diese Tapete schmückten.

Das Haus lag mitten im Garten, der sich hier den Berghang in die Höhe zog und an den Wald grenzte; übers Gitter herein lugten die Hängebirken und die unteren breitherüberhängenden Fichtenäste, unbekümmert um die Grenzen, welche den großen fürstlichen Besitz von dem bescheidenen Grundstück des Privatmannes trennten.

Dort oben war die trauliche Laube des Gartens, gebettet im kostenfreien Schatten des landesherrlichen Waldes. An diesem Lieblingsplatz des Doctors war alles behaglich eingerichtet; außer dem Frühstückstisch, den nicht Garten-, sondern Polsterstühle umgaben, war dort ein zweiter Tisch für die wissenschaftlichen Arbeiten des Doctors und ein Repositorium, mit allerlei Büchern gefüllt. Wenn er aufsah aus einem anatomischen Atlas oder einem medizinischen Journal, fiel sein Blick auf die nächsten Villen und Gärtchen, und über die Dächer des Städtchens hinweg winkten die blauen Berge.

Ein Hauch der Frühe, ein Odem voll Frische wehte hier am Morgen. Der Doctor stand früh auf und sein Töchterchen war zu einer Zeit, wo sonst die Städtemädchen noch in den Federn ruhen, bereits fix und fertig im häuslichen Tagesanzug und mit allerlei Arbeiten im Garten beschäftigt. Hier band sie Ranken fest, die der Wind abgerissen hatte; dort mußten andere, die zu weit über den Weg herüberhingen, ihrer Gartenscheere zum Opfer fallen. Sie sang dabei ein munteres Lied, denn es war alles ringsum frisches Leben in der Morgensonne, und dies Gefühl des Lebens hob auch ihre Brust. Wie selten ist dies Behagen der unmittelbaren Gegenwart, das nicht in die Vergangenheit zurück, nicht hinaus in die Zukunft denkt, das sich sonnt im Strahle des jungen Tages, wie die vom Thau der Nacht erfrischte Blume.

Dann ordnete sie den Kaffeetisch und setzte sich zum Vater. Es war dies die Zeit, wo der alte Doctor gern ein kleines Colleg las; Hedwig unterbrach es oft mit Fragen und sah ihn dann mit ihrem lieben Gesichtchen und ihren klugen Augen forschend an. Was der Vater sagte, klang ja ganz anders, als was sie in der Schule gelernt.

„Sieh, mein Kind", begann er, „wir fühlen uns so wohl im frischen Morgen, in Harmonie mit der Natur und ihrer Gesetzmäßigkeit, ja, ich möchte sagen, eins mit der Welt. Und dies Gefühl durch den Gedanken zu bestätigen, ist eine schöne Aufgabe. Wie auch der Mensch sich sträuben mag: er kann von der Natur nicht loskommen."

„Doch, Papa, wir können gut und bös unterscheiden .... und das vermag die Natur nicht."

„Unterscheiden, ja, aber das Maß der Willenskraft, womit wir handeln, und die Wahl des einen oder des andern, die Richtung unseres Wollens ist abhängig von unseren Naturanlagen. Daher der Widerspruch zwischen Erkenntniß und That; der Tartüffe ist uns als ein abschreckendes Charakterbild hingestellt, und doch ist der Tartüffe wider Willen eine der häufigsten Erscheinungen, ein nothwendiger Typus. Das Rechte erkennt und predigt der Verstand; aber der angeborene Charakter wählt und thut das Entgegengesetzte."

„Du hast mir ja selbst gesagt, Papa, das man gefüllte Blumen und verschiedene Farben der Kronen durch die Bodenmischung erzeugen kann."

„Gewiß, doch die Gartenerde unserer Pädagogik taugt nicht viel, und dann .... eine Blume ist geduldiger als ein Mensch; da läßt sich eine Art in die andere allmälig hinüberführen, doch die Racen der Menschen, der Familien, der Geschlechter kann und will man ja nicht ändern. Die Erziehung kommt mir vor wie eine Gartenkunst, welche, um Varietäten zu erzeugen, die Blumenkrone mit dem Pinsel und den Farben eines Farbenkastens anmalen und punktiren wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Hausfrauen-Zeitung. Die Nr. 13 der von Frau Lina Morgenstern herausgegebenen „Deutschen Hausfrauen-Zeitung" enthält: Die Frau in der Familie. IX. Die Frau in wirthschaftlicher Thätigkeit. — Wie hat sich eine gebildete Frau der Mode gegenüber zu stellen? Von Therese Stuttgart. — Frauen im öffentlichen Leben. — Feuilleton: Unsere Zeitgenossen: Zwei deutsche Frauen über Thomas Carlyle. (Forsetzung.)

das Budgeteinzustellen. — Ueber die Reise des Kronprinzen liegt folgende Depesche aus Jerusalem, 30. März, vor: Vor dem Jaffathore harrte eine nach Tausenden zählende Menge, darunter auch zahlreiche Türken und Griechen, die beim Anblicke des Kronprinzen ein lufterschütterndes Jubelgeschrei ausstieß. Der Kronprinz war höchst erregt und vergoß Thränen. Er und sein Gefolge stiegen nun von den Pferden, entblößten ihre Häupter und zogen zur Heiligen-Grab-Kirche hin, um die ein Militär-Cordon gezogen war. Auf einem Teppiche vor der Kirche stand der lateinische Patriarch in seinen Pontifical-Gewändern, der den Kronprinzen in französischer Sprache begrüßte und ihm das Aspergium reichte. In der Kirche waren nur Katholiken anwesend. Von hier ging es dann durch die Via Doloris, wo die katholische Schuljugend stand, zum österreichischen Hospiz, vor dessen Eingang zahlreiche Priester und Pilger harrten. Tausendfache Hosiannas ertönten. Der Kronprinz bestieg die Terrasse, wo er dejeunirte. Gleich darauf erschienen der Gouverneur und der lateinische Patriarch und überbrachten ihm die telegraphischen Grüße des Sultans und des Papstes. — Die Wahl des Abtes Ganglbauer zum Erzbischof von Wien gilt als gesichert. Derselbe ist im Jahre 1817 geboren, seit 1876 Abt von Kremsmünster und Mitglied des Herrenhauses, wo er sich der liberalen Partei angeschlossen hatte. Er ist als ein Mann von seltener Herzensgüte und Milde bekannt.

Schweiz.

Bern, 28. März. [Das Treiben der Nihilisten.] Alles, was bis jetzt über im Bundespalais erhobene russische Reclamationen, betreffend die in der Schweiz und speciell in Genf sich aufhaltenden russischen Flüchtlinge, gemeldet wurde, ist vollständig unbegründet. Dagegen versichert man als Thatsache, daß die vom Bundesrath aus freien Stücken eingeleitete Untersuchung, ob die Flüchtlinge in irgendwelchem Zusammenhang mit dem Attentat vom 13. März gestanden, bis jetzt nur zu einem negativen Resultat geführt hat. Jedenfalls ist erwiesen, daß aus ihrem Kreise zu jener Zeit weder ein Telegramm, betreffend die Ermordung des Kaisers Alexander II., abgegangen, noch daß ein solches an einen von ihnen in Genf eingetroffen ist. Trotzdem sind dieselben über das ihnen bevorstehende Schicksal nichts weniger als unbesorgt; daher sie, wie man uns aus Genf meldet, um demselben so viel als möglich vorzubeugen, eine Eingabe an den Bundesrath beschlossen haben sollen, welche gegen jede Angabe, die sie in Verbindung mit dem Attentat vom 13. März bringen will, Protest erhebt. — Die „Times" hat vor Kurzem eine aus Genf datirte Correspondenz über die hier lebenden russischen Nihilisten gebracht. Zufolge derselben soll der Chef der nihilistischen Secte gegenwärtig ein Exprofessor der Universität Kijew sein. „Er hält hier zum Schein einen kleinen Laden, und seine Wohnung dient als Mittelpunkt für alle Nihilisten hier sowohl als in Rußland und anderswo: ein richtiges Centralbureau, wohin die Revolutionäre ihre Briefe richten, wo sie sich Rendezvous geben und wo sie die für ihre Operationen und zu ihrem eigenen Unterhalt nöthigen Hilfsmittel beziehen. Wera Sassulitsch selbst kam hierher, um die zu ihrem Aufenthalt in unserem Canton erforderlichen Gelder zu holen. Der Besitzer des erwähnten Ladens nebst Centralbureau, Namens E . . ., soll das Genfer Bürgerrecht erlangt haben und ist in so fern vor jeder Einmischung in seine Angelegenheiten von Seiten der Polizei sicher." Der Correspondent der „Times" spricht von mehreren russischen Buchdruckereien in unserer Stadt, wo der „Tschorny Peredel", der „Nabatt" und andere revolutionäre Publicationen in russischer Sprache gedruckt und von hier nach Rußland befördert werden. Die russische Polizei hat viele geschickte Repräsentanten in Genf; diese haben oft versucht, den E . . . mit den schweizerischen Gesetzen in Contravention zu bringen, aber schlau, wie alle Nihilisten, und nicht so unvorsichtig dumm, wie Herr Rochefort sie darstellt, hat er sich immer geschickt aus der Falle gezogen. In Folge dieser Correspondenz hat das „J. de Genève" Erkundigungen hierüber eingezogen und vervollständigt, resp. berichtigt die obigen Mittheilungen wie folgt: „Es geht aus unseren Nachforschungen hervor, daß in Genf allerdings zwei slavische Druckereien existiren; dieselben sind aber keineswegs geheim, und ihre Publicationen sind, wie alle anderen, auf dem Kanzleramte niedergelegt, wo man allerdings, was deren Inhalt anlangt, nicht sehr auf dem Laufenden sein wird. Beide Druckereien veröffentlichen allerlei Bücher und Broschüren mit slavischen Lettern und drei periodische Schriften, die eine in russischer Sprache „Obtscheye Dielo" (die gemeine Sache), mehr constitutionell als socialistisch; die andere im Dialekt der Ukraine: „Hromada" (die Commune), eine Monatsrevue, socialistisch, mit gelegentlichen Supplementsblättern; die dritte unter dem Titel: „Rownosc" (Gleichheit), in polnischer Sprache, socialistisch. Außer diesen drei Publicationen sollen, wie man uns versichert, keine weiteren slavischen Journale in Genf herauskommen. Der Correspondent der „Times" irrt, wenn er sagt, daß der Chef der Nihilisten, er, dessen Einfluß den Bakunins ersetzt habe, ein ehemaliger Professor der Kijewer Universität sei und sich in unserer Stadt ohne Aufenthaltskarte aufhalte. Die Person, um welche es sich hier handelt und welche die ihr zugeschriebene Ehre übrigens bestimmt ablehnt, ist, wie wir bestätigen können, mit den erforderlichen Papieren versehen und hat allen Verpflichtungen der Polizei gegenüber genügt. Es versteht sich von selbst, daß wir diese Dinge nicht weiter untersuchen können, wir müssen es der Obrigkeit überlassen, diese mysteriösen Regionen zu überwachen. Das einzige das uns hierbei interessirt ist, daß die Neutralität der Schweiz und unsere Beziehungen zum allgemeinen Völkerrecht nicht compromittirt werden. Einem anderen Genfer Blatt zufolge sind die hiesigen russischen Flüchtlinge wüthend auf Rochefort wegen dessen Veröffentlichungen im „Intransigeant." Sie haben in einer Versammlung vom 25. d. Mts. beschlossen, öffentlich ihre Stellung bekannt zu machen, in der sie zu dem ernsten St. Petersburger Ereigniß stehen. Man ist der Ansicht, daß die Genfer Briefe im „Intransigeant" von russischen Polizei-Agenten herstammen, welche damit die Aufmerksamkeit Rußlands und der übrigen europäischen Mächte auf die Genfer Nihilisten lenken wollten. Rochefort habe sich also gründlich mystificiren lassen. Dem sei, wie ihm wolle; wir halten die Rochefort'schen Publicationen einfach für nichts anderes als für effectvolle Erfindungen, um Propaganda für sein Blatt zu machen. Ueber die eventuellen üblen Folgen für seine nihilistischen Freunde in Genf ist dieser gewissenlose Verleumder und Ankläger wenig bekümmert. (A. A. Z.)

Frankreich.

⊙ **Paris**, 30. März. [Senat. — Kammer.] Im Senat hat gestern der alte Conflict zwischen dem Clerus und der republikanischen Regierung wieder begonnen. Die obere Kammer nimmt jetzt die Unterrichtsreform vor, und zwar beginnt sie mit dem Gesetz über den Befähigungsnachweis, welchen die Elementarlehrer künftig zu führen haben werden. Hierdurch fühlen sich die Clericalen aufs Tiefste verletzt, denn bekanntlich brauchten die Congreganisten, die sich dem Unterrichte widmen, seit 1850 gar keine Prüfung zu bestehen, sondern sie docirten auf Grund sogenannter Obedienzbriefe, die ihnen von den Bischöfen aufs Bereitwilligste gewährt worden. Es giebt in Frankreich 39,000 Lehrerinnen, von denen nur 8700 eine Staatsprüfung bestanden haben. Chesnelong, der die clericalen Interessen gestern mit seinem gewöhnlichen Eifer vertheidigte, machte das Geständniß, daß nach den jetzt vorgeschlagenen Bestimmungen 24,000 Congreganisten nicht im Stande wären, den geforderten Befähigungsnachweis zu führen. Wenn man sie aber alle aus den Schulen herausweisen wollte, so hieße das erworbene Rechte verletzen. Der Berichterstatter Ferrouillat bekämpfte diese Behauptung entschieden; es ist nicht von einer Verletzung erworbener Rechte die Rede, da es sich um eine Bestimmung handelt, die von einer höhern Gewalt ausgeht, welche die Rechte selbst nicht anzuweisen kann. Was jetzt geschieht, darauf mußte man seit lange vorbereitet sein und wenn die Interessenten selbst nicht die Zeit gefunden haben, sich auf eine Prüfung vorzubereiten, so ist das ihre eigene Schuld. Der Staat beraubt Niemanden, aber er muß von den Lehrern seiner Jugend verlangen, daß sie nicht unwissende Leute seien. Damit wurde die General-Discussion geschlossen. — In der Kammer ist das Gesetz über die Beschränkung der Arbeitszeit in den Fabriken angenommen worden, aber in sehr abgeschwächter Gestalt. Die Antragsteller wollten die Fabrikarbeit auf 10 Stunden pro Tag und 6 Tage pro Woche reducirt wissen. Aber die Kammer hat auf den Vorschlag Diancourts und der Commission beschlossen, daß die Arbeit des Tages nicht über 11 Stunden hinausgehen könne, und dies blos für die Frauen und für die männlichen Arbeiter unter 18 Jahren. Die Regierung wünschte, daß man den Frauen volle Freiheit lasse, selbst die Dauer ihrer Arbeitszeit zu debattiren.

Schweden.

Christiania, 27. März. [Der Verfassungsconflict.] In Veranlassung des bekannten Verfassungskampfes zwischen dem norwegischen Storthing und der Regierung wegen des absoluten Vetos des Königs in Fragen, welche Verfassungsveränderungen betreffen, forderte die Regierung — auf specielles Andringen des Königs — bereits im vorigen Herbst die juristische Facultät unserer Landes-Universität auf, ihr Gutachten über diese, alle Parteien so tief berührende Frage abzugeben. — Obgleich die diesbezügliche Antwort bisher nicht officiell vorliegt, bin ich doch heute in der Lage, dieselbe schon jetzt mittheilen zu können. Die Facultät ist zu dem einstimmigen Urtheil gelangt: daß dem Könige in allen Fällen von Veränderungen des Grundgesetzes das absolute Veto zustehe. In der Beantwortung dieser Frage herrschte durchaus keine Meinungsverschiedenheit. Dagegen soll eine kleine Differenz in Betreff einer anderen Frage, die jedoch von der Regierung nicht vorgelegt worden war, vorhanden sein, nämlich über die Frage des königlichen Vetos in Bewilligungs-Angelegenheiten. Die Mehrzahl der Facultät hält auch den Bewilligungen außerhalb des Etats gegenüber das absolute Veto des Königs unbedingt aufrecht, während nur ein Professor, Brandt, zu der Ansicht gelangt ist, daß eine Bewilligungssache trotz des königlichen Vetos durchgesetzt werden könne, wenn der Beschluß vom Storthing dreimal gefaßt worden ist, doch sei es unbedingt nothwendig, daß der Beschluß wie bei sonstigen Gesetzesvorlagen jedesmal gleichlautend gefaßt worden sei und zwar von Storthingen, die aus verschiedenen Wahlen hervorgegangen seien. Auch müsse zwischen jedem Beschluß eine Zeit von wenigstens zwei Jahren verflossen sein. In kurzer Zeit wird dies Gutachten, das viel zur Klärung unserer Verfassungsverhältnisse beitragen dürfte, im Druck erscheinen. (Berl. Tgbl.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. April.

Liegnitz wird nun auch mit einem „Neuen Wahlverein" beglückt. Die Spitze desselben ist gegen die secessionistischen und eventuell fortschrittlichen Candidaturen gerichtet, denn die Führer des Vereins wollen einen Mann in den Reichstag senden, der für die social-politischen Projecte des Reichskanzlers, besonders das Reichs-Unfall-Versicherungsgesetz, eintritt und seinen Sitz auf der rechten Seite der Nationalliberalen, oder bei den Freiconservativen einnimmt. „Wir meinen, so bemerkt hierzu der „Liegn. Anz." mit vollem Recht, die Herren würden bei solchen Ansichten am besten thun, sich für die Candidatur eines Conservativen zu erwärmen, da es denn doch noch nicht so ganz sicher ist, daß die Rechte der Nationalliberalen und die Freiconservativen das Reichs-Unfall-Versicherungsgesetz in einer Form annehmen werden, wie es denjenigen behagt, denen das jetzige Haftpflichtgesetz eine allerdings recht unbequeme Verpflichtung gegen ihre Arbeiter auferlegt. Da der „Neue Wahlverein" aber nun einmal unter einer liberal angehauchten Flagge segeln soll, wird er von den wirklich freisinnigen Parteien um so aufmerksamer im Auge gehalten werden müssen; letztere werden sich um so enger an einander anzuschließen haben und dürfen sich den Luxus zweier Candidaten, eines fortschrittlichen und eines secessionistischen, unter keinen Umständen gestatten. Gegen den gemeinsamen Gegner muß auch gemeinsam Front gemacht und jede Zersplitterung vermieden werden."

In Ratibor waren vorgestern die vier Amtsvorsteher, in deren Bezirk die 13 Nothstands-Ortschaften des Oderthales gehören, zu einer Conferenz im Landrathsamte versammelt, um über die Lage der Bevölkerung zu berathen. Es wurde ihnen unter Anderem mitgetheilt, daß für Viehfutter seitens des königlichen Landrathsamtes bei der Regierung 24,000 Mark beantragt worden waren, daß aber trotz der persönlichen Fürsprache des Herrn Landraths nur 8000 Mark genehmigt worden sind, welche Summe aber an die Bedürftigen auch nur als Darlehen gegen Garantie abgegeben werden soll. Ob für Saatgut etwas bewilligt werden wird, bleibt abzuwarten.

Wir lesen heute in der „Schles. Ztg.":

„Die „Bresl. Ztg." schreibt: „Prächtig trifft es sich, daß das ultramontane Blatt gerade heute den hiesigen liberalen Blättern den Text dafür liest, daß diese so bereitwillig den Vorwurf der „N. A. Ztg." für wahr hingenommen hätten; für zufällig, daß sie den incriminirten Artikel selbst gebracht hat." Wir bitten die Collegin, ihren Lesern mitzutheilen, daß sie sich geirrt hat. Wir haben bereits am Dinstag in Nr. 71 an der Spitze der Politik in einem langen Artikel: „Unser Artikel in Nr. 64 die Preußische Klassen-Lotterie betreffend" der „Nordd. Allgem. Ztg." gesagt, daß der Artikel in unserer Zeitung stand und den wesentlichen Inhalt nach entschieden von uns aufrecht erhalten wird."

Wir kommen der so höflich ausgesprochenen Bitte der „Schles. Volksztg." hierdurch nach und gestehen, den betreffenden Artikel nicht gelesen zu haben. Menschenfreundlich aber wäre es gewesen, wenn von der „Schles. Volksztg." in jenem Angriffe auf die liberalen Zeitungen mitgetheilt worden, daß sie den qu. Artikel gebracht hatte.

—p [Kreis-Ersatzgeschäft. — Reclamations-Prüfung.] Das diesjährige Kreis-Ersatzgeschäft für den Landkreis Breslau findet an den Tagen des 29. und 30. April, sowie des 2., 3., 4., 5. und 6. Mai in Pietsch' Local, Gartenstraße 23a, statt, und wird am 10. Mai mit der Loosung der 20jährigen Altersklasse geschlossen. Das Geschäft beginnt früh Punkt 7 Uhr mit dem Verlesen der Mannschaften, welche vorgestellt zeitig zu erscheinen haben, da gegen die Säumigen unnachsichtlich verfahren werden wird. Es haben in Begleitung ihres Ortsvorstandes resp. dessen Stellvertreters zu erscheinen, welchem letzteren die Aufrechthaltung von Ruhe und Ordnung obliegt. — Die Prüfung der Reclamationen der Reserve- und Landwehr-Mannschaften, sowie der zur Ersatzreserve I. Klasse bestätigten Mannschaften wird im laufenden Jahre für den Landkreis Breslau am 7. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, ebenfalls in Pietsch' Locale vorgenommen werden. Die Reclamations-Nachweisungen sind bis zum 20. April einzureichen. Die Ueberreichung von Reclamationen im Prüfungstermine selbst ist durchaus unstatthaft.

= [Herr Oberst von Elern,] Commandant von Glatz, hat den Charakter als Generalmajor erhalten.

de. [Amtsjubiläum.] Dem in weiten Kreisen unserer Mitbürger beliebten Königlichen Eisenbahn-Telegrapheninspector Herrn Eduard Götsch wurde aus Anlaß seiner 25jährigen Amtsthätigkeit bei der Eisenbahn seitens seiner Collegen am 1. April eine durch die Buchdruckerei von W. G. Korn künstlerisch ausgestattete Adresse im Namen von mehr als 400 Betheiligten überreicht. Derselben war eine werthvolle Spende aus dem Atelier des Herrn Juwelier Markfeldt beigefügt: ein beredtes Zeugniß für die ausnahmslos kundgegebene, wahrhaft aufrichtige Verehrung so vieler Amtsgenossen und Freunde. Auch noch von mehreren anderen Seiten, sowohl aus Beamten- als Privatkreisen wurden dem Jubilar noch zahlreiche Ovationen zu Theil. — Am Abend des 2. April findet zu Ehren des Gefeierten in dem kleinen Saale der neuen Börse ein Festmahl statt, welchem auch auswärtige Freunde und Collegen beiwohnen.

= [Abiturienten-Prüfung.] Am hiesigen kgl. Friedrichs-Gymnasium fand unter dem Vorsitze des Gymnasial-Director Dr. Lange am 28. März die Abiturienten-Prüfung statt. Angemeldet waren 9 Oberprimaner, von denen 2 nach der schriftlichen Prüfung zurücktraten; die übrigen 7 erhielten das Zeugniß der Reife, einer davon unter Dispensation von der mündlichen Prüfung.

—r. [Oeffentliche Prüfungen.] Zu der am 3. April, Vormittags von 9—12 Uhr, im Café Restaurant stattfindenden öffentlichen Prüfung der Gemeinde-Religionsunterrichtsanstalt ladet der Dirigent der Anstalt, Herr Rabbiner Dr. M. Joël, durch den soeben erschienenen 38. Jahresbericht ein. Die Anzahl der Zöglinge betrug am Ende des vorigen Schuljahres 286, hinzugetreten sind im Laufe des Jahres 119, so daß im Ganzen am Unterricht sich betheiligt haben 405. — Zu der Sonntag, den 3. April, Morgens 8 Uhr, stattfindenden öffentlichen Prüfung der Schüler und Schülerinnen der Religionsunterrichtsanstalt der Synagogengemeinde ladet Herr Dr. Samuelsohn durch den soeben erschienenen Jahresbericht der Anstalt ein. Das alte Schuljahr hatte mit 253 Schülern und Schülerinnen abgeschlossen. Im Laufe des gegenwärtigen wurden 61 neu aufgenommen, so daß in den acht Klassen der Anstalt 314 Schüler und Schülerinnen unterrichtet wurden.

— [Oeffentliche Prüfung.] Am heutigen Tage, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, findet die öffentliche Prüfung der Zöglinge der W. Ossig'schen Privatschule in der Aula des Magdalenen-Gymnasiums statt. In Folge Erkrankung des bisherigen Dirigenten hat Herr Dr. Benedict, Lehrer am Magdalenen-Gymnasium, bis auf Weiteres die Leitung der Anstalt übernommen.

F. [Prüfung.] Gestern veranstaltete Fräulein Rosalie Freund, eine Buths'sche Schülerin, mit ihren Schülerinnen im Saale der Gesellschaft der Freunde eine Prüfung. Die Anstalt besteht kaum 3 Jahre, und war es um so erfreulicher, die treffliche Lehrmethode der jungen Dame wahrzunehmen und die Fortschritte der Schülerinnen in der kurzen Zeit zu beobachten. Sämmtliche Piecen wurden mit größter Präcision ausgeführt, namentlich fand die Haydn'sche Kindersymphonie viel Beifall.

= [Herr und Frau Hildach] geben am 4. April hier ein Concert, auf welches wir die Aufmerksamkeit unserer Leser hinlenken wollen. Das künstlerische Ehepaar hat seit seinem Scheiden von Breslau große Erfolge erzielt; wie uns das einstimmige Urtheil der Dresdener Kritik beweist, erfreuen sich Herr und Frau Hildach in der kunstsinnigen sächsischen Hauptstadt der größten Beliebtheit, alle Dresdener Blätter äußern sich über die künstlerischen Qualitäten des Ehepaars übereinstimmend in schmeichelhaftester Weise. Da sich das Künstlerpaar auch in Breslau durch seine frühere Wirksamkeit das beste Andenken gesichert hat, so steht ein zahlreicher Besuch des Concertes in gewisser Aussicht.

—r. [Ausstellungszeitung.] Die heut herausgegebene erste Nummer der „Zeitung der schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung im Jahre 1881" zeichnet sich durch ihren reichhaltigen Inhalt vortheilhaft aus. Außer Artikeln über die hiesige Ausstellung bringt die Zeitung regelmäßig Original-Correspondenzen über die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Halle und über die allgemeine deutsche Patent- und Musterschutzausstellung in Frankfurt a. M. Unter den Mitarbeitern der Zeitung finden wir Dr. Eras, A. Semrau u. A. Die nächste Nummer erscheint Mittwoch, den 6. April.

—d. [Evangelische Herberge für Dienstmädchen, „Martha-Stift".] Die bisher bewährten Grundsätze für die Beherbung sittlich unbescholtener, des Dienstes zeitweilig entbehrender Mädchen, sowie für die Erziehung jüngerer, erst confirmirter Mädchen für den Dienstbotenberuf sind, wie der Jahresbericht der Anstalt ausführt, auch im vergangenen Jahre festgehalten worden. Aus allen Gegenden der Provinz ist dabei der Anstalt großes Vertrauen entgegengebracht worden. Die in der Anstalt erzogenen Mädchen sind lebhaft begehrt worden, und Diejenigen, welche von ihr aus im Dienste empfohlen worden sind, haben sich im Allgemeinen bewährt. Zur 17. Jahresfeier der Anstalt konnten aus für diesen Zweck bestimmten Stiftungen drei in dem Martha-Stift erzogene Dienstmädchen, welche 6 Jahre hintereinander bei ein und derselben Herrschaft zu deren Zufriedenheit gedient haben, auf ausdrückliche Empfehlung derselben mit je 30 Mark prämiirt werden. Die Zahl der in das Martha-Stift im vergangenen Jahre aufgenommenen Mädchen war größer als je. Zu einem aus dem Jahre 1879 verbliebenen Bestande von 82 Mädchen traten im Laufe des Jahres 1880 neu hinzu 351 (260 Herbergsmädchen und 91 Schülerinnen), so daß im Ganzen während des verflossenen Jahres 433 Mädchen (seit dem 1. Januar 1864 im Ganzen 3326 Mädchen, und zwar 2573 Herbergsmädchen und 753 Schülerinnen) die Anstalt in Anspruch genommen haben. Die Zahl der Verpflegungstage belief sich auf 32,152, so daß auf je ein Mädchen durchschnittlich 93,4 Tage kamen und täglich im Durchschnitt 88 Mädchen in der Anstalt waren. Die Aufnahme der Mädchen erfolgte, wie bisher, ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses. Von den 61 Kreisen Schlesiens waren, außer dem Stadtkreis Breslau, nicht weniger als 57 Kreise sowohl durch Herbergsmädchen, als auch durch Schülerinnen vertreten. Dem bisweilen gemachten Vorwurfe, daß das Martha-Stift den Mangel an ländlichen Arbeitskräften befördern helfe, widerspricht der Bericht dadurch, daß das Martha-Stift nicht darum in das Leben gerufen worden, um die Dienstmädchen nach der hiesigen Stadt erst herbeizuziehen, sondern vielmehr deshalb, weil so viele Mädchen, dem Zuge der Zeit, wie so viele Andere, folgend, hierher ziehen, und bei dem Mangel einer solchen Anstalt, wie das Martha-Stift, unter dem Einflusse der großstädtischen Verhältnisse leicht in das größte leibliche und sittliche Elend gerathen würden. Die Arbeit in der Anstalt erstreckt sich auf die allgemeinen häuslichen Beschäftigungen und Näharbeiten. So viel es die Zeit gestattet, wird den Zöglingen der Anstalt auch theoretischer Unterricht in der Haushaltung, sowie Uebung im Schreiben, im Gesange und im Umgange mit Kindern durch eine Kleinkinderschule geboten. — Die baare Einnahme der Anstalt betrug im vergangenen Jahre 38194,25 M., die Ausgabe 37891,86 M., so daß ein Bestand von 460,90 M. verblieb. Außer den baaren Einnahmen wurden der Anstalt vielfach Geschenke in Naturalien zugewiesen. Das Grundstück der Anstalt (Vorwerksstraße 72) ist mit 60,210 M. Schulden belastet.

+ [Vermißt] wird seit dem 27. v. M. der bei seinen Eltern, Schweitzerstraße Nr. 22, wohnhafte, 11 Jahre alte Schulknabe Carl Langner. Derselbe hat blondes Haar und auf der rechten Seite des Gesichts Narben; er trägt schwarzen Rock, graue Hosen und graue Schirmmütze.

+ [Versuchter Selbstmord. — Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Gestern in den Nachmittagsstunden versuchte der auf der Fischergasse wohnende, 42 Jahre alte Schlosser Ernst B. sich dadurch das Leben zu nehmen, daß er sich mit einem Revolver in das rechte Ohr schoß. Er erreichte jedoch seinen Zweck nicht, da die Kugel zwar in den Kopf eindrang, aber keine edleren Theile verletzte. Der Schwerverwundete wurde in einem Tragbette nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht. — Der Gastwirth und Viehhändler aus Räbisdorf in Oesterr.-Schlesien, welcher vor einigen Tagen in Folge eines Krampfanfalls in der Vorhalle des Centralbahnhofes die Treppenstufen hinabstürzte und sich dabei sehr schwer am Kopfe verletzte, ist an den erlittenen Verwundungen verstorben.

—e [Selbstmorde und Selbstmordversuch.] Gestern, Morgens gegen 3 Uhr, machte der 48 Jahre alte Arbeiter Karl W. in der Bodenkammer eines Hauses auf der Gabitzstraße seinem Leben durch Erhängen ein gewaltsames Ende. W. befand sich in sehr traurigen Vermögensverhältnissen und hat muthmaßlich aus Kummer über seine verzweifelte Lage Hand an sich gelegt. — Auf dieselbe Weise tödtete sich vorgestern, früh 6 Uhr, die 42

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Jahre alte Wittwe Louise W. in ihrer ebenfalls auf der Gabitzstraße belegenen Wohnung. Die Bedauernswerthe, welche in geordneten Verhältnissen lebte, scheint in einem Anfalle von Schwermuth die traurige That vollbracht zu haben. — Gestern in den frühen Morgenstunden hörte ein hiesiger Schuhmacher aus der Wohnung des neben ihm wohnenden Haushälters Heinrich B. lautes Stöhnen. Als er, um die Ursache davon zu ermitteln, in das Zimmer des Haushälters trat, fand er den letzteren röchelnd und mit Blut bedeckt am Boden liegend vor. Derselbe hatte sich mit einem Messer mehrere Schnittwunden am Halse beigebracht und außerdem noch, um desto sicherer den erwünschten Zweck, sich zu tödten, zu erreichen, Kohlenfeuer im Ofen angezündet und das Abzugsrohr geschlossen. Der Lebensmüde wurde mittelst Tragbettes nach dem Krankenhospital Allerheiligen gebracht. B. soll sich durch eigenes Verschulden in zerrütteten Vermögensverhältnissen befunden haben.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: auf einem hiesigen Bahnhofe eine 32 Meter lange, mit Nr. 544 bezeichnete Leine; einem Maler auf der Breitenstraße eine Menge mit A. P. bezeichnete Herren- und Frauen-Leibwäsche, sowie zwei seidene Halstücher; einem Lehrer auf der Albrechtsstraße eine Petroleumlampe mit Glocke; einem Droschkenbesitzer auf der Matthiasstraße eine Anzahl Männer-, Frauen- und Kinderwäsche. — Abhanden gekommen ist einem Arzte auf der Bahnhofsstraße ein goldener Siegelring mit goldener Platte mit den eingravirten Buchstaben O. S.; einem Fräulein auf der Schwertstraße eine gehäkelte Börse mit 20 M. — Gefunden wurde gestern auf der Schweidnitzerstraße von dem Arbeiter Ernst Schirm aus Hartlieb eine Geldrolle mit Zehnpfennigstücken, welche von dem Schutzmann Hausdorf im IV. Commissariate aufbewahrt wird. — Verhaftet wurden acht Bettler, 5 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 16 prostituirte Dirnen.

Görlitz, 31. März. [Communalständische Bank.] Mit dem heutigen Tage hat der königl. Geheime Regierungsrath und Director der Communalständischen Bank für die Oberlausitz hierselbst, Herr Sattig, als solcher sein Amt, dem er 15 Jahre ersprießlich vorgestanden, niedergelegt und fand heute Vormittag 11 Uhr die Einführung und Verpflichtung seines Nachfolgers, des Herrn Dr. Riedel, durch den Herrn Landeshauptmann und Landesältesten Grafen von Fürstenstein statt. — Morgen, am 1. April, scheidet auch nach 52jähriger verdienstvoller Wirksamkeit bei der communalständischen Verwaltung der Landschafts-Syndicus, königl. Geh. Regierungs-Rath Herr v. Stephany aus seinem Amt. Die Einführung seines Nachfolgers, des Herrn Assessor Rietzsch, findet durch Herrn Landschaftsdirector Major v. Gersdorff statt. (Niederschles. Anz.)

t. Landeshut, 31. März. [Amtseinführung.] Nachdem bereits am letzten Sonntag Herr Senior Feuerstein nach 42jähriger segensreicher Thätigkeit an der hiesigen evangelischen Gnadenkirche Abschied von der zahlreich versammelten Gemeinde genommen hat, werden nächsten Sonntag der zum Pastor prim. erwählte Herr Pastor Selbrig und der neu erwählte Herr Pastor Hagenau durch den königlichen Superintendenten Herrn Pastor Hartmann in Haselbach in ihr Amt eingeführt werden.

—ch. Lauban, 31. März. [Verhaftung eines Falschmünzers. — Städtischer Etat.] Gestern gelang es unserer Polizei, einen Falschmünzer zu verhaften. Es wurden bei demselben gegen 30 Stück verschiedene Formen, Gießtiegel 2c. vorgefunden. Auch fielen der Polizei eine Anzahl Falsificate in die Hände. Die zum Theil aus Gyps hergestellten, höchst sauber ausgeführten Formen gestatten die Herstellung sämmtlicher Münzsorten vom Zwanzigmarkstück bis zum Fünfpfennigstück. Wie verlautet, ist der Verhaftete Brunnenbauer, seine Entdeckung geschah durch Zufall. Schon vor mehreren Wochen machten wir die Mittheilung von in hiesiger Gegend verausgabten Falsificaten. Der Falschmünzer dürfte sein Handwerk schon seit längerer Zeit betrieben haben. — Wie bereits mitgetheilt, ist in Folge verschiedener Differenzen zwischen Magistrat und Stadtverordneten die Aufstellung des Etats pro 1881/82 bis zum 1. April nicht möglich geworden. Wie verlautet, dürfte in Folge dessen in den nächsten Tagen ein Commissar der königl. Regierung hier eintreffen. Man ist in der hiesigen Bürgerschaft auf den Ausgang der Angelegenheit gespannt.

—n. Bernstadt, 31. März. [Stadtverordneten-Sitzung.] Während der gestrigen Stadtverordnetensitzung war der Zuhörerraum außergewöhnlich stark besetzt, da die bekannte Sparkassenangelegenheit auf der Tagesordnung stand. Zunächst gelangten die seitens des Magistrats mit der königlichen Regierung wegen Erlangung eines Kassenrevisors gepflogenen schriftlichen Verhandlungen zur Verlesung. Magistrat stellte hierauf den Antrag, die Revision, da die königliche Regierung keinen sachverständigen Beamten zur Regulirung der Sparkassenangelegenheit sendet, Herrn Kaufmann Siegfried Efrem hier baldigst zu übertragen. Nachdem sowohl dieser Antrag, wie der des Herrn Rechtsanwalt Buthut, nochmals mit der Bitte an die königliche Regierung heranzugehen, eine geeignete Persönlichkeit behufs Feststellung des Deficits zu senden, angenommen, dagegen ein Antrag des Herrn Krolik, betreffend die Ernennung einer Commission, welche in Gemeinschaft mit Herrn Efrem die Revision der Sparkasse vornehmen solle, abgelehnt war, erneuerte Herr Müller seinen Antrag, betreffend die Revision der anderen städtischen Kassen. Die Beschlußfassung über diesen Antrag wurde vertagt. Nach Erledigung verschiedener anderer Anträge des Magistrats wurde an Stelle des sein Amt als Sparkassen- und Leihamts-Curator wegen Kränklichkeit niederlegenden Herrn C. Albrecht durch Acclamation einstimmig Herr S. Efrem gewählt. Schließlich wurden noch die verschiedenen Etats für das Jahr 1881/82 von dem Magistrat vorgelegt, von der Versammlung festgestellt und beschlossen, die Communalsteuer für das Etatsjahr 1881/82 in derselben Höhe wie im Vorjahre zu erheben.

V. Neustadt, 28. März. [Kreistag.] Donnerstag, den 7. April, wird im Saale des Kreis-Verwaltungsgebäudes hierselbst ein Kreistag abgehalten werden. Unter der großen Anzahl der Vorlagen verdienen insbesondere hervorgehoben zu werden: Die Berathung und Feststellung des vom Kreis-Ausschusse aufgestellten Etats der Kreis-Communalkasse für das Rechnungsjahr 1881/82. Nach diesem Etat betragen die nothwendigen Ausgaben 146,970 M., die Einnahmen dagegen 53,840 M., so daß die Aufbringung resp. Ausschreibung von 93,130 M. Kreis-Communal-Abgaben erforderlich sein wird. Die außerdem aufzubringenden Provinzial-Abgaben sind in Höhe des vorjährigen Betrages mit 16,375 M. im Etat nachgewiesen. Die für den Bau des Kreis-Verwaltungshauses einschließlich des Grunderwerbs und der Garten-Anlage bewilligte Summe von 140,000 M. hat durch unvorhergesehene größere Ausgaben für innere Einrichtung im Gebäude und für Anlagen im Garten um rund 7600 M. überschritten werden müssen. Der Kreis-Ausschuß beantragt die Nachbewilligung dieser Summe für den besagten Zweck. Durch Beschluß vom 29. Mai v. J. hat der Kreistag zur Gewährung von Beihilfen an unbemittelte Kreis-Eingesessene behufs Erwerbung von Kartoffelsaatgut gegen zinsfreie Rückzahlung in 5 Jahresraten mittelst Schuldscheins die Summe von 9000 M. zur Disposition gestellt, wovon aber nur 8135 M. 50 Pf. zur Zahlung gelangt sind. Mit Rücksicht darauf, daß auch im Jahre 1880 insbesondere die Kartoffelernte im Allgemeinen wiederum nur einen geringen Ertrag ergeben hat, und in Folge dessen eine große Anzahl Schuldner nach den eingegangenen Berichten der Gemeinde-Vorstände zur Zahlung der fälligen ersten Rate ganz außer Stande ist, empfiehlt der Kreis-Ausschuß: Der Kreistag wolle die Niederschlagung sämmtlicher Darlehnsforderungen des Kreises beschließen. Da die Verwaltung und Unterhaltung der Provinzial-Chausseen im Kreise für denselben sich nicht als zweckentsprechend erwiesen, hat sich der Kreisausschuß in Folge dessen veranlaßt gesehen, mit der Provinzial-Verwaltung in Verhandlung zu treten über eine anderweitige Regelung dieses Verhältnisses dahin, daß vom 1. Januar d. J. ab die Verwaltung und Unterhaltung der gedachten Chausseen dem Kreise Neustadt gegen Gewährung einer feststehenden jährlichen Entschädigung übertragen wird. Der Kreisausschuß beantragt: Der Kreistag wolle dem Kreisausschuß zur Abschließung des bezüglichen Vertrages mit dem Provinzialverbande von Schlesien unter Vereinbarung einer jährlichen Entschädigung von 16,660 M. in Vertretung des Kreises ermächtigen.

R. B. Oppeln, 31. März. [Secundärbahn Oppeln-Namslau.] Gutem Vernehmen nach wird die Anlage einer Secundärbahn, welche von hier ebenfalls nach Namslau führen soll, von maßgebender Seite ernstlich ins Auge gefaßt werden. Die betreffenden Adjacenten, darunter der Besitzer von Carlsruhe, Herzog Wilhelm von Württemberg, k. k. Feldzeugmeister und Commandeur in Bosnien und der Herzegowina, haben in diesen Tagen zu dem gl. Zweck in Carlsruhe eine Besprechung gehabt. Die qu. Bahn würde den Oberförstereibezirk durchschneiden, unter anderem auch den Zweck haben, eine bessere Verwerthung der großen Waldbestände zu erzielen.

d. Gleiwitz, 31. März. [Stadtverordneten-Sitzung. — Eugen Richter. — Vortrag.] Die heutige Stadtverordneten-Sitzung beschäftigte als wichtigster Gegenstand der Tagesordnung die Festsetzung des Procentsatzes für die pro 1881/82 zu erhebende Communalsteuer. Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung waren der Ansicht gewesen, es würde sich ermöglichen lassen, das Soll der Communalsteuer in Höhe von 238,000 M. durch keinerlei Erhöhung der Scala, nach welcher die Communalsteuer im vorigen Jahre erhoben wurde, decken zu können. Inzwischen hat die kaiserl. Reichsbankstelle, die bisher von einem Einkommen in Höhe von 252,500 M. und zwar mit 8 pCt. besteuert wurde, erklärt, daß sich ihr Einkommen nur auf 212,600 M. belaufe. Wenngleich sie im neuen Etatsjahre mit dem höchsten Procentsatz von 11 pCt. besteuert wird, so entsteht, da auf das frühere, von ihr selbst angegebene Einkommen von 252,000 M. gerechnet wurde, ein Steuerausfall von 4400 M., den die besser situirten Censiten aufbringen müssen. Es wurde deshalb beschlossen, alle diejenigen Steuer-Censiten, die ein Einkommen von 1500 bis 2100 M. besitzen, mit 7½ pCt. anstatt 7 pCt., die ein Einkommen von 2100 bis 3000 M. haben, mit 8 pCt. anstatt 7½ pCt., und endlich alle diejenigen Steuer-Censiten, die ein Einkommen von 3000 bis 4500 M. haben, mit 9 pCt. anstatt 8½ pCt. im Vorjahre zu besteuern. — Der Vorstand des liberalen Wahlvereins hat den Abgeordneten Eugen Richter zu einem Vortrage in dem Verein eingeladen. Man trägt sich hier mit der Hoffnung, den berühmten Parlamentarier bei uns sprechen zu hören. — Im Gewerbeverein sprach heute Abend unser zweiter Bürgermeister, Herr Fritz, über Rechtsverhältnisse in Gesinde- und Angelegenheiten der Handlungs- und Gewerbegehilfen.

X. Leobschütz, 29. März. [Für arme Augenkranke. — Staatssteuern. — Ausstellung von Lehrlingsarbeiten.] Dem Augenarzt Dr. Jany in Breslau, für dessen Augenklinik aus der diesseitigen Kreis-Communalkasse ein jährlicher Beitrag von 50 Mark prästirt wird, beabsichtigt am 10. April d. J, früh von 8 Uhr ab, in hiesiger Stadt arme Augenkranke, auch bereits vollständig erblindete, unentgeltlich zu untersuchen, um Denjenigen, deren Sehvermögen wieder hergestellt werden kann, Rath zu ertheilen und eine zweckmäßige Behandlung derselben herbeizuführen. Durch die veröffentlichten Resultate der Praxis des Augenarztes Dr. Schneider während der letzten Jahre in unserer Stadt, ist leider die Thatsache festgestellt, daß die Zahl der Augenkranken in unserem Kreise eine bedenkliche Höhe erreicht hat. — Unsere Stadt ist für das nächste Etatsjahr zu den Staatssteuern veranlagt, und zwar: a) zur Klassensteuer mit 25,194 M., b) zur klassificirten Einkommensteuer mit 17,058 M., c) zur Gewerbesteuer mit 14,754 M., d) zur Grundsteuer mit 7510 M. 31 Pf., e) zur Gebäudesteuer mit 13,406 M. — Am 25. September findet hier eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten statt. In der Zeit vom 19. bis zum 25. September müssen die Ausstellungsgegenstände eingeliefert sein. Mit der Ausstellung soll zugleich eine Verloosung von Ausstellungsgegenständen verbunden werden. Die Handwerksmeister des Kreises sind ebenfalls zur Betheiligung an der Ausstellung eingeladen.

Ratibor, 31. März. [Secundärbahn nach Troppau.] Herr Regierungs-Baumeister Urban aus Breslau ist unter Assistenz des Herrn Feldmessers Raschdorff beauftragt, die generellen Vorarbeiten von Ratibor über Studzienna, Sudoll, Bojanow, Borutin, Kranowitz, Kuchelna, Sczepankowitz, Bolatitz, Deutsch-Krawarn, Groß- und Klein-Hoschütz bis zur Landesgrenze zum Bau einer Secundärbahn vorzunehmen. (Oberschl. Anz.)

Sohrau, 31. März. [Eisenbahn-Angelegenheit.] Dinstag Nachmittag traf Herr Regierungsrath Lucanus aus Oppeln hier ein und hielt im Sitzungssaale der Stadtverordneten eine Conferenz ab, zu welcher der Magistrat, die Großindustriellen der Stadt und Umgegend, sowie mehrere Gutsbesitzer eingeladen waren. Der Landrath des Rybniker Kreises, Herr Gemander, war ebenfalls anwesend. Zweck der Versammlung war, die Wünsche und Meinungen der Interessenten in Bezug auf die Bahnlinie kennen zu lernen, welche unter Beihilfe der Regierung gebaut werden soll, um unsere Gegend dem Verkehr zu erschließen. Unter den Anwesenden herrschte völlige Uebereinstimmung darüber, daß durch die Strecke Rybnik-Sohrau weniger gedient sei, und daß nur die Strecke Orzesche-Sohrau von Vortheil für die Stadt und Umgegend sein könne. Wir befinden uns demnach in dem guten Glauben, daß die königl. Regierung den Wünschen der Interessenten und der Bevölkerung Rechnung tragen und den baldigen Ausbau der Bahnstrecke Orzesche-Sohrau bei der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft beantragen und befürworten werde.

Handel, Industrie 2c.

• Breslau, 1. April. [Von der Börse.] An der gestrigen Berliner Börse hatte die Steigerung der Creditactien weitere Fortschritte gemacht; an der Frankfurter und Hamburger Abendbörse wurde der Berliner Schlußcours noch bedeutend überholt, auf das schon gestern erwähnte Gerücht, daß die Creditactien in Paris eingeführt worden seien. Eine officielle Meldung oder Notirung aus Paris lag jedoch bis heut nicht vor. Die heutige Wiener Vorbörse sandte für Creditactien Anfangs Notirungen, welche den Frankfurter und Hamburger Coursen ungefähr entsprachen, und hier setzten demzufolge Creditactien mit 520 ein (an der Vorbörse wurde Einiges mit 521 gehandelt). Dieser Cours ist in Berücksichtigung des heutigen Coursabschlages von 31 Mark 40 Pf. für den abgelösten Dividendenschein wiederum um circa 7 Mark höher als der gestrige Schlußcours, und wir müssen constatiren, daß die colossale Steigerung der letzten Tage heut lähmend auf das sonst so belebte Geschäft in Creditactien wirkte und die Umsätze gering blieben. Der Cours schwankte auch in Folge dessen während der Börse sehr wenig. Ungarische und Oesterreichische Renten verkehrten zu gestrigen Coursen und waren ziemlich belebt; Rumänische 6procentige Obligationen lebhaft gehandelt, bei wiederum etwas erhöhtem Course; Russische Werthe zeigten sich heut gefragter als in den letzten Tagen, und die Notirungen derselben sind etwas gestiegen. Der Markt für inländische Bahnen war still, aber die Haltung fest; Lauraactien waren auch heut in guter Tendenz und erzielten, unterstützt durch die Glasgower Notirungen, bei lebhaften Umsätzen eine wesentliche Coursbesserung.

Ultimo-Course. (Course von 11—1¾ Uhr.) Freiburger St.-Act. 102,60 bis 2,65 bez., Oberschlesische A, C, D und E 197 bez., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien 145,50 bez., Galizier 117,75 Gd., Franzosen —,—, Rumänier 97,10 bis 7,40—7,25—7,50 bez., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente 67 bez. u. Br., do. Papierrente 66—6,10—66 bez. u. Gd., do. 60er Loose 125—5,75 bez. u. Gd., Ungar. Goldrente 98,75—8,60 bez., Russ. 1877er Anleihe 95,50 bez., do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 60,10—60,15 bez., do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein 106,25 bez., Creditactien 520—518,50—519 bez. u. Gd., Laurahütte 111,10 bis 111,90—111,50—111,40 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 210,50 bis 210,75 bez., 1880er Russen 75,35—5,25—5,40 bez., Ungar. Papierrente 75,15—75,00 bez. u. Gd., Donnersmarckhütte —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—.

Breslau, 1. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, alte ordinär 18—24 Mark, mittel 25—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 30—34 Mark, mittel 35—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße unverändert, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—62 Mark, hochfein 66—70 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matter, gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. April 204 Mark Br., April-Mai 203—204—203,50 Mark bez., Mai-Juni 203—202 Mark bez. u. Gd., Juni-Juli 195—194 Mark bez.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 207 Mark Br., April-Mai 207 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 3500 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 145 M. Gd., April-Mai 145 Mark Br., Mai-Juni 148 Mark bez. u. Br., Juni-Juli 152 Mark bez.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 245 Mark Br., 242 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) ruhig, gek. 3500 Ctr., loco — Mark, flüssig — Mark, per April 50 Mark Br., April-Mai 49,50 Mark Gd., Mai-Juni 50,50 Mark Br., Juni-Juli — Mark, September-October 53 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per April 30,50 Mark Br., 30,00 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. 95,000 Liter, pr. April 53,20—10 Mark bez. u. Gd., April-Mai 53,20—10 Mark bez. u. Gd., Mai-Juni 53,50 Mark Gd., Juni-Juli 54,20 Mark Br., Juli-August 54,80 Mark bez., August-September 54,80 Mark Gd. u. Br.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 2. April
Roggen 204, 00 Mark, Weizen 207, 00, Hafer 145, 00, Raps 245, 00, Rüböl 50, 00, Petroleum 30, 50, Spiritus 53, 20.

Breslau, 1. April. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare.			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	21	70	21	10	20	—	19	30	18	40	17	40
Weizen, gelber	20	70	20	40	19	60	19	10	17	90	16	90
Roggen	20	40	20	10	19	60	19	10	18	80	18	40
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	15	60	15	30	14	70	14	20	13	80	13	40
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark,
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., pr. 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

H. Breslau, 1. April. [Officielle Abstempelungen] an der Börse. Im Monat März 1881 wurden zusammen 12 (im Vormonat 3) und seit Beginn dieses Jahres im Ganzen 38 Ankündigungen präsentirt respective abgestempelt. Dieselben zerfallen vom März c. in 1000 Centner Roggen, 55,000 Liter Spiritus und vom Beginn dieses Jahres an in 5000 Ctr. Roggen und 170,000 Liter Spiritus. — Im März 1880 wurden im Ganzen 50,000 Liter Spiritus, in 1879: 1000 Ctr. Roggen und 35,000 Liter Spiritus, in 1878: nur 75,000 Liter Spiritus amtlich abgestempelt. — Wegen abfallender Qualität ward im verflossenen Monat nichts refüsirt. — Liegen geblieben waren 7 Spiritusoriginalien, die in amtliche Asservation kamen; auch wurde von den zur Abstempelung gekommenen 12 Ankündigungen nichts umgetauscht.

F. E. Breslau, 1. April. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Der Geschäftsgang im Allgemeinen hatte sich von dem der Vorwoche nicht wesentlich unterschieden, und waren die meisten Artikel nicht über Bedarf gefragt, nur Zucker ist bald zu Wochenanfang stärker begehrt gewesen. Fabrikanten haben sich fast mit allen Sorten vom Markte zurückgehalten, und in Folge dessen haben Platzverkäufer sich zur Abgabe nur dann finden lassen, wenn ihre festen Forderungen befriedigt wurden. Die Preise aller gemahlenen Zucker sind hiernach wesentlich höher gegangen, und auch Brod- und namentlich Bruchzucker sind nicht mehr zur Vorwochennotiz gegeben worden. Von Kaffee verkehrten verschiedene Sorten meist loco zu vollständig unveränderter Notiz. In Gewürzen war wegen zu geringem Locobestande und der sehr hohen Forderungen nur schwacher Handel. Von Südfrüchten sind Mandeln etwas mehr gefragt gewesen und zum Vorwochenpreise gehandelt worden. Die Fettnotiz hatte sich wieder etwas gehoben, doch ohne große Frage zu veranlassen. Petroleum war auf Lieferung billiger als loco zu haben.

Ratibor, 31. März. [Marktbericht von E. Lustig.] Wetter: schön. Die bevorstehende Aussaat ließ den heutigen Wochenmarkt ziemlich rege erscheinen und war Nachfrage nach guten Saatartikeln sehr lebhaft. Auch die Stimmung für die anderen Getreidesorten hatte davon ihren Nutzen, indem sie sich ebenfalls fester als in der Vorwoche gestaltete. Es ist zu notiren: Weizen 19,00 bis 20,50 M., Roggen 19,80 bis 20,50 Mark, Gerste 14,50 bis 16,20 M., Hafer 13,60 bis 14,80 M. per 100 Kilogramm. Kleesaat roth 27—39 M., weiß 30—42 Mark per 50 Klgr., feine Sorten über Notiz.

London, 29. März. [Saaten-Bericht von Praschkauer u. Co.] Die Frage für Säesaaten ist in den letzten 14 Tagen ziemlich stark gewesen, während Oel- und andere Saaten in stiller Haltung verkehrten. Kümmelsaat fand allenthalben mehr Beachtung und bekunden die holländischen Märkte etwas größere Festigkeit. 1880er Saat bedang bis 27 Sh. 9 D., 1879er Saat bis 26 Sh. 9 D. per Cwt. ab Speicher. Russische Saat still. — Für Canariensaat zeigte sich etwas Exportfrage, Preise bleiben indessen unverändert auf ihrem niedrigen Niveau. Spanische Saat 54 Sh., sicilische 50 Sh., holländische 48 Sh. und türkische 40—44 Sh. per 464 Lb. ab Speicher, letztere Sorte dürfte nunmehr nach vielen Richtungen hin Rendiment bieten. — Mit der Wiedereröffnung des Sundes sind auch wieder größere Sendungen Hanfsaat avisirt, was auch bereits den Preis der Saat am Platze beeinflußte, so daß sich dieselbe nur wieder höchstens auf 30 Sh. per 336 Lb. behaupten konnte. — In Mohnsaat wechselten größere Posten auf dem Continente die Hand; Preise sind indessen bis auf allerfeinste geruchfreie 1880er Saat dieselben geblieben; letztere notirt etwa 2 Sh. per Cwt. über letzte Wochen. — Anissaat bewegt sich in den Grenzen letzterer Notirungen; von Umsätzen ist wenig zu verzeichnen. — Foenum graecum ist eher etwas billiger erhältlich, etwa 9 Pfd. St. 15 Sh. per Tonne ab Speicher. — Saat- und Exportfrage für Rapssaat geben der Tendenz des Artikels eine sichere Unterlage; gute Mittelsorte erzielt 53—54 Sh. per 424 Lb. ab Speicher, allerfeinste Saat 57 Sh. — Leinsaat für Oel- und Futterzwecke ist entschieden flau; sowohl Calcutta wie russische wurden circa auf 45 Sh. herabgedrückt. Feine Saatleinsaaten dagegen verkauften sich ziemlich bequem zu 54—56 Sh. — Gelbe Senfsaat, obgleich ein wenig mehr gefragt, begegnet nur langsamem Verkauf zu letzten Forderungen von 8 bis 9 Sh. per Bushel für feinste Saat. — Weißer Hirse, ruhig und unbegehrt, 50—52 Sh. per 424 Lb. Futterhirse notirt momentan loco sehr niedrig; 22 Sh. 6 D. per 480 Lb. (= 11 Sh. per 100 Kilo c. i. f. continental Hafen); Wicken sind stärker zugeführt und nur langsam zu placiren. — Kleesaat ist bei sinkenden Preisen recht lebhaft gehandelt worden, namentlich fand billiger Rothklee willige Nehmer. — Weiße Bohnen fanden hier und da Nehmer zu ganz reducirten Preisen; das reguläre Consumgeschäft stockt noch. Weiße Riesenbohnen in Folge der so sehr niedrigen Feuerbohnen-Preise stark vernachlässigt. Viehbohnen zu gewichenen Preisen mehrfach umgesetzt. — Nach ganzen Linsen herrscht etwas Detailfrage, wogegen gespaltene egyptische Linsen sowohl, wie blaue Erbsen nur recht schleppenden Handel haben.

Glasgow, 29. März. [Roheisenbericht von Theodor Hertz in Glasgow, vertreten durch D. Marcuse u. Co.] Unser Roheisenmarkt hat sich während der verflossenen Woche für Gem. Nos. Warrants etwas fester gezeigt, die jedoch nur wenig zwischen 47 Sh. 9 D. bis 48 Sh. 5 D. Kasse schwankten und gestern zu 48 Sh. 1 D. schlossen. Heut fanden Umsätze statt von 48 Sh. bis 48 Sh. 5 D. Kasse. Der Vorrath im Store (Warrants) beträgt 536,721 Tons gegen 533 693 Tons, und es sind augenblicklich 121 Hochöfen in Betrieb gegen 120 vorige Woche. — Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 12,262 Tons gegen 23,597 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres und in diesem Jahre 110,888 Tons gegen 190,145 Tons während derselben Periode 1880.

Bradford, 31. März. Wolle ruhig, Preise unverändert, für Cardedgarne bei niedrigem Preise mehr Frage, andere Garne sehr träge, Stoffe ruhig.

* Breslau, 1. April. [Börsenaushang.] Auf österreichische Credit-Actien findet am 1. April für die zur Trennung gelangende Dividende pro 1880 ein Abschlag von 31 Mark 40 Pf. per Stück statt.

Börsen-Commission.

[Wiener Unionbank.] Die elfte ordentliche General-Versammlung der Union-Bank fand am 31. v. Mts. unter dem Vorsitze des Präsidenten des Verwaltungsrathes Adolph Graf Dubsky und in Anwesenheit von 59 Actionären, welche 15,140 Actien = 757 Stimmen vertraten, statt. Nachdem der Vorsitzende die Beschlußfähigkeit der Versammlung constatirt und den landesfürstlichen Commissär vorgestellt hatte, verliest Director Eugen Minkus den bereits bekannten Geschäftsbericht des Verwaltungsrathes. Ueber Antrag des Revisions-Ausschusses wird der Rechnungs-Abschluß pro 1880 genehmigt und dem Verwaltungsrathe hierauf einstimmig das Absolutorium ertheilt. Betreffs der Verwendung des Reingewinnes per Fl. 1,183,562,30 wird der Antrag des Verwaltungsrathes acceptirt, hiervon Fl. 1,050,000, d. i. 7 Procent, demnach 7 Fl. per Actie als Dividende zu vertheilen und von den verbleibenden Fl. 133,562,30 in den Reservefonds Fl. 50,000 zu hinterlegen, so daß nach Abzug der statutenmäßigen Tantième des Verwaltungsrathes im Betrage von Fl. 40,045,35 noch Fl. 43,516,95 erübrigen, welche auf das Gewinn- und Verlust-Conto des laufenden Jahres übertragen werden. Im Anschlusse hieran theilt der Vorsitzende mit, daß die Dividende vom 2. April l. J. an bei den Kassen der Anstalt behoben werden kann. Die nach Ablauf ihrer Functionsdauer zum Austritte bestimmten Verwaltungsräthe Adolph Graf Dubsky, Dr. Ludwig Lichtenstern und Dr. Philipp Mauthner werden einstimmig wiedergewählt.

gezungarische Papierrente.] Der Gesammtbetrag der übernommenen Millionen Gulden Ungarischer Papierrente ist nunmehr vollständig des Consortiums verkauft, so daß die ganze Operation durch freihändigen Verkauf und ohne Subscription im Verlauf von wenigen Wochen zu steigenden Coursen erledigt ist.

Berlin, 31. März. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1879	Div. pr. 1880	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	—	1000 Thlr	20%	8300 G.
Aachener Rückversich.-Gef.	45	—	400 "	"	2150 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	30	—	500 "	"	1100 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	24	22	1000 "	"	2050 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Gef.	10	5	1000 "	"	610 B.
Berl. Lebens-Versich.-Gef.	26½	—	1000 "	"	3000 B.
Berlin-Kölner Feuer-Vers-Gef.	7½	—	1000 "	"	60 bz u. B.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	60	—	1000 "	"	6900 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	—	1000 "	"	1975 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	8½	9	1000 "	"	928 G.
Deutscher Lloyd	12½	—	1000 "	"	925 B.
Deutscher Phönix	35	31½	1000 500 Fl	"	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Gef.	—	—	1000 "	"	—
Dresdener allg. Transport-V.-Gef.	50	50	1000 "	10%	1575 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	30	—	1000 "	"	1200 B.
Elberfelder Feuer-Versich.-Gef.	40	—	1000 "	20%	3500 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	10	—	1000 "	"	950 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13⅓	13⅓	500 "	"	760 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Gef.	5	—	1000 "	"	1000 B.
Kölnische Hagel-Versich.-Gef.	14	0	500 "	"	319 B.
Kölnische Rückversich.-Gef.	12	—	500 "	"	590 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Gef.	100	—	1000 "	40%	10850 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Gef.	5	—	100 "	voll	331 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Gef.	30	25	1000 "	20%	2600 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Gef.	20	0	500 "	40%	303 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Gef.	6	—	500 "	20%	495 B.
Magdeburger Rückversich.-Gef.	11	11	100 "	voll	595 bz. G.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	30	—	500 "	10%	650 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	15	—	1000 "	20%	1200 B.
Oldenburger Versich.-Gef.	0	5	500 "	"	290 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Gef.	0	—	500 "	"	265 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Gef.	11	12½	500 "	"	565 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	15	400 "	25%	790 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	14⅘	18⅗	1000 Fl.	10%	—
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	—	—	1000 Thlr	"	800 B.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-G.	5	—	500 "	"	400 B.
Sächsische Rückversich.-Gef.	50	50	500 "	5%	505 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Gef.	22	17	500 "	20%	1650 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	13⅓	—	1000 "	"	1400 G.
Transatlant. Güter-Vers.-Gef.	20	15	1500 M.	"	625 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Gef. in Weimar	11	—	500 M.	"	286 B.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Gef.	20⅘	—	1000 "	"	2250 G.
Westd. Feuer-Versich.-Actienbank	8	—	1000 M.	"	870 B.

§ Breslau, 1. April. [Locomotiven-Submission.] Die Lieferung von 1) 2 Stück normalen Güterzuglocomotiven mit Tender, 2) 4 Stück Tenderlocomotiven für Personenzüge stand bei der Königlichen Eisenbahn-Direction in Elberfeld zur Submission. Es offeriren per Stück: Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft vormals L. Schwartzkopff ad 1 zu 34,500 resp. 33,950 M., ad 2 zu 32,400 M., ad 3 zu 30,000 M. frei Holzminden; A. Borsig, Berlin, ad 1 zu 36,800 M., ad 2 zu 35,500 M. frei Holzminden; Actien-Gesellschaft Hohenzollern in Düsseldorf, ad 3 zu 28,500 M.; Christ. Hagans in Erfurt ad 2 zu 30,900 M., ad 3 zu 27,900 M.; Uniongießerei in Königsberg ad 1 zu 32,400 M., ad 3 zu 27,000 M., Vulcan, Actien-Gesellschaft in Stettin, ad 1 zu 33,700 M., ad 2 zu 29,575 M., ad 3 zu 29,730 M.; Sächsische Maschinenfabrik Hartmann in Chemnitz ad 1 zu 37,500 M., ad 2 zu 28,400 M., ad 3 zu 29,150 M. frei Kassel; Henschel u. Sohn, Kassel, ad 1 zu 34,900 M., ad 2 zu 28,400 M., ad 3 zu 30,500 M.; F. Schichau, Elbing ad 1 zu 36,950 M., ad 2 zu 26,940 M., ad 3 zu 26,660 M.; Hannoversche Maschinenbau-Anstalt vormals G. Egestorff in Linden ad 1 zu 37,975 M., ad 2 zu 28,900 M., ad 3 zu 27,500 M. frei Bevern; Actien-Gesellschaft vormals F. Wöhlert in Berlin ad 1 zu 35,450 M., ad 2 zu 29,190 M., ad 3 zu 30,960 M. frei Holzminden; Maschinenbau-Actien-Gesellschaft in Karlsruhe ad 2 zu 31,200 M., ad 3 zu 26,750 M.

T. Breslau, 1. April. [Landwirthschaftliche und wirthschaftliche Rundschau in Schlesien.] Der Monat März ist bis zum Ende seinem Charakter getreu geblieben, wenig wirklich freundliche, sonnige Tage, meist waren die Morgen trübe, nebelig, rauh und am Nachmittage vergönnte uns die Sonne einige heitere Blicke, die uns für die kalten Nächte und unfreundlichen Morgen entschädigen mußten. Am 27. März wies der Stadtgraben stellenweise noch Eis auf und am 30. März hatten wir während der Vormittagsstunden noch ein so lustiges Schneetreiben, daß wir uns mitten in den Winter zurückversetzt wähnten. Leider gehen wir auch dem Monat April immer mit einem gewissen Mißtrauen entgegen, da sein Ruf im Munde der alten und jungen Propheten nicht gut ist. Unendlichen Schaden haben die Ueberschwemmungen der größeren Ströme Deutschlands, die Weser, die Elbe, der Rhein, der Main, die Weichsel, weniger die Oder, hervorgerufen, aber auch das übrige Europa ist nicht verschont geblieben, Wasserfluthen und orkanartige Stürme haben große Verheerungen, Erdrutsche 2c. und fast immer mit Menschenopfern verbunden, angerichtet. Die bis jetzt aus allen Theilen Schlesiens und selbst der Nachbarprovinzen eingelaufenen Nachrichten über den Saatenstand lauten wenig befriedigend, namentlich bieten die Oelfrüchte ein wenig erfreuliches Bild und hat man bereits schon jetzt arge Befürchtungen einer Mißernte. Wir gehören allerdings nicht zu der Zahl der Pessimisten, die bei jedem späteren Froste oder ähnlichen Zufällen eine Fehlernte prophezeien. Eine alte Erfahrung lehrt und hat uns gelehrt, daß die Kräfte der Natur und die ihr zu Gebote stehenden Mittel fast unerschöpflich sind, — wenn es gilt, einen elementaren Schaden zu heilen, darum möge der Landwirth bei solchen anscheinenden Calamitäten nicht kleinmüthig werden, denn ein einziger warmer Regen, dabei laue Winde, verbunden mit Sonnenschein, — und es tritt ein Umschwung in der Vegetation ein, der uns binnen kurzer Zeit aus einer wenig versprechenden Saatfläche eine üppige, grünende und wogende Flur schafft. — Den Weizen- und Roggensaaten, die widerstandsfähiger als unsere Oelfrüchte sind, hat die Witterung bis jetzt weniger geschadet, aber auch das Wachsthum nicht begünstigt. Sobald die Saatflächen abgetrocknet, wenn auch die strengeren Bodenarten empfiehlt sich das Eggen der Roggensaaten und die Anwendung von Kopfdüngung mit leicht löslichen Düngstoffen, bei schwachen oder zurückgebliebenen Saaten. Geschehen diese Meliorationen kurz vor Eintritt eines durchdringenden Regens, wie dies wohl im Frühjahre zu erwarten steht — so ist die Wirkung eine geradezu überraschende. Bei dem in der Vegetation noch weit zurück ist, dürfte mit dem Eggen nun einige Zeit gewartet werden, dagegen sind Klee, Luzerne und Esparsettefelder für vergleichende Behandlung zur richtigen Zeit äußerst empfänglich. Die Frühjahrsbestellung hat wegen der späten Nachtfröste und der enormen Feuchtigkeit, selbst auf drainirten Feldern, noch nicht begonnen. Recht mit Sorgfalt vorgenommene lange schmierig und dürfte die Bearbeitung bei undurchlässigen Böden sich noch mindestens 8—10 Tage hinziehen, selbst wenn die Witterung eine ganz normale würde. In der Praxis ist man von jeher gewöhnt, unter der Bezeichnung durchlassendem oder undurchlassendem Boden die Summe der einschlagenden Verhältnisse der Ackerkrume und des Untergrundes zusammen zu verstehen. Man kann also getrost einen Boden, welcher eine zum größeren Procentsatze sandige Ackerkrume hat, trotz der größeren Durchlässigkeit derselben undurchlässig nennen; sobald unter dieser sandigen Oberschicht sich eine Thonablagerung befindet, welche den normalen Abzug starker Feuchtigkeitsmassen behindert, diese vielleicht bei schlechtem Gefälle gar anstaut und zum großen Theil wieder an die Oberfläche zurückdrängt; — und dies kann in ausgedehntem Maße selbst des Bodens einen ziemlich gebundenen Thonboden, trotzdem zu einer ziemlich leicht durchlässigen Scholle stempeln. Bei Anlage von neuen Futterschlägen im Laufe dieses Frühjahres kommen wir wieder auf den Anbau der jetzt so viel cultivirten Luzerne zurück. So dankbar auch diese Futterpflanze für die Landwirthschaft ist, so hängt doch wie ihr in vielen Fällen genügende Aufmerksamkeit, so wie beim Anbau als auch bei der späteren Behandlung geschenkt. Bekannt ist es, daß die Luzerne zu den Tiefwurzlern gehört und daß ihre Blattoberfläche eine sehr ausgedehnte ist, dadurch erhält die Pflanze die Eigenschaft, daß sie selbst noch bei recht trockenem Wetter gedeihen kann. Dagegen verträgt die Luzerne keine andauernde feuchte, oder gar nasse Witterung, nur bei sehr durchlassendem Boden. Dadurch erklärt es sich, daß die Luzerne das Continentalklima dem See- oder Küstenklima mit seinen bedeutenderen Niederschlägen und seinem häufig bewölkten Himmel vorzieht. Ein Untergrund, der der eindringenden Luzernenwurzel den geringsten Widerstand leistet, dabei aber an stagnirender Nässe nicht leidet, zugleich aber reich an löslicher Mineralnahrung incl. Kalkgehalt ist, wird der Luzerne am meisten zusagen. Selbstverständlich wächst dieselbe um so besser, je nahrungsreicher die Ackerkrume ist und je mehr sie in ihren Eigenschaften mit denen des der Luzerne zusagenden Untergrundes harmonirt. Dazu gehören hauptsächlich die wilden, tiefgründigen, mergelhaltigen Lehmböden mit durchlassendem Untergrunde. Man rechnet bei der Neuanlage eines Luzernenschlages auf eine volle Düngung guten reifen Stalldüngers und achte darauf, daß der Dünger so viel wie möglich unkrautfrei sei. Als spätere Kopfdüngung ist Jauche, schwefelsaure Magnesia, Compost, Kali, Phosphate in leicht löslicher Form zu empfehlen. Man rechnet pro Hektar an Aussaat 40 Klgr., um einen recht dichten Stand zu erhalten. Zu empfehlen ist die französische und nicht die italienische Luzerne, erstere aus der französischen Provinz Languedoc. Eine Deckfrucht, womöglich grün abzumähender Gewächse ist geboten. Dieselbe schützt die jungen Pflanzen gegen rauhe Ost- und Nordwinde, hält die Feuchtigkeit im Boden, verhindert das Festwerden der Oberkrume und hemmt das Auflaufen von Gräsern resp. Unkräutern. Mit dem Abmähen der Ueberfrucht beginnt man aber sofort, wenn sich die Luzerne entwickelt, denn nur durch Luft und Licht ist ein kräftiges Wachsthum möglich. Zur Deckfrucht wähle man weißen Senf, Gemenge, Hirse, Buchweizen 2c. 2c. — Unsere landwirthschaftlichen Hausthiere befinden sich Dank unserer ausreichenden Futterbestände in vollkommen normalem Gesundheits- und auch Futterzustand. Von ansteckenden contagiösen oder miasmatischen Krankheiten ist augenblicklich unsere Provinz verschont und scheint auch trotz des Frühjahres die Rinderpest bei unseren östlichen und südöstlichen Nachbaren nur an kleine bestimmte Plätze gebannt zu sein. Hin und wieder sind die Pocken der Schafe, sowohl in Schlesien wie in Posen, ohne besondere Verluste hervorzurufen, aufgetreten. Diese Krankheit, die einen sehr unangenehmen Verlauf nehmen kann, indem sie typhös wird, entsteht meist durch Ansteckung, seltener durch Selbstentwickelung. Der Ansteckungsstoff ist gebunden an die Pockenlymphe und an alle Ausscheidungen und Absonderungen des kranken Thieres, derselbe ist sehr flüchtiger Natur und kann sich daher auch durch die Atmosphäre auf benachbarte Heerden verbreiten. Directes Heilverfahren gegen diese Krankheit giebt es nicht; die ärztliche Behandlung kann nur darauf hinwirken, die Bösartigkeit des Leidens zu mildern, was hauptsächlich durch ein diätetisches Verhalten geschieht. Kühler Stall mit frischer nicht zugiger Luft, — man vermeide ferner jede Aufregung der Thiere, verabreiche ihnen im Sommer fleißig Grünfutter, im Herbst und Winter resp. Frühjahr Rüben, Kleientränke und als Lecke Salpeter und Glaubersalz. Schutzimpfung bereits bei Lämmern vorgenommen ist das einzige und sicherste Mittel, um sich vor Verlusten zu schützen. — Auf unseren Getreidemarkt haben die ungünstigeren Frühjahrs-Aussichten momentan belebend eingewirkt, die Stimmung ist im allgemeinen eine festere und die Preise sind wieder steigend. Wir glauben kaum, daß diese Steigung von Dauer sein kann, denn wie bereits obenerwähnt dürften einige Tage echtes Frühjahrswetter einen colossalen Umschwung in der Vegetation hervorbringen. Oelfrucht hat allerdings bereits bis jetzt nicht unerheblichen Schaden gelitten und dürfte sich derselbe wohl kaum mehr ausgleichen, die übrigen Wintersaaten dagegen sind noch nicht in Mitleidenschaft gezogen worden und dürften leicht das Versäumte im Wachsthum nachholen. Nach allen Anzeichen dürften wir dagegen etwas spät zum Grünfutter gelangen und ist es bei den geringeren Aussichten auf Rothklee, da die Mäuse unendlich viel Schaden gemacht haben — geboten, zeitig Futtergemenge und weißen Senf anzubauen, letzterer ist ein vorzügliches Milchfutter und verträgt auch geringeren Sandboden. — Das Wollgeschäft krankt noch immer, die Aussichten haben sich noch wenig gebessert, nur ganz feine und feine Wollen werden zu allenfalls acceptablen Preisen gekauft. Für geringere Tuchwollen und Kammwollen bietet man im allgemeinen recht geringe Preise, hoffentlich erholt sich noch das Wollgeschäft bis zum Markte, im entgegengesetzten Falle erhielte die schlesische Schafzucht einen sehr fühlbaren Stoß. — Das Spiritus-Geschäft hat während der letzten 2 Jahre den Inhabern von Brennereien keine besonderen Verdienste abgeworfen, die Kartoffelernte war bis auf 50 pCt. einer Normalernte gesunken, dazu der geringe Stärkegehalt der meist inficirten Kartoffeln, bei Preisen, die nicht um 2 Mark bei 10,000 pCt. Spiritus variirten und dabei derselbe Steuersatz. Leider betrachten die meisten Herren am grünen Tische die landwirthschaftlichen Brennereien als eine Goldgrube des Besitzers und suchen die Steuer aufs Neue in die Höhe zu treiben. Möge man doch bedenken, daß die Brennerei in dem größten Theile unseres engeren Vaterlandes die einzige Melioration ist, die wir auf Sandboden anwenden können, möge man ferner bedenken, daß der stärkere Kartoffelbau in den Sandgegenden die Consequenz der Fruchtfolge ist, die man durch natürliche Verhältnisse gezwungen ist — nicht ein- — sondern auch durchzuführen. Verkümmere man dem Landwirth seine einzige naturgemäße Fabrikanlage nicht noch mehr durch Erhöhung der Maischsteuer, — in den meisten Fällen sind die soviel beneideten Grundbesitzer nur Verwalter ihrer Gläubiger und dabei doch die kräftigsten Stützen des Staates.

Verloosung.

Karlsruhe, 31. März. Gewinnziehung der badischen 35 Gulden-Loose. 40,000 Fl. Nr. 307,361, 10,000 Fl. Nr. 226,821, je 4000 Fl. Nr. 188,375, 375,341, je 2000 Fl. Nr. 143,939, 256 522, 333,582, 361,263, je 1000 Fl. Nr. 547, 3557, 3600, 73,897, 141,555, 159,397, 227,022, 258,160, 276,821, 285,647, 291,044, 306,038.

[Militär-Wochenblatt.] von Schlutterbach, Seconde-Leutenant vom 4. Posenschen Infanterie-Regimentt Nr. 59, dem Regiment aggregirt. Förster, Seconde-Leutenant vom 4. Posen. Infant.-Regt. Nr. 59, Graf von Bredow, Sec.-Lt. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7, Reinert, Sec.-Lt. vom 1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46, zu Pr.-Lts. befördert, Lüder, Sec.-Lt. vom 2. Posen. Inf.-Regt. Nr. 19, Beyer, Sec.-Lt. vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, Cunow, Sec.-Lt. vom 1. Westpr. Gren.-Regt. Nr. 6, zu Pr.-Lts. befördert. — Ad Infanterie-Regiment Nr. 128. Weyde, Major vom 2. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 3, zum etatsmäßigen Stabsoffiz. ernannt. v. Schkopp, Hauptm. und Comp.-Chef vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7, unter Beförderung zum überzähl. Major in die älteste Hauptmannsstelle des 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3, v. Kirchbach, Hauptm. à la suite des Generalstabes der Armee und vom Nebenetat des großen Generalstabes, unter Entbindung von dem Verhältniß als Vermessungs-Dirigent bei der topographischen Abtheilung der Landesaufnahme, als Comp.-Chef in das Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7, v. Blessingh, Major vom Holstein. Inf.-Regt. Nr. 85, zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt. v. Beczwarzowsky, Major aggregirt dem Holstein. Inf.-Regt. Nr. 85, in die älteste Hauptmannsstelle dieses Regts. einrangirt. Gottwald, Major vom Ostpreuß. Füs.-Regt. Nr. 33, zum etatsmäß. Stabsoffizier ernannt. v. Zschüschen, Major aggreg. dem Ostpreuß. Füs.-Regt. Nr. 33, in die älteste Hauptmannsstelle dieses Regts. einrangirt. Steppuhn, Major vom 3. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 4, zum etatsmäß. Stabsoffizier ernannt. Burrucker, Major aggreg. dem 3. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 4, in die älteste Hauptmannsstelle dieses Regts. einrangirt. v. Rabenau, Major aggreg. dem 4. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 5, in die älteste Hauptmannsstelle dieses Regts. einrangirt. v. Platen, Hauptm. à la suite des Generalstabes der Armee und vom Nebenetat des großen Generalstabes, unter Entbindung von dem Verhältniß als Vermessungs-Dirigent bei der trigonometrischen Abtheilung der Landesaufnahme, als Comp.-Chef in das 1. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6, v. Griesheim, Hauptm. à la suite des 4. Posen. Inf.-Regts. Nr. 59, unter Entbindung von dem Commando als Adjut. der 26. Inf.-Brig., als Comp.-Chef in das 2. Hanseat. Inf.-Regt. Nr. 76 versetzt. v. Hoven, Sec.-Lt. vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, in das 4. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 5 versetzt. Müller, Sec.-Lt. vom 1. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6, zum Pr.-Lt. befördert. — Ad Infanterie-Regiment Nr. 129. v. Hagen, Major vom 3. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 20, zum Commandeur des Pommerschen Jäger-Bataillons Nr. 2, Kuchenbecker, Major, aggregirt dem 5. Ostpreußischen Infanterie-Regt. Nr. 41, als etatsm. Stabsoffizier in das 3. Brandenburgische Inf.-Regt. Nr. 20 einrangirt. v. Lehsten, Major vom 1. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 31, als Bats.-Commandeur in das 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61, von Gerhardt, Major vom 1. Großherzogl. Hess. Inf.- (Leibgarde-) Regiments Nr. 115, als etatsm. Stabsoffizier in das 1. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 31 versetzt. Müller, Major, aggr. dem 1. Großherzogl. Hess. Inf.- (Leibgarde-) Regt. Nr. 115, in die älteste Hauptmannsstelle dieses Regts. einrangirt. v. Johnston, Major vom 4. Garde-Regt. z. F., als Bats.-Commandeur in das Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, Frhr. Böcklin v. Böcklinsau, Major vom 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm Nr. 110, als etatsm. Stabsoffizier in das 4. Garde-Regt. z. F. versetzt. Göcke, Major vom 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, zum etatsm. Stabsoffizier ernannt. v. Oppen, Major, aggr. dems. Regt., in die älteste Hauptmannsstelle dieses Regts. einrangirt. — Infanterie-Regiment Nr. 130. Messow, Major vom 6. Bad. Inf.-Regt. Nr. 114, zum Commandeur des Rhein. Jäger-Bats. Nr. 8 ernannt. v. Bülow, Major, aggr. dem 1. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 25, als etatsm. Stabsoffizier in das 6. Bad. Inf.-Regt. Nr. 114 einrangirt. Winckel, Major vom 3. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 29, zum etatsm. Stabsoffizier ernannt. v. Tschischwitz, Major, aggreg. dem 3. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 29, in die älteste Hauptmannsstelle dieses Regts. einrangirt. von Schmidt, Major vom 7. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 69 als etatsm. Stabsoffizier in das Hohenzoll. Füs.-Regt. Nr. 40 versetzt. v. Arnim, Major vom 5ten Pomm. Inf.-Regt. Nr. 42, zum etats. Stabsoffizier ernannt. Jordan, Pr.-Lieut. vom 1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46, zum Hauptmann und Comp.-Chef befördert. v. Unruh, Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt. befördert und zugleich auf drei Jahre zur trigonometrischen Abtheilung der Landesaufnahme commandirt. — Infanterie-Regiment Nr. 131. v. Rheinbaben, Oberstlt. vom 1. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 74, als Commandeur des Füs.-Bats. in das 2. Hanseat. Inf.-Regt. Nr. 76 versetzt. v. Heydwolff, Major vom 1. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 74, zum etatsm. Stabsoffizier ernannt. Beelitz, Major vom Gren.-Regt. Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12, als etatsm. Stabsoffizier in das 3. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 16 versetzt. v. Kistowsky, Major vom Ostfries. Inf.-Regt. Nr. 78, zum etatsmäß. Stabsoffizier ernannt. v. Viebhahn, Major vom Hannov. Füs.-Regiment Nr. 73, zum etatsm. Stabsoffizier ernannt. Krummacher, Major aggreg. dem 5. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 65, in die älteste Hauptmannsstelle dieses Regts. einrangirt. Schwill, Pr.-Lt. vom 5. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 41, in das 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10 versetzt. — Infanterie-Regiment Nr. 132. Kleckl, Major vom Anhalt. Inf.-Regt. Nr. 93, behufs Uebertritts zur Marine ausgeschieden und gleichzeitig als Commandeur des See-Bats. mit seinem Patent angestellt. Schenk, Major vom Anhalt. Inf.-Regiment Nr. 93, zum etatsm. Stabsoffizier ernannt. Lademann, Major aggr. dem Inf.-Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, unter Entbindung von seinem Verhältniß bei der Militär-Schießschule, als Bats.-Commandeur in das 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62 versetzt. v. Borell du Vernay, Major à la suite des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2 und Directionsmitglied der Militär-Schießschule, dem genannten Regt. aggreg. und zum Commandeur der Lehrabtheilung der Militär-Schießschule ernannt. Litzmann, Hauptm. à la suite des 3. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 62, unter Entbindung von dem Commando als Adjut. der 24. Inf.-Brig., als Comp.-Chef in das Regt. einrangirt. von Wedell, Pr.-Lt. vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, als Adjut. zur 24sten Inf.-Brig. commandirt. v. Aigner, Major vom 2. Hannov. Inf.-Regiment Nr. 77, in das 7. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 96, Gottschalck, Major à la suite des Hohenzoll. Füs.-Regts. Nr. 40 und Director der Kriegsschule in Hannover, als Bats.-Commandeur in das 2. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 77 versetzt. v. Ramm, Major vom 4. Garde-Regt. z. F., unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Director der Kriegsschule in Hannover ernannt. Schmidt, Major vom 4. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 51, zum etatsmäß. Stabsoffizier ernannt. v. Saldern-Ahlimb, Hauptm. und Comp.-Chef vom 3. Garde-Regt. z. F., in die älteste Hauptmannsstelle des 4. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 51 versetzt. v. Seydewitz, Pr.-Lt. vom 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6, zum Hauptm. und Comp.-Chef befördert. v. Hagen, Pr.-Lt. à la suite des 2. Schles. Jäger-Bats. Nr. 6, in das Bat. wieder einrangirt. von Winterfeld, Pr.-Lt. vom 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11, zum Hauptm. und Comp.-Chef befördert. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch, Prem.-Lt. à la suite des 1. Garde-Regts. z. F., in das 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11 einrangirt. Köster v. Kösteritz, Pr.-Lt. vom 1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46, zum Hauptm. und Comp.-Chef, Seyfried, Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Prem.-Lieut., v. Voß, Pr.-Lt. vom 1. Pos. Inf.-Regt. Nr. 18, zum Hauptm. und Comp.-Chef, Aschenborn, Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt. befördert. v. Winning, Hauptm. à la suite des 1. Westfäl. Inf.-Regts. Nr. 13 und Directionsmitglied der Militär-Schießschule, als Comp.-Chef in das 3te Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62 versetzt. Behrends, Pr.-Lt. vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, zum Hauptm. und Comp.-Chef, Heinrich, Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt., v. Treskow, Sec.-Lt. vom 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23, Nusche, Sec.-Lt. vom Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, Wendt, Sec.-Lt. vom 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23, Ruprecht, Sec.-Lieut. vom Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, zu Pr.-Lts. befördert. Wühlisch, Sec.-Lt. vom 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63, v. Grumbkow II., Sec.-Lt. vom 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11 und commandirt bei der Kriegsschule in Neisse, zu Pr.-Lieuts. befördert. — Füsilier-Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 116. Frhr. v. Schönau-Wehr, Major und Flügel-Adjutant des Großherzogs von Baden Königl. Hoheit, Winsloe, Major und Flügel-Adjutant des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz Königl. Hoheit erhalten ein Patent ihrer Charge. Reimer, Hauptm. und Comp.-Chef vom 4. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 5, in das 3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58 versetzt. Buchholz, Major vom 5. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 41, als etatsmäß. Stabsoffizier in das 4. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 5 versetzt. Feige, Major vom 6. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 43, als etatsmäß. Stabsoffizier in das 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63 versetzt. v. Borcke, Major aggreg. dem 2. Pomm. Ulanen-Regt. Nr. 9, ein Patent seiner Charge verliehen. Frhr. v. Brackel, Hauptm. vom Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, unter Belassung in dem Commando als Adjut. bei dem Generalcommando des V. Armee-Corps, in das 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50 versetzt. Frhr. v. Grotthuß, Pr.-Lt. vom Königs-Gren.-Regiment (2. Westpreuß.) Nr. 7, dem Regt., unter Beförderung zum Hauptm., aggregirt. Graf v. Monts, Sec.-Lt. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7, zum Pr.-Lt. befördert. Uttech, Hauptm. und Comp.-Chef vom 3ten Pos. Inf.-Regt. Nr. 58, unter Beförderung zum überzähl. Major, als aggr. zum 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61 versetzt. Frhr. v. Türcke, Major und Escadron-Chef vom 2. Leib-Husaren-Regiment Nr. 2, von der Marwitz, Major und Escadron-Chef vom Westpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 1, erhalten ein Patent ihrer Charge. Graf von Pfeil II., Secondelieutenant vom 2. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 11, unter Belassung in dem Commando als Comp.-Offiz. bei der Unteroffizierschule zu Weißenfels, in das 6. Thür. Inf.-Reg. Nr. 95 versetzt. Tübben, Hauptm. und Comp.-Chef vom 2. Oberschl. Inf.-Reg. Nr. 23, dem Regiment, unter Beförderung zum überzähligen Major, aggregirt. Wenzel, Secondelieuten. vom 2. Oberschles. Inf.-Reg. Nr. 23, in das 3. Bad. Inf.-Reg. Nr. 111, Raschke, Premierlieut. vom 4. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 51, unter Belassung in dem Commando als Comp.-Offiz. bei der Unteroffizierschule zu Marienwerder, in das 3. Bad. Inf.-Reg. Nr. 111, — versetzt. Tramnitz, Secondelieut. vom 4. Niederschl. Infant.-Regim. Nr. 51 zum Premierlieut. befördert. Meißner, Premierlieut. v. 3. O.-S. Inf.-Reg. Nr. 62 u. command. z. Dienstleistung bei dem großen Generalstabe, unter Beförderung zum Hauptmann und Stellung à la suite des Generalstabes der Armee, behufs Verwendung als Vermessungs-Dirigent bei der topographischen Abtheilung der Landesaufnahme, in den Nebenetat des großen Generalstabes versetzt. v. Perbandt, Sec.-Lt. vom 3. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 62 zum Pr.-Lt. befördert. Baudach, Major vom 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63, dem Regiment aggregirt. v. Thümen, Major und Esc.-Chef vom 2. Rhein. Hus.-Regt. Nr. 9, erhält ein Patent seiner Charge. Synold v. Schüz, Major vom 1. Schles. Hus.-Regt. Nr. 4 und commandirt als Adjutant bei der 19. Division, v. Willich, Major à la suite des 2. Hannov. Ulan.-Regts. Nr. 14 und Director der Cavallerie-Unteroffizierschule im Militär-Reitinstitut, — erhalten ein Patent ihrer Charge. Engler, Pr.-Lt. vom 3. Bad. Inf.-Regt. Nr. 111, als aggregirt zum 3. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 50, Wohlfart, Sec.-Lt. vom 3. Bad. Inf.-Regt. Nr. 111, in das 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23, — versetzt. Steiner, Pr.-Lt. vom 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, unter Stellung à la suite des Regts. zum Adj. des Directors des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium ernannt. von Heyne, Major und Esc.-Chef vom 1. Pomm. Ulan.-Regt. Nr. 4, erhält ein Patent seiner Charge. Wenzel, Sec.-Lt. vom 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6, als Directions-Assistent zur Militär-Schießschule commandirt. v. Zimmermann, Sec.-Lt. vom Westfäl. Jäger-Bat. Nr. 7, unter Beförderung zum Pr.-Lt. in das 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47 versetzt. Windt, Hauptm. à la suite des 1. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 46 und Direct.-Mitglied der Militärschießschule, als Comp.-Chef in das 8. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 70 versetzt. Rogalla v. Bieberstein, Hauptm. und Comp.-Chef vom Cadettenhause zu Wahlstatt, in das 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23 versetzt. Döring, Major von der 10. Gend.-Brig., von der Osten, Major von der 6. Gend.-Brig., erhalten ein Patent ihrer Charge. Jacobi, Oberst à la suite des Oberschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 21 und commandirt nach Würtemberg behufs Uebernahme des Commandos des 2. Königl. Würtemberg. Feld-Art.-Regts. Nr. 29, unter Entbindung von diesem Dienstverhältniß und unter Belassung à la suite des Oberschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 21, zum Commandeur der 15. Feld-Art.-Brig. ernannt. Krüger, Major, à la suite des 1. Pomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 2, unter Entbindung von seinem Commando als Adjut. der Gen.-Insp. der Art., als Abtheil.-Commandeur in das 1. Brandenburg. Feld-Art.-Regt. Nr. 3 (General-Feldzeugmeister) versetzt. Graf v. Westarp, Sec.-Lt. von dems. Regt., unter Versetzung in das Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6, zum Pr.-Lt., v. Leslie, Pr.-Lt. vom Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, zum Hauptm. und Batterie-Chef, Bodenstein, Pr.-Lt. von dems. Regt., zum

Hauptm. und Batterie-Chef, Kuhn, Pr.-Lt. à la suite dieses Regts., unter Entbindung von seinem Commando als Adjutant der 9. Feld-Art.-Brig. und unter Versetzung in das 2. Hannov. Feld-Art.-Regt. Nr. 26, zum Hauptmann und Batterie-Chef, Farne, Seconde-Lieutenant von demselben Regiment, zum Prem.-Lieut., Glüer, Seconde-Lieut. von demselben Regt., Wehrmeister, Sec.-Lieut. von demselben Regiment, Gierisch, Sec.-Lieut. von demselben Regiment, zu Pr.-Lieutenants; Siemon, Pr.-Lt. vom Schlesischen Feld-Art.-Regt. Nr. 6, Hammer, Pr.-Lt. von demselben Regiment, Maube, Pr.-Lt. à la suite dieses Regts., unter Entbindung von seinem Commando als Adjutant der 1. Feld-Art.-Brig. und unter Versetzung in das 1. Hannoversche Feld-Art.-Regt. Nr. 10, zu Hauptl. und Batterie-Chefs; Dittrich, Sec.-Lt. von demselben Regiment, zum Pr.-Lt. befördert. v. Nippold, Maj. und etatsm. Stabsoffizier im 1. Westfäl. Feld-Art.-Regt. Nr. 7, als Abtheilungs-Command. in das Großherzogl. Hessische Feld-Art.-Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art.-Corps) versetzt. Davidsohn, Major und etatsm. Stabsoffizier vom Hess. Feld-Art.-Regt. Nr. 11, als Abtheilungs-Command. in das Feld-Art.-Regt. Nr. 15 versetzt. Malonek, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier vom Westpreußischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 16, als Abtheilungs-Commandeur in das Niederschl. Feld-Art.-Regt. Nr. 5 versetzt. Wuttge, Sec.-Lt. vom Thür. Feld-Art.-Regt. Nr. 19, unter Versetzung in das Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6, zum Pr.-Lt. befördert. Homeyer, Pr.-Lt. vom Pos. Feld-Art.-Regt. Nr. 20, zum Hauptm. und Batt.-Chef, Parrisius, Sec.-Lt. von demselben Regt., Ackermann, Sec.-Lt. von dems. Regt., unter Versetzung in das Hessische Feld-Artillerie-Regt. Nr. 11, zu Pr.-Lts. befördert. v. Szoldrski, Schlüter, Sec.-Lts. von dems. Regt., in das Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, Damke, Hauptm. und Batt.-Chef vom Oberschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 21, in gleicher Eigenschaft in das Ostpreuß. Feld-Art.-Regt. Nr. 1, versetzt. v. Hanstein, Pr.-Lt. von dems. Regt., zum Hauptm. und Batt.-Chef befördert. Weber, Pr.-Lt. von dems. Regt., in das Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6 versetzt. Grützmacher, Sec.-Lt. von demselben Regiment, Georgesohn, Sec.-Lt. von dems. Regt., zu Pr.-Lts. befördert. Scheben, Oberst und Abth.-Commandeur im Großherzogl. Hess. Feld-Art.-Regiment Nr. 25 (Großherzogl. Artillerie-Corps), unter Stellung à la suite des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regts., zum Adjutanten der General-Inspection der Artillerie ernannt. Steinmetz, Hauptmann à la suite des Generalstabes der Armee, unter Entbindung von seinem Dienstverhältniß im Nebenetat des Großen Generalstabes, als Batterie-Chef in das Posensche Feld-Artillerie-Regiment Nr. 20 versetzt. Schmedes, Major à la suite des Ostpreuß. Fuß-Art.-Regts. Nr. 1 und beauftragt mit Führung desselben, zum Commandeur dieses Regts., Sichart v. Sichartshoff, Major à la suite des Westfal. Fuß-Art.-Regts. Nr. 7 und beauftragt mit Führung desselben, zum Commandeur dieses Regts., Lilly, Major und Bataill.-Commandeur im Garde-Fuß-Art.-Regt., unter Stellung à la suite des Regts., zum ersten Artillerie-Offizier vom Platz in Straßburg i. E. ernannt. von Kettler, Major à la suite des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments, unter Entbindung von seiner Stellung als Vorstand des Artillerie-Depots in Berlin, als etatsmäßiger Stabsoffizier in dieses Regiment einrangirt. Dulitz, Sec.-Lieutenant vom Brandenburgischen Fuß-Art.-Regt. Nr. 3 (General-Feldzeugmeister), unter Versetzung in das Schles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 6, zum Pr.-Lt. befördert. Schäde, Sec.-Lt. von demselben Regt., in das Bad. Fuß-Art.-Bat. Nr. 14 versetzt. Scheuerlein, Pr.-Lt. vom Niederschles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5, in das Schles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 6 versetzt. Meschke I., Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt., Schubert, Sec.-Lt. von dems. Regt. zum Pr.-Lt., Göldner, Pr.-Lt. vom Schles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 6, zum Hauptm. und Comp.-Chef, Lorenz, Pr.-Lt. v. dems. Regt., z. Hauptm. u. Comp.-Chef befördert. Ulffers, Major und Bataillons-Commandeur vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 15, in gleicher Eigenschaft in das Brandenburg. Fuß-Art.-Regt. Nr. 3 (General-Feldzeugmeister) versetzt. Fischer, Hauptmann à la suite des Ingenieurs und Artillerie-Offizier vom Platz in Neisse, zum Major, Stähler, Pr.-Lieut. von demselben Regiment, unter Versetzung in das Niederschles. Fuß-Art.-Regiment Nr. 5, zum Hauptmann und Compagnie-Chef befördert. Nonne, Major à la suite des Schles. Fuß-Art.-Regts. Nr. 6 und Director der Geschoßfabrik in Siegburg, ein Patent seiner Charge verliehen. v. Ballusek, Major vom Stabe des Ingenieur-Corps, unter Entbindung von seinem Dienstverhältniß als Ingenieur vom Platz in Colberg, zum Commandeur des Ostpreuß. Pionnier-Bataillons Nr. 1 ernannt. Fellbaum, Hauptmann von der 2. Ingenieur-Inspection, unter Ernennung zum Comp.-Chef im Schles. Pionn.-Bat. Nr. 2, zur 1. Ingenieur-Inspection versetzt. Wolff II., Hauptmann von derselben Ingenieur-Inspection, zum Comp.-Chef im Niederschles. Pionn.-Bat. Nr. 5 ernannt. v. Leutsch, Pr.-Lt. von derselben Ing.-Insp. zum Hauptmann, Abbes, Heiber, Ecke, Sec.-Lieuts. von derselben Ingenieur-Inspection, zu Pr.-Lieuts. befördert. Welzien, Kupffender, Sec.-Lieuts. von derselben Ingenieur-Inspection, zur 3. Ing.-Insp. versetzt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

R.-G.-E. **Berlin**, 1. April. [Ein Secretair des ehemaligen preußischen Obertribunals] wurde nach dem Eingehen des Obertribunals als Secretair an das Oberlandesgericht zu Breslau versetzt, welche Stellung mit einem höheren Gehalt als die bisher von ihm beim Ober-Tribunal bekleidete Stellung, aber mit einem geringeren Wohnungsgeldzuschuß verknüpft war. Im Ganzen stand er sich nunmehr günstiger als früher, denn als Obertribunals-Secretair hatte er an Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß zusammen 3900 M. jährlich bezogen, und als Oberlandesgerichtssecretair bezog er an Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß 4032 Mark. Da aber der Wohnungsgeldzuschuß für Berlin jährlich 171 M. mehr betragen hatte, als er an Wohnungsgeldzuschuß nunmehr in Breslau erhielt, so klagte er gegen den Justizfiscus auf Zahlung von 171 Mark, sich auf das Gesetz vom 24. März 1878 berufend, wonach die anderweit angestellten Richter und Staatsanwälte, sowie die anderweit angestellten Justizsubalternbeamten ihren Rang behalten und das Diensteinkommen ihnen nicht verkürzt werden darf. Die Klage wurde jedoch in beiden Instanzen abgewiesen und die Revision des Klägers wurde vom Reichsgericht, IV. Civilsenat, durch Urtheil vom 10. März 1881, zurückgewiesen, indem es ausführte: „Der Revisionsrichter nimmt mit Recht an, daß ein in Folge der Justizreorganisation versetzter Beamter in vermögensrechtlicher Beziehung nur den Anspruch habe, daß sein gesammtes Diensteinkommen nicht verkürzt werde. Er führt dann ferner zutreffend aus, daß mit Rücksicht auf den letzten Satz des § 101 des Gesetzes vom 24. April 1878: „Im Uebrigen erfolgt die Berechnung des Diensteinkommens nach den für den Fall der Pensionirung maßgebenden Grundsätzen" und daß nach § 10 des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872 und § 6 Abs. 2 des Gesetzes vom 12. Mai 1873 der Wohnungsgeldzuschuß als ein Theil des Diensteinkommens anzusehen sei, und also unter dem Ausdruck „Diensteinkommen" der Gehalt mit Inbegriff des Wohnungsgeldzuschusses zu verstehen sei."

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 1. April. Die Nachricht von der bevorstehenden Verlobung des Prinzen Heinrich von Preußen wird bestunterrichteterseits als durchaus erfunden und jedweder Begründung entbehrend bezeichnet.

Berlin, 1. April. Der Kronprinz stattete Bismarck Mittags einen Gratulationsbesuch ab. Der Großfürst Paul und der Großherzog von Sachsen fuhren ebenfalls bei Bismarck vor. Großfürst Paul, welcher bei dem Kronprinzen dejeunirte und später vom Kaiserpaar empfangen wurde, ist um 2½ Uhr nach Rom abgereist.

Berlin, 1. April. Reichstag. Erste Berathung des Gesetzentwurfes der Unfallversicherung der Arbeiter. Bamberger erkennt die Nothwendigkeit an, die Materie zu regeln und dankt der Regierung für den Entwurf, wenn derselbe auch vielleicht die Zustimmung der Reichstagsmehrheit nicht in allen Punkten finden könne. Aus dem Zugeständniß der Nothwendigkeit von gesetzlichen Maßregeln einerseits und der Schwierigkeit der Materie andererseits ergebe sich das Bedürfniß einer sorgfältigen commissarischen Vorberathung der Vorlage. Redner will das System der Unfallversicherung auf der bewährten Basis des Haftpflicht-Gesetzes aufbauen. Dieser Weg empfehle sich um so mehr, als was die Regierung als ein ganz neues System vorschlage, weder für die Arbeitgeber noch für die Arbeitnehmer etwas Besseres zu leisten verspreche. Marschall tritt für die Vorlage ein, deren Princip er im Gegensatze zu Bamberger acceptirt. Bamberger bekämpfe die Vorlage als socialistisch, er dagegen erblicke in ihr die erste unabweisliche Maßregel positiver Art gegen die Gefahren des Socialismus. Mit der commissarischen Vorberathung sei er einverstanden; mißrathe dieser Reformversuch, dann würden die unzufriedenen Arbeiter, nachdem man ihnen so viel von socialen Reformen gesprochen, unvermeidlich den socialistischen Agitationen verfallen. Hertling begrüßt die Vorlage als Beitrag zur Lösung der socialen Fragen mit Genugthuung angesichts der Unzulänglichkeit des Haftpflichtgesetzes; er wünscht die Ergänzung der Vorlage besonders nach der Richtung, daß Garantien geschaffen werden, damit der verunglückte Arbeiter nicht trotz anerkannter Rechtsansprüche um die Entschädigung komme, wenn er dem zahlungsfähigen Arbeitgeber gegenüberstehe. Es empfehle sich deshalb die Bildung solidarisch haftbarer Industriegenossenschaften.

Oechelhäuser tritt für die Principien des Haftpflichtgesetzes ein und will die Erweiterung der Unfallversicherung nur auf dieser Grundlage eintreten lassen. Die Erweiterung müsse aber über das hinausgehen was die Vorlage enthalte. Auf dieser Basis würden die Nationalliberalen zu einer Verständigung mitzuwirken suchen. Winterer legt den Standpunkt der reichsländischen Abgeordneten dar, welche die Reichsversicherungs-Anstalt unbedingt verwerfen, aber sonst in Einzelheiten und im Princip dem Entwurfe nicht ablehnend gegenüberstehen. Baumgarten macht mehrere Ausführungen, die aber vom Präsidenten schließlich als nicht sachlich abgeschnitten werden. Fortsetzung morgen.

Berlin, 1. April. Die deutsche Reichspartei, die Deutschconservativen, das Centrum, die Nationalliberalen und die Polen traten einstimmig dem Antrage Windthorst bei wegen internationaler Maßregeln gegen Mord- und Mordversuche auf Staatsoberhäupter. Die Fortschrittspartei und die Secessionisten beschlossen, dem Windthorst'schen Antrage principiell zuzustimmen.

München, 1. April. Die Kammer nahm das Gewerbesteuergesetz und den Tarif mit unwesentlichen Modificationen nach den Ausschußanträgen mit 120 gegen 25 Stimmen an.

Paris, 1. April. Einer Meldung aus Algier zufolge fiel der Khoumir-Stamm abermals in das algerische Gebiet ein. General Fargemol ergriff unverzüglich die Vorbereitungen zum Schutze der Grenze und erhielt den Befehl, energisch vorzugehen, ohne die Grenze zu überschreiten.

London, 31. März, Nachts. Oberhaus. Cairns verlangt Aufklärung über die Abmachung mit den Boern. Er griff sehr heftig die Regierungspolitik an, welche England mit Schmach bedecke. Staatssecretair Kimberley vertheidigt die Regierung, welche das Land aus Verlegenheiten gerissen, worin es die vorige Regierung gestürzt habe. Die Fortsetzung des Krieges hätte einen großen Theil Süd-Afrikas fortreißen können; außerdem war der Krieg dem britischen Volke nicht genehm. Der Zwischenfall betreffs Potschefstrom bedürfe der Aufklärung.

London, 1. April. „Daily News" erfährt, daß die britische Regierung beschlossen habe, die internationale Münzconferenz nicht zu beschicken. — Die Staatseinkünfte Englands im abgelaufenen Quartal betragen 750,000 Pfund Sterling mehr als im ersten Quartal 1880, die Jahreseinkünfte 84,041,288 oder 2,776,233 Pfund Sterling mehr als im Vorjahre. — Der communistische Arbeiterbildungsverein hat beschlossen, die „Freiheit" weiter erscheinen zu lassen, ein neues Local gemiethet, neue Typen gekauft und einen neuen Redacteur, Namens Marten, engagirt.

Petersburg, 1. April. Die Wahlen des städtischen Beirathes sind sämmtlich bis gestern Abend erfolgt. Sämmtliche Zeitungen äußern sich sehr anerkennend über den bezüglichen kaiserl. Ukas und erblicken in dem gewählten Rathe ein wirksames Mittel zur Bekämpfung des Anarchismus und zur Sicherung der Ruhe der Hauptstadt. — Die „Agence Russe" erfährt, die Regierung werde eine gleiche Einrichtung, wenn sie nachgesucht wird, auch in anderen Städten treffen. Bezüglich der Gerüchte über Schritte des Petersburger Cabinets bei den Mächten behufs gemeinschaftlicher Maßregeln gegen die Internationale sagt die „Agence Russe", die russische Regierung sieht die Gefahr als eine allgemeine an; sie glaubt an die Solidarität der Regierungen in dieser Beziehung. Wenn eine solche existirt, so sei es unnöthig, dieselbe anzurufen, besteht sie aber nicht, so wäre es vergeblich, sie anzurufen. — Betreffs der Verhandlungen in Konstantinopel sagt die „Agence Russe", die Uebereinstimmung der Botschafter sei Thatsache. Die Botschafter unterbreiteten ihren Vorschlag gegenwärtig ihren Regierungen und legen denselben sodann den Betheiligten vor.

Petersburg, 1. April. Der „Agence russe" zufolge ist die Ausstellung in Moskau definitiv auf 1882 verschoben.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 1. April. Bismarck wurden anläßlich des heutigen Geburtstages von vielen Mitgliedern des diplomatischen Corps, von Generälen, von den Ministern, Ressortchefs, vielen Reichstags-Abgeordneten, Deputationen und von Offiziercorps Glückwünsche dargebracht. Von außerhalb gingen zahlreiche Telegramme, Briefe und Geburtstagsspenden ein. Die Musikcorps des Alexander-Regiments und des II. Garde-Regiments brachten Morgenmusiken dar.

Kopenhagen, 1. April. Der Kriegsminister demissionirte. Der Marineminister übernahm interimistisch die Geschäfte des Kriegs-Ministers.

Rom, 1. April. Dem rumänischen Gesandten Kretzuleskt wurde mitgetheilt, Italien habe das Königreich Rumänien anerkannt.

Konstantinopel, 1. April. Die Türkei erkannte das Königreich Rumänien an. — Die definitive Antwort der Mächte auf die Grenztrace wird frühestens in zehn Tagen erwartet.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 1. April, Nachm. 1 U. [Baumwolle.] Umsatz 10,000 Ballen. Import — Ballen. Unverändert.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 1. April. [Schluß-Course.] Sehr günstig.
Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
Oesterr. Credit-Actien	519 —	544 50	Wien 2 Monate	173 80	173 75
Oesterr. Staatsbahn	521 50	513 50	Warschau 8 Tage	209 50	209 30
Lombarden	198 —	192 50	Oesterr. Noten	175 —	174 60
Schles. Bankverein	106 25	106 —	Russ. Noten	210 10	209 75
Bresl. Discontobank	95 75	95 25	4½% preuß. Anleihe	105 80	105 60
Bresl. Wechslerbank	100 90	100 —	3½% Staatsschuld	98 —	98 —
Laurahütte	111 —	110 25	1860er Loose	125 70	124 40
Wien kurz	174 85	174 55	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr — Min.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
Posener Pfandbriefe	100 —	99 90	London lang	— —	20 34½
Oesterr. Silberrente	67 10	67 —	London kurz	— —	20 47
Oesterr. Papierrente	66 20	66 20	Paris kurz	— —	80 70
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 10	55 70	Deutsche Reichs-Anl.	101 20	101 30
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	101 50	101 70
Oberschl. Litt. A.	196 50	196 10	Orient-Anleihe II.	60 20	60 —
Breslau-Freiburger	102 80	102 30	Orient-Anleihe III.	60 —	59 70
R.-O.-U.-St.-Actien	145 50	145 30	Donnersmarckhütte	57 —	56 20
R.-O.-U.-St.-Prior.	144 50	144 25	Oberschl. Eisenb.-Bed.	43 —	41 50
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	75 40	75 —
Bergisch-Märkische	113 —	112 80	Neue rum. St.-Anl.	97 60	97 20
Köln-Mindener	— —	— —	Ungar. Papierrente	75 20	75 30
Galizier	117 80	117 90			

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 60, dto. ungarisch 99, 10, Creditactien 518, —, Franzosen 520, 50, Oberschles. ult. 196, 75 Discontocommandit 179, 20, Laura 111, 20, Russ. Noten ult. 210, 75.

Sehr günstig. Spielpapiere durchweg steigend. Bahnen fester. Banken, Bergwerke und Auslandsfonds gefragt. Discont 2¾ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 1. April. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	1	31.	Cours vom	1.	31.
Weizen. Fest.			Rüböl. Gedrückt.		
April-Mai	213 75	212 50	April-Mai	50 90	51 10
Juni-Juli	213 75	213 50	Sept.-Oct.	53 80	54 20
Roggen. Schwank.					
April-Mai	203 75	203 75	Spiritus. Fest.		
Mai-Juni	196 50	196 50	loco	53 40	53 40
Septbr.-Octbr.	170 50	168 75	April-Mai	54 60	54 60
Hafer.			Aug.-Septbr.	56 80	56 80
April-Mai	153 —	153 —			
Mai-Juni	153 25	153 25			

(W. T. B.) **Stettin**, 1. April. — Uhr — Min.

Cours vom	1	31.	Cours vom	1	31.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Unveränd.		
Frühjahr	211 —	212 —	April-Mai	51 20	51 70
Mai-Juni	211 50	212 —	Herbst	54 70	54 70
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
Frühjahr	200 —	201 50	loco	52 —	52 30
Mai-Juni	193 —	193 50	Frühjahr	53 30	53 50
			Mai-Juni	53 80	54 —
Petroleum.					
April	8 80	8 80			

(W. T. B.) **Wien**, 1. April. [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1	31.
1860er Loose	130 —	129 50	Napoleonsd'or	9 25	9 27
1864er Loose	172 26	172 20	Marknoten	57 12	57 15
Creditactien	306 70	302 50	Ungar. Goldrente	113 95	113 50
Anglo	125 75	126 —	Papierrente	75 65	75 65
St.-Eisb.-A.-Cert.	295 55	293 —	Silberrente	76 60	76 60
Lomb. Eisenb.	111 75	110 50	London	117 15	117 20
Galizier	268 75	269 —	Oest. Goldrente	93 20	93 60
Elbethalbahn	243 75	242 75	Ung. Papierrente	85 80	

(W. T. B.) **Paris**, 1. April. [Anfangs-Course.] 3% Rente 84, 20. Neueste Anleihe 1872 120 70, Italiener 91, 55 Staatsbahn 641, 25. Oesterr. Goldrente 83⅛. Ungar. Goldrente 99½. — Träge.

Paris, 1. April, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Belebt. Rentenliquidation schwierig. Reports: 3proc. Rente 0,40, 5proc. Rente 0,55.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
3proct. Rente	84 40	84 15	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 excl.	86 25	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	121 35	120 90	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	91 50	91 45	Orientanleihe III.	61 7/16	61⅜
Oesterr. Staats-E.-A.	644 —	641 25	Goldrente österr.	82⅝	83
Lomb. Eisenb.-Act.	252 50	255 —	do. ung.	99⅝	99⅜
Türken de 1865	14 22	14 27	1877er Russen	95⅞	95¾

(W. T. B.) **London**, 1. April. [Anfangs-Course.] Consols 100, 01 Italiener 90, 01, 1873er Russen 92, 05. — Wetter: Schön.

London, 1. April, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅝ pCt. Preuß. Consols —. Bankeinzahlung — — Pfd. St. Ruhig.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
Consols	100,03	99 15	Silberrente	66¼	— —
Ital. 5proc. Rente	90¼	90¼	Papierrente	66¼	— —
Lombarden	10⅛	9¾	Oesterr. Goldrente	82 —	82 —
5pr. Russen de 1871	90½	90½	Ungar. Goldrente	98¼	98¼
5proc. Russen de 1872	— —	93 —	Berlin	— —	20 66
5pr. Russen de 1873	92⅝	92½	Hamburg 3 Monat	— —	20 66
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	— —	20 66
Türk. Anl. de 1865	14 —	13⅝	Wien	— —	11 85
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 62
6proc. Ver. St. per 1882	105	105	Petersburg	— —	24¼

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 1. April, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 259, 87. Staatsbahn 256, 75. Galizier —, —, Lombarden —, —. — Günstig.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 1. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Creditactien 259, 25 - 259, 50, Staatsbahn 258, 20 bis 260, 25, Lombarden 98, —. — Sehr fest.

(W. T. B.) **Köln**, 1. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 22, 40, per Juli 22, 20. — Roggen loco —. per Mai 20, 50, per Juli 19, —. — Rüböl loco 29, —, per Mai 27, 10. — Hafer loco 16, 50. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 1. April [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per April 29, 25, per Mai 28, 90, per Mai-August 28, 40, per Septbr.-Decbr. 27, 50. — Mehl behauptet, per April 63, —, per Mai 62 75, per Mai-August 61, 75, per Septbr.-Decbr. 59, —. — Rüböl ruhig, per April 71, 25, per Mai 71, 75, per Mai-August 72, 75, per Septbr.-December 74, 25. — Spiritus behauptet, per April 59, 75, per Mai 59, 50, per Mai-Aug. 59, 50, Septbr.-Decbr. 57, 75. — Veränderlich.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 1. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen höher, loco —, per Mai —, —, per November 293, —. Roggen unverändert, loco —, per Mai 242, per Octbr. —, —. — Rüböl loco 30½ per Mai 30¼, per Herbst 31½. — Raps loco —, —, per Frühjahr 331, —, per Herbst 341, —.

Paris, 1. April. Rohzucker 57,50.

(W. T. B.) **London**, 1. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, stetig, Hafer ¼ theurer, Mais, Gerste fester. Fremde Zufuhren: Weizen 19,080, Gerste 7330, Hafer 24,850 Quarters. — Wetter: Kalt.

London, 1. April. Havannazucker 24.

Glasgow, 1. April. Roheisen 49,9.

(W. T. B.) **Newyork**, 31. März, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 93⅝ (bedeutet: Dollars pro 400 Mark 60 Tage Sicht). Wechsel auf London 4, 80½. do. auf Paris 5, 26¼. 5procentige fundirte Anleihe 102⅛. 4procentige fundirte Anleihe 1877 115 Erie-Bahn 48⅜. Central-Pacific-Bahn 113½. Newyork-Centralbahn 146½. Baumwolle in Newyork 10 11/16. do. in New-Orleans 10⅝. Raffinirtes Petroleum in Newyork 7⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 7⅞. Rohes Petroleum 6½. Pipe line Certificats 0, 79 Mehl 4, 60. Rother Winterweizen 1, 22. Mais (old mixed) 59. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7¼. Kaffee Rio 12. Schmalz (Marke Wilcox) 11¼. do. Fairbanks 11. do. Rothe u. Brothers 11 7/16. Speck (short clear) 8⅝. Getreidefracht 4¼.

Frankfurt a. M., 1. April, 7 Uhr 28 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 258, 75, Staatsbahn 259, —, Lombarden 97⅞, Oesterr. Silberrente 66, 68, do. Goldrente 81½, Ungar. Goldrente 99, 31, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Fest.

Hamburg, 1 April, 9 Uhr 5 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 245, —. Oesterr. Creditactien 258, 75, Staatsbahn 648. Silberrente 66¾, Papierrente 65⅞, Oesterr. Goldrente 81½, 1860er Loose 126, —, 1877er Russen —, 1880er —, —, Ungarische Goldrente 99⅛, Bergisch-Märk. 113, 25, Orientanleihe II. 58¼, do. III. 58, —, Laurahütte 110, 25. Nordwestbahn —, —. Russische Noten 210, 75. Lomb. Prioritäten —. Packetfahrt —, —. Geschäftslos.

Wien, 1. April, 5 Uhr 40 Min. [Abendbörse.] Creditactien 306, 30 Staatsbahn 296, 50, Lomb. 112 75, Galizier 269, 50, Napoleonsd'or 9, 25, Marknoten 57, 15, Goldrente 93, 10, Ungar. Goldrente 113 90, Anglo 127, 25, Papierrente 75, 70, 3% Südbahn —. Fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

* [Stadttheater.] Die 8jährige Pianistin Ilona Eibenschütz concertirt heute Abend in der Vorstellung „Der Verschwender". Morgen Sonntag, Nachmittag, findet eine Wiederholung dieser Vorstellung mit neuen Concert-Einlagen der 8jährigen Pianistin Ilona Eibenschütz statt. — Als Abend-Vorstellung geht die Oper „Rigoletto" neu einstudirt, in Scene. — Für das Montag, den 4. d. Mts. stattfindende Niemann'sche Gastspiel („Der Prophet") werden heute Sonnabend und morgen Sonntag Vorbestellungen im Stadttheaterbureau entgegengenommen.

* [Lobetheater.] Morgen Sonntag und am Montag finden Wiederholungen des Bürger'sches Stückes „Gold und Eisen" mit Ludwig Barnay statt. Morgen Nachmittag kommt Offenbach's Operette „Pariser Leben" zur Aufführung.

* [Thaliatheater.] „Boccaccio", Operette von Suppé wird morgen Abend mit Frl. Walter in der Titelrolle gegeben werden. Für Nachmittag ist Lessing's „Minna von Barnhelm" angesetzt. Für beide Vorstellungen sind ermäßigte und halbe Preise festgestellt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rebecca Kaphan,
Leopold Markiewicz. [598]
Miloslaw. Ostrowo.

Durch die Geburt eines strammen Jungen wurden hocherfreut
Max Rosenbaum und Frau,
[59] geb. Oppler.
Friedenshütte bei Morgenroth, den 31. März 1881.

Statt besonderer Meldung Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß uns heute unser liebes Söhnchen [571]

Felix

nach kurzen, aber schweren Leiden durch den Tod entrissen wurde.
Wir bitten um stille Theilnahme.
Leobschütz, den 30. März 1881.
Hugo Hiller und Frau.

Heute Mittag starb nach langen Leiden unsere innig geliebte Gattin, Tochter und Schwester [602]

Jenny Meyer,
geb. Lichtwitz,
im Alter von 42 Jahren.
Ober-Glogau, den 1. April 1881.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 2 Uhr.

Am 1. d. Mts., Morgens 6 Uhr, verschied nach längerem Krankenlager unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter [605]
Frau
Henriette Rosenthal,
geb. Eckersdorf,
im 67. Lebensjahre.
Die traurige Anzeige widmen allen Verwandten und Bekannten
Die Hinterbliebenen.
Brieg, Beuthen, Strehlen, Grottkau.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Martha Hamscher mit dem Gymnasiallehrer Herrn Dr. Wilhelm Richter in Küstrin.

Verbunden: Königl. Oberförster Herr Ernst Kluge in Forsthaus Osburg b. Trier mit Fräul. Hedwig Gené in Hohenbrück i. Pommern. Prem.-Lieut. im 3. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 50 Herr Rudolf Plodowski in Rawitsch mit Frl. Olga Hiller in Breslau.

Geboren: Ein Sohn: Dem Prem.-Lieut. im 3. Garde-Regt. z. F. Herrn Graf Görtz-Wrisberg in Berlin; Herrn Fr. Co. v. Eichel-Streiber in Eisenach. — Eine Tochter: Dem Hilfsprediger a. d. Friedenskirche Hrn. Wolfgang Dreising in Potsdam; dem Herrn v. Dewitz in Meesow.

Gestorben: Kgl. Commerzien-Rath und Hof-Goldschmied Herr Louis François Jérémie Sy in Charlottenburg. Frau Major Elise Baath, geb. Wendenburg, in Liegnitz. Kgl. baierischer Kammerherr u. Amtsrichter Hr. Karl Frhr. von Grießenbeck auf Grießenbach in Landshut. Fürstl. Reuß. Hofjägermeister Herr Otto Edler v. d. Planitz in Greiz. Kgl. Amtsrath Herr Ewald Kunz in Rosenau.

Stadt-Theater.

Sonnabend. 160. Abonnement. Concert der 8jährigen Pianistin Ilona Eibenschütz. Hierzu: „Der Verschwender." Original-Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen von Ferdinand Raimund. Musik von C. Kreuzer.
Sonntag. Nachmittag-Vorstellung. Zu halben Preisen. Concert der achtjährigen Pianistin Ilona Eibenschütz. Hierzu: „Der Verschwender."
Abendvorstellung. 161. Abonnement. Neu einstudirt: „Rigoletto." Oper in 3 Acten von G. Verdi.
Montag. Erstes Gastspiel des königl. preuß. Kammersängers Hrn. Albert Niemann: „Der Prophet." Gr. Oper mit Tanz in 5 Acten von G. Meyerbeer. (Johann, Hr. Niemann.)

Lobe-Theater. 582

Sonnabend, den 2. April. Vierzehntes Gastspiel des Herrn Ludwig Barnay. Zum 1. M.: „Gold und Eisen." Schauspiel in 4 Acten von Hugo Bürger. (Karl Jordan, Herr Ludwig Barnay.)
Sonntag, den 3 April. Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. „Pariser Leben."
Abends 7¼ Uhr. 15tes Gastspiel des Hrn. Ludwig Barnay. Zum 2. M.: „Gold und Eisen."

Thalia-Theater.

Sonntag, den 3. April. Nachmittags 4 Uhr. Bei halben Kassenpreisen: „Minna von Barnhelm."
Abends 7¼ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. „Boccaccio." Operette v. Suppé. (Boccaccio, Frl. Marie Walter.) (Parquet 1 Mark.)

Stettiner Pferde-Lotterie.
Zu gewinnen sind:
7 compl. bespannte Equipagen, 72 Reit- und Wagenpferde, sowie diverse werthvolle Gewinne!
Loose à 3 Mark
(Porto 15 Pf.) [604]
verkauft in Breslau
Schlesinger's
Lotteriegeschäft, Ring 4, I. Et.

Verein für klass. Musik.
Sonnabend, den 2. April:
Schumann, Streichquartett A-moll, op. 41 Nr. 1. [576]
Schubert, Claviersonate B-dur, oeuv. posth.
Haydn, Streichquartett C-dur, op. 9 Nr. 1.

Victoria-Theater.
(Simmenauer). Vorstellung.
Auftr. der originellen engl.-franz. Duettisten Herrn und Madame **Alfred**, der amerik. Akrobaten-Familie **Picardi** (1 Herr und 3 Kinder), der Tiroler Jodler-Sängerin Frl. **Rosa Gschwandner**, Darstellung hum.-**elektrischer Lichtbilder** des Herrn Prof. **Cuny** aus Wien. Auftr. der brillanten Akrobatin **Jeannette**, des Gesangskomikers Herrn **Meinhold** und der berühmten comique musicale Family **Bozza**.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

580 **Zelt-Garten.**
Concert.
1. Gastspiel der Duettistinnen Geschwister Alexandrini.
Auftreten des Mr.
Louis Wilson,
der Velocipeden-Truppe des Mr. Letine Brown, des Tenors Hrn. Conradi, des Tanzkomikers Hrn. Schmidt-Piton, des Mr. Charles Glauce, des Mr. Howard Baker, der Mlle. Camilla Dupont, der Frl. Amalie und Toni Bellini.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Breslauer Orchester-Verein.
Sonntag, den 3. April, Vormittags 11 Uhr, im Concerthause, Gartenstrasse 16: **Hauptprobe** für Soli, Chor und Orchester. Für den Chor Ausgabe von Legitimationskarten, die allein zur Mitwirkung im Concert berechtigen. [575]
Ernst Flügel.

Die meinem Bruder, **Oswald Wernicke**, gegebene Vollmacht habe ich zurückgezogen. [53]
Kattowitz, den 1. April 1881.
G. Wernicke.

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau,
Stadttheater.
Grosses Lager von Büchern
aus
allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel
von 74 Zeitschriften.
Bücher-Leih-Institut
für neueste deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements
können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Anmeldungen von Schülerinnen im **Zeichnen** u. **Malen** nehme ich wieder entgegen. [3541]
Hedwig Koch,
Alexanderstr. 34, III.

1. Klasse Badischer Lotterie.

		ℛℳ
1	Gew. im Werthe von	10,000
1	" " " "	5,000
1	" " " "	3,000
1	" " " "	2,000
1	" " " "	1,000
1	" " " "	500
994	" " " "	24,200

Einsatz erfolgt klassenweise durch
Loose à 2 Mark.
Voll-Loose, giltig für 5 Klassen, à 10 Mark. [603]
Porto von auswärts 15 Pf.
Haupt-Collecteur
Schlesinger,
Breslau. Ring 4. erste Etage.

Billigste Bezugsquelle für Haus- und Küchengeräthe, emaill. Eisenblech-Kochgeschirre, Blech- und Lackir-Waaren.
N. Bettsack,
15. Neuschestraße 15.
Altdeutsche Steingutwaaren, Petroleum-Kochapparate, Tafel-, Familien-Waagen.

Eine echte Singer-Nähmaschine spottbillig Albrechtsstr. 18, 1 Tr.

Mein Comptoir befindet sich jetzt Schwertstraße 15 2. Etage.
Oswald Hoffmann,
Breslau. [61]

Bin bis 1. Mai verreist. Vertretung in meiner Wohnung zu erfragen. [594]
Dr. Ernst Fränkel,
Salvatorplatz 8.

Katharinenstr. 9, 1. Et.,
vom 1. April ab: [588]
in Dr. Kuschbert's Augenklinik Sprechstunden von 3—4 Uhr Nachm., in Dr. Janicke's chirurg. Klinik Sprechstunden von 9—10 Uhr früh.

Ich habe mich hier als Arzt niedergelassen.
Sprechstunden:
Früh 8 9 Uhr, Nachm. 3—4 Uhr
Matthiasstr. 18, II, Ecke N. Junkernstr.
Dr. Max Kamm,
[42] prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Nachdem ich meine Armenpraxis aufgegeben habe, halte ich meine Sprechstunden: [3492]
Vormittags 8—9 Uhr,
Nachm. (außer Sonntags) 2—3 Uhr
Scheitnigerstraße 19, II.
Dr. Leitzmann,
prakt. Arzt 2c.

In meinem Pensionat finden noch einige Mädchen im Alter von 10 bis 18 Jahren Aufnahme. [4444]
Melanie Dr. Rosenthal,
Freiburgerstr. 30, Hochpart.

[5718] **Für Hautkranke 2c.**
Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.



Deutsches Patent-Gesuch incl. der Staatsprüfungs-Gebühr je nach Entwickelung der Idee und Umfang der Ausarbeitung [559]
von 50—75 Mark.

Aux Caves de France.

Auf eine vor einigen Tagen veröffentlichte, aus der „Danziger Zeitung" entnommene Wein-Analyse bemerke ich, daß diese Analyse [566]
unberechtigt als von der amtlichen Untersuchsstation ausgehend,
bezeichnet worden ist.

Durch sofortige Analyse und Atteste des Herrn Dr. Geisler in Dresden, die ich in dieser Zeitung vom 19. vor. Mts. über meine auf Lager befindlichen Weine veröffentlicht habe, ist obige, **unberechtigt als von der amtlichen Untersuchsstation ausgegangene** Analyse sofort vollständig widerlegt worden, und indem ich mir sämmtliche Rechte in dieser Angelegenheit vorbehalte, ersuche ich das Publikum, welches sich für mein Unternehmen interessirt, sich durch gegen mich, von welcher Seite es auch sei, gerichtete Angriffe nicht irreführen zu lassen.

Ich erkläre hiermit **einmal für allemal:**
Meine Weine sind sämmtlich reiner, ungegypster, ungefärbter, echter und gesunder Traubensaft,
ich verkaufe sie **als solche** und übernehme **jederzeit jede beliebige Garantie hierfür.**

Mehr kann ich nicht sagen. — So lange die gegen mich und mein Unternehmen von **neidischer Seite,** die mich gewiß nicht schonen würde, gemachten Denunciationen keine **gerichtlichen** Folgen ergeben, kann sich das Publikum auf meine **Solidität ruhig verlassen,** und bitte ich um sein ferneres Wohlwollen.

OSWALD NIER,
Nimes (Gard), **Marseille** (B. du Rhône),
Hoflieferant — Ehrenkreuz 2c. 2c.

PREIS-COURANT.
Per Liter excl. Flasche. 1 Liter = 1¼ Flasche, wodurch sich nach deutschem Maasse meine Preise bedeutend, ca. 30 pCt., ermässigen.

		Preise b. meinen Filialen ausserhalb obiger Central-Geschäfte.	In Gebinden von 20 Liter an Gebinde gratis.
Garrigues, roth und weiss, herb	Mk.	1 60	1 70
Clairette, roth und weiss, naturmild	"	1 80	1 90
Plaines du Rhône, roth, mild u. Verdauung beförd.	"	2 —	2 10
Baisse, weiss, naturs., echter Muscat-Traubengeschm.	"	2 20	2 30
Grès, roth, naturs.; weiss, naturm.; Kranken empf.	"	2 40	2 50
Château Bagatelle, roth, kräftig	"	3 —	3 20
Château des deux Tours, roth u. weiss, feines Bouquet	"	3 60	3 80
Malaga und Madère, alt	"	4 80	5 —
Muscat de Frontignan, alt, Damen-Wein	"	4 80	5 —
Cognac	"	4 80	5 —
Essig von Wein, roth	"	— 40	— 50
Echter französ. Natur-Champagner pr. Fl. 6,50—8 Mk.			

Jedes beliebige Quantum wird versandt.

Hoflieferant **Oswald Nier** Ehrenkreuz
Nimes und Marseille,
Besitzer der Weinhandlung nebst Weinstube **Aux Caves de France** in Berlin, Dresden, Leipzig, Stettin, Breslau, Hannover, Frankfurt a. O., Rostock, Danzig, Königsberg i. Pr. und Halle a. S.
Breslau: Erstes und Hauptgeschäft Kätzelohle 6, an der Ohlauerstraße, zweites Geschäft Matthiasstraße 96, vis-à-vis der Oderthorwache.

Damen-Mäntel-Fabrik
Perls & Schneidemann,
Ring 31, eine Treppe.
Anerkannt billigste Bezugsquelle
für [572]
Damen-Mäntel
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Gelegenheitskauf in Seidenwaaren.

Von den nach dem Brande der der Firma R. D. Warburg & Comp. in Hamburg gehörigen Magazine übrig gebliebenen Seidenwaaren habe ich eine große Partie erstanden. [567]
Um damit so rasch als möglich zu räumen, offerire ich diese Seidenstoffe in größeren und kleineren Quantitäten mit 40 bis 50 pCt. unter reellem Werth.
Hugo Cohn,
Sammet- und Seiden-Specialität,
Ohlauerstraße 87, zur Krone.

Flügel und Pianinos,
kreuz- und gradsaitig, mit Eisenrahmen, nach neuesten Systemen gebaut, empfiehlt zu soliden Preisen [5312]
die Pianoforte-Fabrik von
Traugott Berndt,
Ring Nr. 8.

Internationaler Anzeiger
für Industrie, Handel und Verkehr erscheint in Danzig in allen europäischen Sprachen und findet die größte Verbreitung in Deutschland, Oesterreich, Rußland und Polen.
Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark. Post-Zeitungskatalog 4. Nachtrag sub Nr. 2179 a. Insertionspreis pro Petitzeile für eine Sprache 20 Pf., in mehreren Sprachen und bei öfterer Wiederholung nach Uebereinkommen. [592]
Uebersetzung gratis.

36. Löwy's Lederwaarenfabrik, 36.
Schweidnitzerstraße Nr. 36,
empfiehlt zu Fabrikpreisen:
Koffer, Damen- u. Reisetaschen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen, Damen- und Reise-Necessaires
36. eigener Fabrikation. [5194] **36.**
Güte garantirt. Preise billig und fest.

Zu Confirmations- und Communions-Geschenken
für Mädchen eignen sich vorzüglich nachstehende Werke aus unserem Verlage:

Calm, Marie, Ein Blick ins Leben. Confirmationsgabe für Mädchen. 336 S. 8°. Eleg. geb. m. Goldschn. M. 6. —

Frauenalbum. Ein Festgeschenk für Deutschlands Frauen und Töchter, herausgegeben von Emma Laddey, unter Mitwirkung hervorragender Schriftsteller und Schriftstellerinnen (Gerok, Hamerling, Lingg, Kastropp, Palm, Isab. Braun, Jenny Hirsch 2c.). Mit dem Bilde der Königin Luise von Preußen in Lichtdruck, einem Titelblatt, gem. von Alw. Schrödter, in Farbendruck und mehreren Holzschnitten. 400 S. Gr. 8°. Hocheleg. geb. M. 9, 60 Pf.

Laddey, E., Wilderblüht. Eine Geschichte für junge Mädchen. 398 S. 8°. Eleg. geb. M. 4, 80 Pf.

— — **Tagebuch einer Waise.** Eine Erzählung für Deutschlands Töchter. 299 S. 8°. Eleg. geb. M. 4, 50 Pf.

— — **Vier Mädchenleben oder Deutsch und Amerikanisch.** Erzählung für Deutschlands Töchter. 301 S. 8°. Eleg. geb. M. 4, —.

Diese Bücher, insbesondere das Frauenalbum, bieten eine solche Fülle von Belehrungen und anregendster Unterhaltung, daß sie bleibenden Werth für das ganze Leben behalten. [568]
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Stuttgart. **Adolf Bonz & Comp.**

Schwabe-Priesemuth-Stiftung.
Die **Schwabe-Priesemuth**'sche Schulanstalt in Goldberg in Schlesien nimmt zu Ostern Pensionäre und Schüler auf. Dieselbe bereitet einerseits zum Eintritt in die Secunda eines Gymnasiums oder einer Realschule vor, giebt aber andererseits auch eine abschließende allgemeine Bildung. Pension incl. Schulgeld 450 Mk.
Die Lage der Anstalt ist gesund und anmuthig. [574]
Goldberg, den 31. März 1881.
Das Directorium.

Ostdeutsch-Ungarischer Verband-Verkehr.
Am 15. Mai d. J. treten sämmtliche Frachtsätze der regulären Klassen und der Ausnahmetarife zwischen den Stationen der Kaschau-Oderberger Eisenbahn Eperies, Abos, Kaschau und Kis-Ladna, sowie zwischen den Stationen der Ungarischen Nordostbahn (excl. Mihalyfalva, Nagy-Karoly und Kis-Majteny) einer- und den O.-S. Stationen der Linien Gleiwitz-Myslowitz, Borsigwerk-Beuthen-Tarnowitz, Königshütte und Nicolai andererseits, ferner zwischen Eperies Kaschau-Oderberger Bahn einer- und Rudzinitz und Rybnik andererseits, endlich zwischen Margiczan-Göllnitz Kaschau-Oderberger Bahn einer- und Kattowitz, Königshütte, Morgenroth, Myslowitz, Rosdzin und Schwientochlowitz andererseits außer Kraft. Die im Ostdeutsch-Ungarischen Verbande für die hier nicht genannten Relationen vorgesehenen Sätze bleiben dagegen auch fernerhin in Kraft bestehen. [601]
Breslau, den 1. April 1881.
Kgl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.



Meine großen Lager eleganter
Möbel
und [63]
Spiegel
empfehle zu stets billigsten Preisen.
E. A. Strauch,
Tauenzienstraße 51. 53.
Auch Möbelverleihgeschäft.

Breslau, den 3. März 1881.

Bekanntmachung.

Die dem Königlichen Domainen-Fiscus hierselbst gehörige, aus zwei Werkgebäuden und acht Panzergängen bestehende, an einem Oberarme auf der sogenannten Bleiche in Breslau belegene Mehlmühle soll von Johannis 1881 ab auf zwölf hinter einander folgende Jahre, also bis Johannis 1893, anderweitig im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin
auf Sonnabend, den 9. April c., Vormittags 10 Uhr,
in dem hiesigen Königlichen Regierungsgebäude, Albrechtsstraße 32, vor dem Regierungs-Rath Frantz anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Pachtgebot-Minimum auf jährlich 9300 Mk. festgesetzt ist. Die Verpachtungs- und Licitations-Bedingungen können jeder Zeit in den Dienststunden früh von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in unserer Registratur eingesehen werden.

Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Oelrichs. [4723]

Die General-Versammlung der Actionäre der Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahnwagenbau

findet
Montag, den 25. April 1881, Nachmittag 3½ Uhr,
im kleinen Saale der neuen Börse zu Breslau
statt. Zu derselben werden die Herren Actionäre gemäß § 29 des Statuts mit der Benachrichtigung eingeladen, daß sowohl im Bureau der Gesellschaft, als bei den Herren **Gebr. Guttentag** in Berlin die Anmeldung zur Betheiligung an der General-Versammlung erfolgen kann. [6057]

Tagesordnung.

a. Erstattung des Geschäftsberichts pro 1880.
b. Bericht der Revisions-Commission.
c. Decharge-Ertheilung für den Aufsichtsrath und den Vorstand.
d. Festsetzung der Dividende pro 1880.
e. Wahl von Aufsichtsraths-Mitgliedern nach § 19.
f. Wahl von drei Revisoren.
g. Beschlußfassung über den Antrag einiger Actionäre auf Abänderung der §§ 4 und 17 der Statuten und auf Ergänzung des § 21.

Druckexemplare des Jahresberichtes sind vom 15. April cr. ab in dem Geschäftslocale der Gesellschaft und bei den Herren **Gebr. Guttentag** zu Berlin vorhanden.

Breslau, den 28. März 1881.

Der Aufsichtsrath.
Josef Friedländer.

---

25 Minuten von Nachod. Station der Breslau-Prager Bahn.

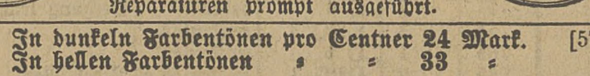
Bad Cudowa

Post, Telegraph am Orte. Eröffnung: 15. Mai.

im fels- und waldreichen, 2800 Fuss hohen Heuscheuer-Gebirge,
Grafschaft Glatz, Reg.-Bezirk Breslau,
altberühmte Natrum-, **Stahlquellen-**, kohlensäure reichste **Stahl-, Gas-**, schwefelsaure Eisen-, **Moor-**, Douche- u. Dampf-Bäder, Molkenanstalt. Bewährt gegen **Blutarmuth — Bleichsucht — Schwäche** jeder Art — **Nerven-, Hirn-, Rückenmark-**Leiden, — **Rheumatismus — Gicht** — chron. **Katarrhe** aller Schleimhäute und **Frauenkrankheiten.** Reizende Ausflüge. [569]
Dirig. Aerzte: Geh. Sanit.-Rath Dr. **Scholz** und Dr. **Jacob.**



Kohn's
Holz-Zug-Jalousien-Fabrik, [4932]
Friedrichstraße 84/86,
empfiehlt sein dauerhaftes und praktisches Fabrikat.
Reparaturen prompt ausgeführt.



In dunkeln Farbentönen pro Centner 24 Mark. [577]
In hellen Farbentönen " " 33 "



Verdienst-Medaille. **Harz-Oelfarbe** Wien 1873.
in allen Nüancen streichfertig.
Billigste witterungsbeständige Farbe zum Anstrich von rauhem und glattem Holzwerk im Freien und im Innern, Mörtelputz (Façaden, Corridor- und Zimmerwände), rohem Mauerwerk, Zink, Eisen, Sandstein, Dachpappe 2c. Von jedem Arbeiter zu streichen.
Musterkarten mit Gutachten gratis und franco.

O. Fritze & Co., vorm. Berliner Harz-Oelfarbenfabrik,

Berlin N., Coloniestraße 107/8.	Altmannsdorf bei Wien.	Offenbach a. Main.	Stolp in Pommern.

Solar-Oel.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir
Herrn **Elias Growald** zu Königshütte OS.
unsere Vertretung für Schlesien übertragen und ermächtigt haben, unser Pa. Solar-Oel zu Fabrikpreisen zu verkaufen. [5758]
Zur Verfügung der geehrten Abnehmer halten ein größeres Lager von Solaröl bei Herrn Ad. Nahmer jr. in Kosel bereit.
Halle a. Saale, im März 1881.

Vereinigte Sächsisch-Thüringische Paraffin- und Solar-Oel-Fabriken.

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik Heinr. Freese,

Wassergasse 18a. Berlin SO. Dampfbetrieb.
Etablirt 1851. Größte Jalousie-Fabrik Deutschlands. Etablirt 1851.
Preisgekrönt in allen Ausstellungen.
Internationale Ausstellung Brüssel 1881: Silberne Medaille.

Keine Staubrouleaux mehr, nachdem es uns gelungen, unsere **Holz-Patent-Stab-Jalousien** mit Gurtaufzug und Selbststeller so zu construiren, daß schiefes Aufziehen unmöglich ist. Was darin von anderen Fabrikanten gesündigt worden, kann man an vielen Häusern sehen, an denen Jalousien alten Systems nach allen Richtungen herumhängen. Wir empfehlen für die Provinzen Schlesien und Posen unsere Zweigniederlassung:

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik, Filiale: Breslau, Ring Nr. 2,

zu geneigten Aufträgen, übernehmen auch die Umarbeitung alter Jalousien nach unserem System.

Agenturen haben errichtet und daselbst Muster ausgestellt bei den Herren: **L. Weisenborn**, Glogau; **Alex. Kornatzki**, Grünberg; **D. Scheinwechsler**, Zabrze; **C. Heinsch**, Camenz. Weitere Agenten wollen sich bei uns melden. Wir lieferten zur vollen Zufriedenheit für:
das Palais und Schloß Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht, Berlin u. Camenz,
das Schloß Sr. Hoheit des Herzogs von Ujest zu Slawenczitz,
das Schloß Sr. Durchlaucht des Fürsten von Pleß, Berlin und Fürstenstein,
das Schloß Sr. Durchlaucht des Fürsten von Bismarck zu Varzin,
das Kaiserliche General-Post-Amt, Berlin (103 Fenster),
das neue Rathhaus zu Stettin (131 Fenster),
an fast alle hervorragenden Königl. Bauten und Private. [563]

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik, Filiale: Breslau, Ring Nr. 2.

Kuppel aus Patent-Trägerwellblech



(21 Meter Spannweite.)

Unterzeichneter hat Monteurwerkstatt hier am Platze, übernimmt alle **Aufträge** zu **Original-Preisen** und versendet auf Wunsch **Kostenanschläge** und **Zeichnungen** gratis. Agenturen sind errichtet bei Herren **L. Weisenborn, Glogau, Gustav Zelle, Brieg, D. Scheinwechsler, Zabrze,** die ebenfalls zu Originalpreisen liefern. [564]
Weitere Agenten wollen sich hier melden.

M. L. Buch, Breslau, Ring 2,
General-Agent für Schlesien und Posen.

Die VI. Zuchtvieh-Auction

von ca. 30 Stück zum Theil sprungfähiger Bullen und ca. 15 Stück tragender Kalben und Kuhkälber aus meiner reingezüchteten Holländer Heerde (schwere Amsterdamer) und meinem Wilster Marsch-Stamme findet statt
Montag, den 9. Mai, Vormittags 11 Uhr.
Programme werden auf Wunsch versendet. [562]
Königliche Domäne Leubus per Maltsch a. O.
H. v. Frantzius, Königl. Amtsrath.

יין כשר על פסח בהכשר הרב אבד דפה

Ungarwein, herb und süß, **Rheinwein**
empfiehlt [587]
die Weinhandlung **Aron Jaffé,** Neuschestraße 52.



Mein [5834]
Samen-Preisverzeichniß
ist
Sonnabend, den 26. März,
in dieser Zeitung inserirt gewesen.
Friedrich Gustav Pohl,
Samen-Handlung,
Breslau, Herrenstraße Nr. 5.

VICTORIA die Königin der Bitterwasser

das **gesundeste** und **reichhaltigste** aller Ofener Bitterwässer. In seinem Gehalte von keinem erreicht, um 170° mehr als Hunyady, 60° mehr als Franz Josefs-Quelle. Begutachtet, analysirt und als ausgezeichnet empfohlen von Prof. **Henri Roscoe** (Manchester), **Achille Muntz** (Paris), **Ulex** (Hamburg), Hofrath Prof. **Duchek,** Hofrath Prof. **v. Braun-Fernwald** (Wien), Kais. Geheimrath Prof. **Lambl** (Warschau) etc. etc. [579]
Soeben in **frischester** Füllung eingetroffen und zu haben in allen bekannten Mineralwasser-Depôts. Prospecte durch die Direction in **Budapest** oder **Wien** (Stefansplatz).

Dampferlinie [561]
von Antwerpen nach Stettin.
Durchfrachten nach Breslau.
D. „Alexandra"
und D. „Juliane Renate".
Expedition jede 14 Tage.
De Leeuw & Philippsen in Antwerpen.
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [4931]

Zur Errichtung eines sicher lucrativen Geschäfts, welches nur gegen baar kauft und verkauft, wird ein Theilnehmer, am liebsten Kaufmann, welcher activ mitwirkt, mit einem Capital von mindestens 7—8000 M. gesucht. [6002]
Offerten sind bis spätestens 15ten April d. J. unter Chiffre W. H. 42 an die Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen resp. einzusenden.

Eisengießerei

incl. Reparaturwerkstatt, dicht an der Eisenbahn, mit guter, fester Kundschaft, ist preiswürdig zu verkaufen. Anfr. unter X. V. 36 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [4917]

Eine im Betriebe befindliche
Holzstift-Fabrik
mit gutem Kundenkreise ist unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
Räume u. Dampfkraft sind in Pacht. Selbstreflectanten wollen sich melden unter Chiffre **T. 690** bei **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85. [530]

Beste Glacé-Handschuhe,

5 bis 12 Sgr., nur Albrechtsstr. 18.
Wiederverk. Rabatt. **L. Loewenstein.**

Schränke zu Hutzwecken (am liebsten solche aus Strohhutfabriken) werden zu kaufen gesucht.
Offerten **Ring 37, I.** [58]

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht.

Huste-Nicht

Gerichtl. geschützt

Malzextract u. Caramellen,
höchst wohlschmeckende Genußmittel von
L. H. Pietsch & Co., Breslau*),
Fabrik u. pharmac. Laboratorium.

Jeder

Husten kann höchst gefährlich werden. Aus einem einfachen Husten und Katarrh kann der Keuchhusten, die Bräune, chronischer Katarrh, das Asthma 2c. entstehen. [560]

Der **Gebrauch**
des Huste-Nicht in den erwähnten Fällen ist in besseren Kreisen allgemein und beliebt.

Herren **L. H. Pietsch & Co.:**
Durch Ihren
Huste-Nicht
(Malz-Extract) bin ich von meinem drei Monate lang dauernden Husten so bald befreit worden, daß ich mich veranlaßt sehe, Ihnen hiermit meinen wärmsten Dank auszusprechen.
Wieruszow bei Wilhelmsbrück, den 17. Mai 1880.
Georg Maluga,
kais. russ. Zollkammer-Director.

Wir besitzen zahlreiche Anerkennungen und auch ein Segen spendendes
Dankschreiben
Sr. Heiligkeit Papst
Leo XIII.

*) Zu haben: Extract à Flasche 2,50 Mk., 1,75 Mk. und 1,00 Mk.; Caramellen à Beutel 50 u. 30 Pf. in **Breslau:** in der Königl. Universitäts-Apotheke, Alte Taschenstraße Nr. 20, und den bekannten Niederlagen.

על פסח בהכ שר

Große türk. Pflaumen, Mirabellen (Kirsch.), Speckbirnen 2c.
empfiehlt billigst
die Südfruchthandlung en gros von
Moritz Kempner,
vorm. W. Neumark & Cie.,
Herrenstraße 6. [600]

Das Haus Nr. 38

zu Obernigk nebst Garten, am nördlichen Ausgange des Ortes, nach den Sitten gelegen, ist sofort [6023]
zu verkaufen.
Näheres im Hause selbst od. unter Chiffre Y. 940 durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [584]
Silvinus Päzolt,
hier, Inhaber der Firma „Franz Paezolt Nachfolger" und „Johannes Paezolt Nachfolger", hier, sowie der Firma „Franz Paezolt Nachfolger" in Görlitz und Bromberg wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 11. Februar 1881 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 11. Februar 1881 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.
Breslau, den 25. März 1881.
Remitz,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 249 die Firma: [573]
Heinrich Redlich
und als deren Inhaber der Kaufmann Heinrich Redlich zu Ohlau eingetragen.
Ohlau, den 28. März 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zum Neubau des Elementarschulhauses Neue Antonienstraße und Neue Oderstraßen-Ecke hierselbst erforderlichen Gesims- und Verblendsteine (ca. 160 Mille) sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.
Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungs-Caution in Höhe von 500 Mark beizufügen, sind [6035]
bis Donnerstag, den 14. April c., Mittags 12 Uhr,
in unserer Stadt-Haupt-Kasse abzugeben. Bedingungen liegen im Bau-Bureau, Neue Antonienstraße Nr. 19, part., zur gef. Einsicht aus, können Copien derselben von da gegen Copialien-Gebühren bezogen werden.
Breslau, den 27. März 1881.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Lager der **M. Balhorn**'schen Concursmasse wird in dem bisherigen Geschäftslocal,
Albrechts-Straße 43,
ausverkauft. [595]
Ferdinand Landsberger,
Concurs-Verwalter.

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 6. April c.,
Vormittags von 9 Uhr an,
werde ich auf dem Dom. Blumenau bei Constadt folgende Gegenstände:
einen ganz- u. einen halbgedeckten Kutschwagen, einen eleganten Schlitten, einen Sattel nebst Zaumzeug, drei Paar Kutschgeschirre, ferner eine große Menge diverser Möbel, als: Sophas, Fauteuils, Spiegel in verschiedenen Größen, Schränke, Stühle, Tische, Wasch- und Nachttische in Nuß- u. Kirschbaum, einen Regulator mit Schlagwerk, diverse Silbersachen, als: Messer, Gabeln, Löffel, Kaffeekanne, Sahntopf 2c., ferner eine Partie große und kleine Bilder (Kupferstiche), Hängelampen, Teppiche, Fenster- u. Thürportieren, Hirsch- und Rehgeweihe, 6 Stück Jagdgewehre, ferner einen Posten Herrengarderobe, eine Partie Bücher, darunter Meyer's Lexikon u. a. m. gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern. [599]

Creuzburg OS.,
den 30. März 1881.
Münch,
Königl. Gerichts-Vollzieher.

Rudaer Consum-Verein

Eingetragene Genossenschaft.

General-Versammlung
Sonnabend, den 9. April, Abends 6 Uhr, im Rudaer Schlafhaussaale.
Tages-Ordnung:
Beschlußfassung über Auflösung der Genossenschaft. [606]

על פס ח

empfehle hochfeine süße u. herbe Ungarweine, alt abgelagerten weißen und braunen Meth, sowie alle Sorten feine Doppel-Liqueure einer geneigten Beachtung. [62]
E. Schiftan,
Ring Nr. 4.

= Zahnschmerzen =

stillt sofort **Odontine,** Flac. 50 Pf. Zu haben bei Apotheker **Mertzhaus,** Vorwerksstraße 25 und Gartenstraße 38/39. [585]

Eine leistungsfähige [591]
Buntpapier-Fabrik
mit oder auch ohne Gebäulichkeiten ist preiswerth zu verkaufen.
Offerten sub J. O. 9655 befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Nachm. (nur bis Arnsdorf). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 Min. Nm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Nm. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschlesischer Bahnhof). — 7 U. 53 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Sagan). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 3 U. 56 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 9 U. Nachm. — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 53 M. Vm. — 11 U. 15 M. Vm. (nur von Görlitz). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof via Sorau-Kohlfurt).
Ank. 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug via Sorau-Sagan).

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 45 M. fr. — II. Zug (Schnell-Zug) 6 U. 45 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 6 U. 30 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 10 U. 20 M. Abds. (nur bis Oppeln).
Anschlüsse: mit Zug I., II., III. u. V. nach Neisse, mit Zug II., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug II., III., IV. u. V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug II., III., IV. nach Wien; mit Zug II., III. nach Krakau; mit Zug II., IV. nach Warschau; mit Zug II., III. nach Budapest via Ruttek.
Ank. 8 U. 35 M. fr. (von Oppeln, Neisse). 10 U. Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 U. 24 M. Nachm. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — — 5 U. 37 Min. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Krakau, Warschau, Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 U. 40 M. fr. (nach Brünn). — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Brünn). — 7 U. 6 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 24 Min. fr. (von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vorm. (von Brünn). — 2 U. 24 M. Nachm. — 9 U. 34 Min. Abds. (von Brünn).

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:
Abg. 6 U. 33 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 M. Nachm. (bis Posen u. nach Bromberg und Thorn). — 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).
Ank. 8 U. 50 Min. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 U. 34 M. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 8 U. 12 M. Abends (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Jauer, Halbstadt:
Abg. 6 U. fr. — 9 U. 5 M. Vorm. (Schnellzug). — 1 U. Nachm. — 6 U. 15 M. Ab.
Ank. 8 U. 40 M. Vm. — 11 U. 35 M. Vm. (Schnellzug). — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Stettin:
Abg. 8 U. 50 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug). — 8 U. 5 M. Ab. (nur bis Grünberg). Ank. in Berlin 4 Uhr 50 Min. Nachm. — 11 Uhr 5 Min. Ab. — Abg. von Berlin 9 Uhr Vorm., 3 Uhr Nachm.
Ank. 9 U. 47 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 52 M. Abds. (Schnellzug).
Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Berlin und umgekehrt in den Zügen ab Breslau 3 U. 30 M. Nachm., ab Berlin 3 U. Nm.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 38 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm.
Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 Min. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nachm. — Oderthor-Bahnhof 6 U. 3 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 39 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 23 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 9 Uhr 55 M. Abds. — Mochbern 2 U. 39 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 38 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 35 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 7 U. 10 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 2 Min. Vorm. — 1 U. 23 M. Nachm. — 8 U. 42 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 52 M. Vorm. — 7 U. 3 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. N.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends.

Breslauer Börse vom 1. April 1881.

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,40 bz
Prss. cons. Anl.	4½	106,00 etbzB
do. cons. Anl.	4	101,40 G
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,10à15 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,40 G
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A.	3½	91,00 B
do. altl.	4	100,70 B
do. Lit. A.	4	100,30 bzG
do. do.	4½	102,20 bz
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 100,30 B
do. do.	4½	102,30 G
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 100,30 B
do. do.	4½	102,20 G
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100à100,10 bzB
Rentenbr. Schl.	4	100,60à75 bz
do. Posener	4	100,20 B
Schl. Bod.-Crd.	4	97,60 bz
do. do.	4½	104,35 bzG
do. do.	5	104,40 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,25 B
do. do.	4½	104,50 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	81,65à60 bzB
do. Silb.-Rent.	4⅕	66,95à67 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	66,35 B
do. Loose 1860	5	125,75 bzG
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	98,85à90 bz
do. Pap.-Rent.	5	75,25à40 bzB
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,10à15 bz
do. Pfandbr.	5	64,80 G
Russ. 1877 Anl.	5	95,60à65 bz
do. 1880 do.	4	75,35à40 bz
Orient-Anl Em I.	5	—
do. do. II.	5	60,10à15 bzG
do. do. III.	5	59,90 G
Russ. Bod.-Crd.	5	85,00 B
Rumän. Oblig.	6	97,15à35 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	102,60à65 bzG
Obschl. ACDE.	3½	9⅗	196,75 B
do. B.	3½	9⅗	—
Br.-Warsch. StP.	5	0	50,25 B
Pos.-Kreuzb. do.	4	0	17,00 B
do. St.-Prior.	5	2¾	67,65à60 bzB
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7⅗⁄₁₀	145,25 bzG
do. St.-Prior.	5	7⅗⁄₁₀	144,00 G
Oels-Gnes. St. Pr	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,00 B
do. Lit. D. E.	4½	103,25 etbz, F. 103,10 etbz
do. Lit. G.	4½	103,00 G
do. Lit. H.	4½	103,00 bz
do. Lit. J.	4½	103,00 bz
do. Lit. K.	4½	103,00 bz
do. 1876	5	106,40 B
do. 1879	5	106,00 bz
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	93,25 B
do. Lit. C. u. D.	4	100,35 B
do. 1873	4	100,20à25 bz
do. Lit. F.	4½	104,00 B
do. Lit. G.	4½	103,50 G
do. Lit. H.	4½	103,60 G
do. 1874	4½	103,75 B
do. 1879	4½	104,50 G
do. N.-S. Zwgb	3½	90,25 B
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,00 etbz
R.-Oder-Ufer	4½	103,70 G
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 1. April.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,75 bz
do. do.	3	2M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,47 bzB
do. do.	3	3M.	20,34 B
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,70 bzB
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	209,10 B
Wien 100 Fl.	4	kS.	174,50 G
do. do.	4	2M.	173,30 G

Bank-Discont 4%. — Lombard-Zinsfuss 5%.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Frnz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	4	3½	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl Ctr Pr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	95,25 bz
do. Wechsl.-B.	4	6⅖	99,90 bz
D. Reichsbank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	106,00 bzG
do. Bodencred.	4	6½	109,00 bzB
Oesterr. Credit	4	11¼	519,00 G excl. Div.

Fremde Valuten.

Ducaten	—
Oest. W. 100 Fl.	175,00 bzB
20 Frcs.-Stücke	—
Russ. Bankn. 100 S.-R.	210,00 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6¼	128,00 bz
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6½	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	87,00 B
Donnersmarkh.	4	1½	56,75à57 bz
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	42,00 bz
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	79,00 bz
Schl. Feuervers.	fr.	22	—
do. Lebensv. AG	fr.	6	—
do. Immobilien	4	5	79,50 bz
do. Leinenind.	4	6	—
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	5	98,50 B
Laurahütte	4	6½	111,40 G
Ver. Oelfabrik.	4	7½	84,00 bz
Vorwärtshütte	4	0	27,50 bz

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. April.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	761	2	OSO 4	heiter	
Aberdeen	764	3	SSW 1	heiter	
Christiansund	759	—3	WNW 7	wolkig.	
Kopenhagen	764	0	NW 2	wolkenlos.	
Stockholm	762	—7	SW 2	wolkenlos.	
Haparanda	755	—11	NW 2	wolkenlos.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	757	5	O 5	wolkig.	Seegang mäßig.
Brest	751	7	O 4	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	761	3	ONO 3	wolkenlos.	
Sylt	765	1	O 1	wolkenlos.	
Hamburg	765	2	ONO 3	wolkenlos.	Nebel, Reif.
Swinemünde	765	2	still.	heiter.	Früh Reif.
Neufahrwasser	765	1	NNW 2	heiter.	
Memel	763	—4	NO 1	wolkenlos.	Nachm. Schnee.
Paris	753	7	ONO 2	heiter.	
Münster	761	2	ONO 4	wolkenlos.	
Karlsruhe	758	5	NO 3	bedeckt.	
Wiesbaden	761	4	NO 3	heiter.	
München	759	1	still.	halb bedeckt.	
Leipzig	763	0	NO 2	wolkenlos.	Früh Reif.
Berlin	764	2	NW 1	wolkenlos.	
Wien	761	3	SO 2	bedeckt.	
Breslau	764	1	O 2	wolkenlos.	
Ile d'Aix	749	12	OSO 3	bedeckt.	
Nizza	757	15	O 3	bedeckt.	
Triest	761	9	SW 1	Regen.	

Uebersicht der Witterung.

Durch die Zunahme des Luftdrucks im Ostseegebiete ist die Druck-Vertheilung über ganz Europa, der Südwesten ausgenommen, ziemlich gleichmäßig geworden. Bei schwacher Luftbewegung herrscht über Nord-Central-Europa andauernd heiteres und trockenes Wetter. Die Temperatur ist in fast ganz Central-Europa im langsamen Steigen begriffen, jedoch haben auf der Nordhälfte noch allgemein Nachtfröste stattgefunden. Im Süden ist unter Einfluß eines Depressionsgebietes, welches schon seit einigen Tagen im Südwesten lagert, das Wetter trübe und vielfach zu Niederschlägen geneigt. In Süddeutschland fielen stellenweise erhebliche Niederschläge. Triest meldet Regen, Wien Schnee.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.